Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 26. Juni 1899. — 5 Uhr-Ausgabe. | 11. Jahrgang. — No. 150

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Scripps McRae Preß Association".)

Inland.

Vom Philippinen-Krieg.

Ein Privatbrief meldet viele amerikanische Desertionen!

Philadelphia, 26. Juni. Die hiesige „Times" veröffentlicht einen Brief, welchen Manoah Carl in Reading von seinem Sohn Charles S. Carl erhalten hat, der zum 12. Bundes-Infanterieregiment gehört und sich zur Zeit in Manila befindet. Der Brief theilt mit, daß eine ganze Anzahl amerikanischer Soldaten desertirt sei und jetzt auf Seiten der Filipinos kämpfe, zum Theil daselbst Offiziersstellen bekleidend. Gefangene der Amerikaner erzählen, diese Ueberläufer hätten den Filipinos gesagt: „Wenn die Amerikaner uns gefangen nehmen, würden wir sofort getödtet werden".

(Seitens der Filipinos war schon früher wiederholt gesagt worden, daß eine beträchtliche Anzahl Amerikaner zu ihnen übergegangen sei. Aber die amerikanische Heeresleitung hatte dies, abgesehen von einem oder zwei Ausnahmefällen, immer in Abrede gestellt.)

Washington, D. C., 26. Juni. General Otis in Manila sandte dem Kriegsdepartement eine Depesche, worin er zugibt, daß sich die Krankheitsfälle unter den amerikanischen Truppen in neuerer Zeit vermehrt hätten, indeß nichts Beunruhigendes vorliege. Er sagt ferner, wegen der Regensaison sei jetzt wenig militärische Thätigkeit im Innern der Insel Luzon möglich, versichert aber auf's Neue, die Insurgenten seien größtentheils demoralisirt, und ihre einzige Hoffnung sei ein politischer Umschwung in den Ver. Staaten.

Arbeiternachrichten.

Hosenschneider-Ausstand in New York.

New York, 26. Juni. Der General-Streik der Hosenschneider, welcher ausgangs der Woche von der Gewerkschaft angeordnet worden war, ist heute losgegangen und umfaßt bis jetzt 150 Werkstätten in New York, 25 in Brooklyn und 100 in Brownville. (Mit zusammen nahezu 2500 Angestellten.) Noch immer weiter dehnt sich der Streik aus, und heute sollen sich ihm auch etwa 700 Schneider anschließen, welche mit der Herstellung von Hosen für die Bundessoldaten beschäftigt sind.

Evansville, Ind., 26. Juni. Der Grubenbesitzer John Ingle erklärt, wenn der (in der „Sonntagpost" des Näheren berichtete) zeitweilige Einhaltsbefehl, den er gegen die streikenden Kohlengräber erwirkte, wieder aufgehoben werden sollte, so werde er seine Gruben für immer schließen. Er will die Arbeiter, gleichviel, ob Gewerkschaftler oder nicht, nur noch als Individuen anstellen; die Gewerkschaft will er absolut nicht mehr als existirend anerkennen.

New York, 26. Juni. Man berichtet, daß nächstdem auch die 11,000 oder mehr Angestellten der Straßenbahnen in Brooklyn wieder an den Streik gehen werden. Die „Brooklyn Rapid Transit Co." will die örtliche Organisation der Arbeitsritter nicht anerkennen.

Das Bundes-Sängerfest.

Heute ist die erste Generalprobe.

Cincinnati, 26. Juni. Seit der Ankunft des Professors J. Hanno Deiler von New Orleans, Präsidenten des Nordamerikanischen Sängerbundes, haben alle Sängerfest-Ausschüsse ihr Hauptquartier eröffnet, und das große Orchester hat jetzt Tag und Nacht zu thun. Die Probe vom Sonntag wurde heute fortgesetzt, und heute Abend ist auch die erste Generalprobe in der Musikhalle. Eine weitere Generalprobe findet morgen Abend in der neuen Sängerfesthalle selbst statt. Auf Mittwoch Abend ist das Eröffnungskonzert des Sängerfestes angekündigt, und man erwartet, daß die 14,550 Sitze, welche die Halle enthält (ohne den gewaltigen Bühnenraum) für die Besucher nicht einmal ausreichen werden! Der Dirigent Oskar Ehrgott ist mit den bisherigen Proben sehr zufrieden.

Einen Glanzpunkt des Sängerfestes wird die Aufführung der Preiskantate „Valeriat" von Dr. N. J. Elsenheimer vom „Cincinnati College of Music" bilden. Der Text stammt aus der Feder von Dr. Gustav Brühl.

Noch mehr Konventions-Tumult.

Louisville, 26. Juni. Sobald die demokratische Staatskonvention für Kentucky auf's Neue eröffnet worden war, ging auch sofort der Radau los.

Der Kongreßabgeordnete Rhea bestieg einen Stuhl und erklärte in einer leidenschaftlichen Ansprache: „Schönsten Dank dem Bürgermeister Weaver für den gelieferten Polizeischutz, — aber dies ist die erste demokratische Staatskonvention seit 25 Jahren, in welcher Polizeischutz verlangt wurde, um die Ordnung aufrechtzuerhalten. Ich beantrage, daß die Polizei ersucht werde, die Halle zu verlassen, und daß über diesen Antrag nach Counties abgestimmt wird."

Der Vorsitzende Redwine entschied indeß gegen ihn und weigerte sich auch, eine Appellation gegen diese Entscheidung zur Abstimmung bringen zu lassen. Darauf sprangen Rhea, Sweeney, Thompson, Mitchell und Andere auf Stühle und schrien, sie würden die Konvention sprengen, wenn der Vorsitzende sie nicht anständig behandle. Alsbald gab es allgemeinen Tumult und Wirrwar, und alle Stühle wurden umgestoßen. Rhea schrie dem Vorsitzenden zu: „Sie haben es mit Männern, und nicht mit Wickelkindern zu thun!" Die Hardin-, sowie Stone-Leute erklärten, sie würden nicht gestatten, daß der Konvent seine Geschäfte fortsetze.

Eine Polizei-Abtheilung pflanzte sich dann unmittelbar vor der Tribüne auf, um den Vorsitzenden vor Gewaltthätigkeiten zu schützen.

Von Einigkeit ist man weiter, als jemals entfernt.

Großer Brand in Toledo.

Toledo, O., 26. Juni. Ein höchst verheerendes Feuer wüthete in den Gehöften der Lake Shore-Bahn sowie auf dem Eigenthum der Michigan Zentral- und der Cincinnati-, Hamilton- & Dayton-Bahn. Verlust mehr als eine Viertelmillion Dollars.

Ausland.

Nachspiel eines Duells.

Köln, 26. Juni. Am 5. April d. J. hatten Leutnant Doering und der Student Klöverkorn sich in einem Dörfchen nahe an der Mosel auf Pistolen duellirt, und der Letztgenannte war dabei gefallen. Jetzt bringen die Zeitungen, voran die „Kölnische Zeitung", eine nähere Geschichte dieses Duells, und diese Einzelheiten geben Vielen Veranlassung zu scharfem Tadel der Militärbehörden, wegen Uebertretung der Verordnung des Kaisers bezüglich militärischer Ehrenfragen. Das Duell fand mit ausdrücklicher Ermächtigung seitens eines militärischen Ehrengerichtes statt und war dadurch verursacht worden, daß Doering und der Bruder Klöverkorns Nebenbuhler um die Gunst einer Dame waren, und der Student im Namen seiner angegriffenen Familienehre dem Leutnant außerhalb eines Tanzlokals eine Ohrfeige versetzt hatte.

Im dritten Gang des Duells wurde Klöverkorn leicht verwundet. Die Sekundanten desselben erboten sich dann, eine Versöhnung herbeizuführen; aber die Sekundanten des Leutnants wollten nichts davon wissen. Im fünften Gang erhielt Klöverkorn die Todeswunde, worauf — ohne Vermittlung der Sekundanten — eine Versöhnung stattfand.

Zum Anbau in den Ver. Staaten.

Berlin, 26. Juni. Der Naturforscher Walter J. Swingle, welcher mit dem amerikanischen Ackerbau-Departement in Verbindung steht, ist nach jahrelanger Durchforschung des südlichen Europa, des nördlichen Afrika und des Orients hier eingetroffen. Im Verlaufe seiner Reisen hat er eine große Menge Bäume und Pflanzen gesammelt, die er in den Ver. Staaten heimisch zu machen gedenkt. Unter denselben befinden sich Dattelpalmen für Arizona, Neu-Mexiko und Californien; Weintrauben und Weizensorten behufs Anstellung von Versuchen in den Mittelstaaten, und Erbsen, Pistazien und Johannesbrot, welch' letzteres im Süden als Futter für das Rindvieh versucht werden soll.

Ein Zwangserlaß Minister Thielen's.

Berlin, 26. Juni. Der preußische Eisenbahn-Minister Thielen erklärt in einem besonderen Erlaß, daß Beamte, welche ihre Wünsche und Beschwerden öffentlich durch die Zeitungen bekannt geben, sich eines schweren Dienstvergehens schuldig machen. Er erinnert weiter an eine Entscheidung des Oberverwaltungs-Gerichtes, die es für eine Pflichtverletzung erklärt, wenn Beamte in irgend einer Form sozialistische Zwecke und Ziele begünstigen, oder auch nur „solchem Treiben gegenüber gleichgiltig bleiben."

Kapellmeister glücklich operirt.

Wien, 26. Juni. Der Hofkapellmeister S. N. Fuchs versuchte am 9. Juni beim Weinabfüllen, mit einem Schlegel den Pfropfen in eine Flasche zu treiben. Als er aber einen zu kräftigen Schlag ausführte, zersprang die Flasche in mehrere Stücke, und ein Scherben zerschnitt ihm die Sehne des Mittelfingers der linken Hand. Er eilte sofort in's allgemeine Krankenhaus, wo ihm der Finger erst geschnitten und dann regelrecht verbunden wurde. Später ist die Wunde in bösartige Eiterung übergegangen, sodaß ausgangs der Woche eine Operation vorgenommen werden mußte. Dieselbe ist, soweit es übersehen werden kann, gelungen.

Kirche eingestürzt.

Wiesbaden, 26. Juni. In Braubach, Hessen-Nassau (Regierungsbezirk Wiesbaden), ist während eines heftigen Gewittersturmes die dort neuerbaute, im Bau noch nicht ganz vollendete evangelische Stadtkirche eingestürzt.

Soldaten ertrunken.

Wien, 26. Juni. Beim Baden sind drei Infanteristen ertrunken, trotzdem sie unter Aufsicht von Offizieren badeten. Die Namen der Verunglückten sind: Kastner, Petrovich und Nemeseck.

Hopfen-Ernte vernichtet.

Wien, 26. Juni. Das, durch seinen Hopfenbau berühmte Städtchen Saaz an der Eger (Böhmen) ist von einem furchtbaren Unwetter, Sturm, Regen und Hagelschlag heimgesucht worden, das die ganze Hopfenernte vernichtet hat.

Entscheidungstag

Heute in der französischen Abgeordnetenkammer—Der kommende Dreyfus.—Das Kabinet siegt.

Paris. 26. Juni. Man erwartet, daß die Einführungsrede, welche der neue Ministerpräsident Waldeck-Rousseau heute in der Abgeordnetenkammer hält, um die Existenz des neuen Ministeriums zu rechtfertigen, die Hauptleistung seines Lebens sein wird. Waldeck-Rousseau ist übrigens als glänzender Redner und Debattant längst bekannt.

Für den Fall, daß das neue Kabinet alsbald gestürzt werden sollte — woraus natürlich eine sehr gefährliche Sachlage entstehen würde! — sind Extra-Weisungen an den neuen Pariser Polizei-Präfekten zur Aufrechterhaltung der Ordnung ergangen, und Extra-Wachmannschaften sind in der ganzen Stadt postirt, besonders in der Nähe des Kammergebäudes.

Es herrschte eine ungeheure Nachfrage nach Zutrittskarten zur heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer.

Das französische Kreuzerboot „Tage" ist erst Sonntag Abend von Brest abgefahren, und amtlich bleibt man noch immer darauf bestehen, daß es nur Brieftauben-Experimente vornehmen solle. Doch nimmt man ziemlich allgemein an, daß es dem Kreuzerboot „Sfax" entgegenfahren, den Hauptmann Dreyfus an Bord nehmen und ihn vielleicht in einem anderen Hafen ans Land bringen werde. Andererseits deutet das Eintreffen vieler Gendarmen in Brest darauf hin, daß Dreyfus doch hier an's Land gebracht werden wird. Der Schatzmeister der famosen „Liga des französischen Vaterlandes" traf gestern Abend aus Paris in Brest ein, und da diese Organisation an der Spitze der Anti-Dreyfus-Bewegung stand, wird vermuthet, daß der Schatzmeister hierher kam, um eine „Demonstration" herbeizuführen.

Ein Gerücht besagt, daß „Sfax" nicht vor Donnerstag in Brest eintreffen werde. Jedenfalls wird man sich nicht übereilen, — und da ohnehin der Prozeß in Rennes nicht alsbald beginnen wird, so kann man sich dies auch leisten. Dreyfus' Gattin darf, neuester Angabe zufolge, ihren Gatten im Gefängniß zu Rennes jederzeit zwischen Sonnenaufgang und Sonnenuntergang besuchen. In Rennes wird man nachgerade doch sehr aufgeregt, obwohl äußerlich Alles ruhig ist.

Paris, 26. Juni. Im Senat hat das neue Ministerium gesiegt. Es erhielt ein Vertrauensvotum mit 187 gegen 25 Stimmen.

Im Abgeordnetenhause gab es sehr lärmende Auftritte. Die radikalen Sozialisten begrüßten das neue Kabinet mit: „Es lebe die Kommune!" Dieser Gruß galt dem Kriegsminister Gallifet.

Paris, 26. Juni. Es wird gemeldet, daß Oberst-Leutnant du Paty de Clam, zur Zeit Gefangener im Militär-Gefängniß von Cherche Midi (unter der Anschuldigung, im Dreyfus-Fall Dokumente gefälscht zu haben), in den letzten Tagen mehrere Selbstmord-Versuche gemacht hat. Die scharfe Aufmerksamkeit der Wachen aber verhinderte, daß er seinen Zweck erreichte. Er befindet sich in strenger Einzelhaft, und weder seine Gattin, noch sein Anwalt dürfen ihn jetzt sehen.

Paris, 26. Juni. Das neue Kabinet hat auch in der Abgeordnetenkammer ein Vertrauensvotum erhalten, mit 26 Stimmen Mehrheit.

Hochzeitsgeschenk der Unterthanen

Rostock, 26. Juni. Die Gemeindevorstände des Großherzogthums Mecklenburg-Strelitz haben einen Aufruf an ihre Gemeindemitglieder erlassen, Beiträge zu einem Hochzeitsgeschenk für die beiden Herzoginnen Marie und Jutta zu sammeln, und diesem Aufruf ist, obgleich beide Prinzessinnen in der Ehe ihren Glauben wechselten, resp. noch wechseln werden, der evangelische Generalsuperintendent des Großherzogthums unterschriftlich beigetreten.

Bekanntlich hatte die evangelische Geistlichkeit auch in einer besonderen Bittschrift den Großherzog angegangen, den Glaubenswechsel zu verhindern. Darauf kam die Antwort, daß keinerlei Zwang möglich sei, da die Prinzessinnen volljährig seien.

Franzose in Peking mißhandelt.

Peking, China, 26. Juni. G. A. Fliche, Dolmetcher der französischen Gesandtschaft dahier, ist von einem Chinesen thätlich angegriffen worden und hat eine Anzahl Brauschen davongetragen.

Der französische Gesandte hat vom chinesischen Rath des Auswärtigen eine öffentliche Entschuldigung hierfür gefordert.

Von der Polizei verboten.

Wien, 26. Juni. Gestern sollte eine Massen-Parade als Kundgebung gegen die, schon oft genannte Gemeindewahlen-Reform stattfinden. Aber die Polizei verbot dieselbe. Es wurden dann verschiedene Versammlungen einberufen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Fürst Bismarck von Hamburg; City of Rome von Glasgow.

New York: Manitou von London.

Der soziale Friede in Berlin.

Jetzt wird eine große Bauthätigkeit erwartet.

Berlin, 26. Juni. Durch die (schon an anderer Stelle kurz erwähnte) Beendigung des Maurergehilfen-Streiks und der, damit verbundenen Aussperrung, welche bereits sich über ganz Deutschland auszudehnen drohte, ist Berlin von einem wahren Alp befreit! Am Dienstag wird die Arbeit wieder aufgenommen werden. Das Verdienst, den Frieden herbeigeführt zu haben, gebührt hauptsächlich dem Gewerbe-Gericht.

Ein Beweis, daß die Maurergehilfen selber auf eine längere Dauer des Ausstandes rechneten, liegt darin, daß viele derselben in der Provinz Arbeit gesucht und gefunden haben. Nun ist der Telegraph thätig, um die Verzogenen wieder nach Berlin zu rufen, wo auf eine große Bauthätigkeit gerechnet wird. Große Freude herrscht darüber, daß das Gewerbegericht sich bei diesem Streik bewährt und das geleistet hat, was von ihm erwartet wurde, die Versöhnung zwischen den streitenden Parteien. Diese Thatsache wird jedenfalls bei der zweiten Berathung der Zuchthausvorlage im Reichstag gegen den Entwurf sprechen. Das Verhalten der Streikenden während des Ausstandes war musterhaft.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Driscolls Schadenersatz-Anspruch.

Vor Richter Dunne im Kreisgericht wurde heute der Schadenersatz-Prozeß zur Verhandlung aufgerufen, welchen Michael J. Driscoll gegen die Pittsburg, Fort Wayne & Chicago und gegen die Western Indiana-Bahn angestrengt hat. Driscoll war bis zum großen Streik im Jahre 1894 als Hilfs-Rangirmeister bei der erstgenannten Bahn angestellt. Er legte in Folge der Streikerklärung die Arbeit nieder, wurde auf Grund dessen angeblich auf die „Schwarze Liste" gesetzt und hat deshalb seither nicht wieder als Bahnbeamter Stellung finden können. Aus diesem Grunde verlangte er von den verklagten Gesellschaften wegen Erwerbsschädigung $20,000 Schadenersatz. Der Rechtsvertreter der Western Indiana-Bahn erklärt den Richter Dunne für voreingenommen gegen die verklagten Gesellschaften und sucht deshalb um Verlegung des Verfahrens vor einem anderen Richter nach.

Richter Dunne wird den Antrag bewilligen, aber dafür Sorge tragen, daß die Verhandlung keinen weiteren Aufschub erfährt, sondern schon morgen vor einem anderen Richter begonnen wird. Von den Richtern Gibbons und Clifford wollen die Anwälte der Bahnen auch nichts wissen.

Photo-Graveure am Streik.

Die neugegründete Union der Photo-Graveure hat ihre Mitglieder, etwa 200 an der Zahl, heute zur Niederlegung der Arbeit veranlaßt. Die Union verlangt: Regelung des Lehrlingswesens; Verkürzung der Arbeitszeit von 48 auf 47 Stunden per Woche; Zahlung eines Mindestlohnes von $21 per Woche. Die Unternehmer sind im Allgemeinen bereit, diese Forderungen zu bewilligen, wollen aber den „Halbton-Fertigmachern" und den Aetzern statt $21 nur $18 die Woche zahlen.

Im Schlachthausbezirk haben heute wieder 300 Mann, und zwar solche, die in verschiedenen Schweineschlächtereien beschäftigt sind, die Arbeit niedergelegt, um eine Lohnerhöhung von 25 Cents per Tag zu erzwingen.

Hohe Sterblichkeitsrate.

Die städtische Polizeiforce hat seit dem 1. Januar 23 Mitglieder durch den Tod verloren, und man schätzt, daß die Zahl der Todesfälle in diesem Zweige der Stadtverwaltung bis zum Schluß des Jahres 50 erreichen wird. Im vorigen Jahre starben nur 35 städtische Polizisten. Im Dienste erschossen wurden seit dem 1. Januar drei Ordnungshüter, einer davon allerdings von einem Kameraden, mit dem er in Streit gerathen war.

Das städtische Leitungswasser.

Die heute vom Gesundheitsamt vorgenommene Analyse des städtischen Leitungswassers hat ergeben, daß dasjenige aus der 14 Str.- und der Hyde Park-Pumpstation „gut", dasjenige aus den Chicago Ave.- und Lake View-Pumpstationen „brauchbar" ist.

* Im Polizeigericht Lake View wurden heute von Kadi Mahoney zehn Radler wegen zu schnellen Fahrens um je $10 gebüßt.

* Angeblich weil derselbe sich geweigert hatte, ihm Geld für Bier zu geben, griff heute Nachmittag ein gewisser John Charleson an Green und Adams Str. den Nr. 428 Süd Irving Ave. wohnhaften David Felsenthal mit einem Taschenmesser an und brachte ihm eine, glücklicherweise nicht erhebliche Wunde an der linken Hüfte bei. Der Verletzte fand Aufnahme im Countyhospital, während sein Angreifer in der Desplaines Str.-Revierwache hinter Schloß und Riegel gebracht wurde.

Beckers Prozessirung beginnt.

Hilfs-Staatsanwalt Pearson vertritt die Anklage.

Während vor Richter Gary noch die zweite Verhandlung des Prozesses im Gange ist, den der Staat gegen den angeblichen Gattenmörder Michael Emil Rollinger führt, ist heute vor Richter Stein mit der Auswahl der Geschworenen für den Prozeß Becker begonnen worden. Es wird voraussichtlich mindestens eine Woche lang dauern, die erforderlichen zwölf Geschworenen zusammenzubekommen. — Wie Herr Pearson versichert, wird er des vom Angeklagten der Polizei gegenüber abgelegten Schuldbekenntnisses nicht benöthigen, um denselben der ihm zur Last gelegten Unthat zu überführen. Es ist der Polizei nämlich angeblich gelungen, weiteres, sehr belastendes Beweismaterial gegen Becker aufzutreiben, so daß es keine Schwierigkeiten machen wird, der Jury jeden vernünftigen Zweifel an der Blutschuld des Mannes zu benehmen.

Für Solche, die mit dem Inhalt der Anklage nicht vertraut sind, sei hier nochmals erwähnt, daß Albert August Becker bezichtigt wird, seine erste Frau ermordet und ihre Leiche irgendwie vernichtet zu haben, um sich anderweitig verheirathen zu können, und zwar mit einer gewissen Ida Sutterlin. — Beckers Vertheidigung wird von ein paar jungen Anwälten geführt, die sich in diesem Prozeß die Sporen verdienen wollen.

Wiederum abgewiesen.

Auch Polizeirichter Martin hat jetzt, wie sein Kollege Prindiville vor ihm, die Fälschungsanklage abgewiesen, welche von William Freiberg gegen seinen Bruder Julius erhoben worden ist. William gab selber zu, daß er nicht Julius, sondern den nach Deutschland verreisten Frederick Freiberg für den Verüber der in Frage stehenden angeblichen Fälschung hält. Gegen Julius hat er nur einzuwenden, daß dieser das Grundstück bewohnt, welches Fred für ihn und sich auf unlautere Weise aus dem Nachlaß des Vaters Freiberg ergattert haben soll.

Der Zeichnen-Unterricht.

Der Schulraths-Ausschuß für den Unterricht im Zeichnen nahm heute die Empfehlungen des Dr. Andrews an. Danach bleiben Superintendent Hanstein und Superintendentin Locke, jener für die Hoch- und diese für die Elementar-Schulen, in ihren Stellungen, doch wird sich Herr Hanstein einen Gehalts-Abzug von $100 und Miß Locke einen solchen von $400 gefallen lassen müssen. Die Hilfslehrer werden im kommenden Jahre statt $1600 nur $1400 Gehalt beziehen.

Der Rollinger-Prozeß.

In dem zweiten Mordprozeßverfahren gegen den angeblichen Gattinmörder Emil Rollinger wurde heute der Kostgänger Andreas Waechter, sowie der 11 Jahre alte Sohn des Angeklagten vernommen. Die Aussagen derselben waren im Großen und Ganzen dieselben, wie beim ersten Prozeß. Rollinger zeigte durchaus keine Spur von innerer Erregung, als das belastende Zeugniß gegen ihn abgegeben wurde.

Bezahlt die Wassersteuern!

Vorsteher Nourse, vom städtischen Wasseramt, macht darauf aufmerksam, daß bis zum 1. Juli, also bis nächsten Samstag, die Wassersteuern für den Frühjahrstermin unbedingt bezahlt sein müssen. Wer damit zurückbleibt, hat zu gewärtigen, daß ihm von Montag an die Wasserzufuhr abgeschnitten wird.

Erschoß sich.

Der Wirth Adolf Huffenstaedter, von No. 231 West Erie Str., machte heute Morgen seinem Leben ein Ende, indem er sich in dem, unterhalb seines Lokals gelegenen Erdgeschoß eine Kugel in den Kopf jagte. Finanzielle Verlegenheiten sollen den 50jährigen Mann in den Tod getrieben haben.

* Die von der „Civic Federation" auf morgen Nachmittag einberufene öffentliche Konferenz, in welcher die Frage erörtert werden sollte, wie die Wasserkraft des Drainage-Kanals am Nutzbringendsten verwandt werden kann, ist auf Donnerstag Nachmittag verschoben worden.

* Der Schankwirth H. S. Gaynor aus Kentland, Ind., kam gestern nach Chicago, um sich hier einen vergnügten Tag zu machen. Er erreichte seinen Zweck vollständig, wurde aber schließlich von einigen lustigen Herren, mit denen er an eine Kneiperei gerathen war, um $110 bestohlen. Als der Mitschuld an diesem Diebstahl verdächtig befindet der 19jährige Felix Rich sich in Haft.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; anhaltend warm; starke östliche Winde.

Illinois, Indiana und Nieder-Michigan: Im Allgemeinen schön und anhaltend warm heute Abend und morgen; östliche Winde.

Wisconsin: Schön heute Abend; morgen im Allgemeinen schön, ausgenommen Regenschauer und Gewitter im äußersten nordwestlichen Theile; anhaltend warm; lebhafte südöstliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 69 Grad; Nachts 12 Uhr 67 Grad; Morgens 6 Uhr 67 Grad; Mittags 12 Uhr 72 Grad.

Dr. Reynolds' Wochenbericht.

Derselbe lautet günstiger als seine diesjährigen Vorgänger.

Ein wohlzubeherzigendes Mahnwort an die Eltern.

In der vergangenen Woche sind weniger Todesfälle auf dem städtischen Gesundheitsamte angemeldet worden, als in irgend einer Woche des laufenden Jahres; dennoch waren es deren immerhin noch 44 mehr, als in der korrespondirenden Woche des Vorjahres. Dies ist, nach Ansicht des Dr. Reynolds', vornehmlich auf den scharfen Witterungswechsel während des zu Ende gehenden Monats zurückzuführen, indem gewöhnlich nach jeder heißen Welle die Sterblichkeit, besonders unter Kindern, merklich steigt. Auch sind die wieder zahlreicheren Todesfälle in Folge von akuten Unterleibskrankheiten theilweise auf den vielfach plötzlich eingetretenen Umschwung im Wetter zurückzuführen, sodaß der schlechte Zustand des städtischen Leitungswassers allein nicht die Hauptschuld daran trägt, daß in der vergangenen Woche 17 Personen mehr am Typhus und an Darmkrankheiten gestorben sind, als in der Woche vorher.

Recht erfreulich ist es auch, daß die Diphtheritis und das Scharlachfieber nicht mehr so gefährlich auftreten, wie bisher. In der vorletzten Woche erlagen noch 36 Personen diesen Krankheiten, diesmal dagegen nur 14. Danach erachtet es Dr. Spalding, der erste ärztliche Inspektor des städtischen Gesundheitsamtes, für angebracht, folgende Ermahnung zu erlassen:

„Scharlachfieber und Diphtheritis haben seit einigen Wochen in Chicago außergewöhnlich stark grassirt, doch würde die Ansteckungsgefahr bedeutend vermindert worden sein, wenn die Eltern genügend mit derselben vertraut gewesen wären. Milde Fälle von Scharlachfieber werden gewöhnlich nicht für besonders gefährlich erachtet, und häufig hält man es sogar nicht einmal für nöthig, einen Arzt zu Rathe zu ziehen. Kaum fühlt sich das Kind wieder etwas besser, so läßt man es ruhig mit den Nachbarkindern spielen oder selbst in die Schule gehen. Das ist aber gerade die Zeit, in welcher die Krankheitskeime am ehesten auf andere Kinder übertragen werden.

Kein Kind, welches Scharlachfieber oder Diphtheritis gehabt hat, sollte in den ersten vier bis sechs Wochen nach seiner Genesung mit anderen Kindern in Berührung gebracht werden. So lange sich bei Scharlachfieber-Fällen die Haut abschält, ist Ansteckungsgefahr vorhanden, denn der Krankheitskeim steckt just in den abgeschälten Hauttheilchen.

Wenn Eltern nicht genau wissen, wie sie sich zu verhalten haben, dann sollten sie sich — falls kein Arzt zu Rathe gezogen wird — an das Gesundheitsamt wenden, das ihnen dann schon allen benöthigten Rath ertheilen wird."

Insgesammt sind in der vorigen Woche 395 Todesfälle vorgekommen. Von den Verstorbenen waren 214 männlichen und 181 weiblichen Geschlechts; 95 waren Kinder unter einem Jahr alt, während 68 Personen bereits das 60. Lebensjahr überschritten hatten.

Akuten Unterleibskrankheiten erlagen 56 Personen, dem Schlagfluß 13; Brigth'scher Nierenkrankheit 19; der Bronchitis 14; der Schwindsucht 52; dem Krebs 11; Krämpfen 13; der Diphtheritis 10; Herzleiden 19; Nervenleiden 18; der Lungenentzündung 34, dem Typhusfieber 5; dem Sonnenstich 1 und dem Scharlachfieber 4 Personen. Selbstmord begingen 5 Lebensmüde, während 18 Personen anderen gewaltsamen Todesarten erlagen.

Geboren wurden in demselben Zeitraum 461 Kinder, nämlich 239 Knaben und 222 Mädchen.

Soll Beweise liefern.

Auf der Lake Str.-Brücke war gestern Abend der Polizist Darrac, der dort Dienst zu versehen hat, mit seinem Sohne im eifrigen Gespräche begriffen, als ein Mann von einem Straßenbahnwagen herabsprang, sich auf das am Brückengeländer stehende Fahrrad des jungen Darrac schwang und davonradelte. Vater und Sohn machten sich an die Verfolgung des Diebes und holten ihn nach kurzer Jagd ein. Als heute der Arrestant, welcher seinen Namen als Wm. McFadden angab, dem Polizeirichter Martin unter der Anklage des Diebstahls vorgeführt wurde, behauptete er, bekneipt gewesen zu sein und nicht gewußt zu haben, was er that, als er das Fahrrad bestieg. Er sei Heizer von Beruf und könne einen guten Leumund nachweisen. Um dem Angeklagten Gelegenheit zu geben, die Richtigkeit seiner Angaben zu beweisen, verschob der Richter die Verhandlung des Falles bis zum 29. Juni.

* Auf dem Dampfer „Christopher Columbus" unternahmen heute die Mitglieder der „Chicago Ministerial Association" mit ihren Familien einen Ausflug nach Milwaukee. An Bord des Schiffes fand ein Gottesdienst statt, worauf Richter Horton, Rev. Geo. W. Wright, Dr. A. R. Tham und Dr. P. S. Heason kurze Ansprachen hielten. Debattirt wurde während der Fahrt auch über das Thema „Die orientalische Frage".

Der Levers-Mord.

Dr. Jennings wird von der Coroners-Jury den Großgeschworenen überwiesen.

In Rolstons Morgue, Nr. 22 Adams Straße, hat Hilfs-Coroner Elbe heute den üblichen Inquest an der Leiche des am Samstag Abend von Dr. Michael C. Jennings erschossenen Nähmaschinen-Agenten Thomas H. Levers abgehalten. Der Thäter wurde von der Coroners-Jury den Großgeschworenen überwiesen, die voraussichtlich eine Mordanklage gegen ihn erheben werden.

Vier Augenzeugen der That, darunter auch die Gattin des Arztes, wurden bei dem Inquest vernommen. Sie alle sagten aus, daß sie von einem Ringen zwischen Jennings und Levers nichts gesehen hätten.

John Winter, der Hausmeister des Gebäudes Nr. 2208 Wabash Ave., hinter dem sich die Schießerei zutrug, bezeugte, daß der sterbende Agent auf Jennings gewiesen und dabei gestöhnt habe: „Faßt den Mann da, den Nash gepackt hat."

Dr. Jennings selbst wurde bei dem Inquest nicht vernommen. Das Verdikt der Jury ließ ihn anscheinend völlig kalt, und er hatte darüber nichts zu sagen.

Die Polizei bemüht sich jetzt, zu ermitteln, wo die goldene Uhr geblieben ist, die Levers stets bei sich zu tragen pflegte; dieselbe wird vermißt und scheint dem Scherverwundeten von irgend Jemandem abgenommen worden zu sein.

Die Kindesräuber.

Frau Ann Elizabeth Ingersoll und John Collins vor Gericht.

Vor Richter Waterman ließ Hilfs-Staatsanwalt Crowe heute die auf Kindesraub lautende Anklage zur Verhandlung aufrufen, welche wegen der Entführung des kleinen Gerald Lapiner gegen die betagte Landwirthin Ann Elizabeth Ingersoll aus der Umgebung von Painesville, O., und deren greisen Pflegling, den Kriegsveteranen John Collins, erhoben worden ist. Eine Menge von Neugierigen hatte sich im Gerichtssaale eingefunden, um der Angeklagten ansichtig zu werden, und besonders auch, um den kleinen Gerald zu sehen, dessen seltsames Abenteuer so großes Aufsehen erregt hat. Die Eheleute Lapiner fanden sich mit dem Kinde schon vor Beginn der Sitzung im Gerichtssaale ein und nahmen neben dem Staatsanwalts-Gehilfen Platz.

Zum Vertheidiger hat Frau Ingersoll den Ex-Staatsanwalt-Gehilfen Elliott gewonnen, der muthmaßlich darzuthun suchen wird, daß seine Klientin sowohl als auch ihr Mitschuldiger unzurechnungsfähig ist, und deshalb strafrechtlich für ihre Handlung nicht zur Rechenschaft gezogen werden kann.

Erhöhte Forderung.

Vor Richter Hanecy ist heute mit den Verhandlungen in dem Schadenersatzverfahren begonnen worden, welches die Bauunternehmer Weir & McKechney gegen die Stadt eingeleitet haben. Die Kläger, welche von der Stadt den Kontrakt für die Erbauung des Northwestern Landtunnels erhalten hatten, klagten anfänglich auf $125,000 Entschädigung, weil die Stadt angeblich den mit ihnen abgeschlossenen Kontrakt gebrochen hatte. Nachdem die Bauunternehmer den Einhaltsbefehl erlangt hatten, wodurch den Stadtbehörden bis zur vorigen Woche verboten worden war, den Tunnel einer Inspektion zu unterwerfen, erhöhten sie die Schadenersatzklage auf $650,000. In einem Amendement zu der Klageschrift, welches vor Beendigung des Prozesses dem Gerichte unterbreitet werden wird, ist die Entschädigungssumme, welche die Kläger verlangen, gar auf $1,000,000 erhöht worden. Die weiteren Schadenersatzansprüche der Firma gründen sich darauf, daß die Stadt den mit derselben abgeschlossenen Kontrakt für ungiltig erklärt hat und jetzt die Arbeiten selbst ausführen läßt. Der Anwalt der klägerischen Partei ergriff heute als Erster das Wort. Er setzte auseinander, was er nachzuweisen gedenke, und erläuterte dann die Bestimmungen des Kontraktes vom Jahre 1895 und den Inhalt der zwei Jahre später getroffenen Vereinbarung.

Es bleibt dabei.

Richter Gibbons hat heute entschieden, daß der Stadtrath nicht befugt ist, die Entfernung eines Verkehrshindernisses anzuordnen, das mit ausdrücklicher Genehmigung des Bürgermeisters und des Leiters der öffentlichen Arbeiten geschaffen worden ist. Es handelt sich um den Wagendock, welchen die Firma Reid, Murdoch & Co. auf dem Bürgersteig vor ihrem Neubau an Market und Lake Straße hat bauen lassen. Auf Antrag des Alderman Duddleston, eines Geschäfts-Konkurrenten der genannten Firma, hatte der Stadtrath die Entfernung dieses Docks angeordnet.

* Infolge der Kreuzung elektrischer Drähte entstand heute in der Zweig-Office der „Western Union Telegraph Co.", Nr. 186 W. Madison Str., ein Feuer, welches einen Schaden von etwa $100 anrichtete.

Telegraphische Depeschen.

Inland.

— Das canadische Dorf St. Raymond, bei Quebec, wurde durch eine Feuersbrunst fast gänzlich zerstört.

— Bis jetzt sind in Santjago de Cuba 33 Erkrankungen amGelbfieber und 5 Todesfälle offiziell gemeldet.

— Frl. Lena Falk von Chicago ertrank zu Toledo, O., bei einer Kahnfahrt auf dem Eriesee. Ihr Begleiter wurde gerettet.

— In der elektrischen Beleuchtungsfabrik zu Fairview, beiPeoria, Ill., explodirte derDampfkessel, und das ganze Gebäude ging in Trümmer. Der Maschinist Stevens wurde tödtlich, und zwei andere Angestellte wurden leicht verletzt.

— Das zweijährliche Schützenfest des Zentral-Schützenbundes in Dubuque, Ja., gelangte Sonntagabend zum Abschluß. J. G. Schmidt von Milwaukee wurde als Schützenkönig gekrönt. 96 goldene Medaillen sind während des Festes verliehen, und $5300 sind an Preisen vertheilt worden.

— Ohne eine kleine Keilerei ging die Wiederaufnahme des Betriebes an den elektrischen Straßenbahnen in Cleveland doch nicht ab. Zwei, nicht zur Gewerkschaft gehörige, aber vorläufig im Dienst verbleibende Angestellte wurden von einem Volkshaufen angegriffen, und der eine verletzt. Man glaubt, daß binnen 30 Tagen doch alle Nicht-Gewerkschaftler die Stadt verlassen haben würden.

Ausland.

— Im Hof des Zuchthauses in Konstanz, Baden, wurde der Doppelmörder Weber hingerichtet.

— In Brünn, Mähren, ist der Streik der 2000 Textilarbeiter durch einen Vergleich geschlichtet worden.

— Kardinal Franz v. Paula v. Schönborn, Erzbischof von Prag und Primas von Böhmen, ist im Alter von 55 Jahren gestorben.

— In der chinesischen Stadt Kieng-Wing-Fo wurden Plakate angeschlagen, welche $1000 für die Köpfe von Missionären anbieten.

— Das Amtsblatt in Madrid meldet, daß die amtliche Stärke der spanischen Armee für das nächste Finanzjahr auf 108,000 Mann angesetzt ist.

— Der Streik nebst Aussperrung der Maurer-Gehilfen in Berlin ist schiedsgerichtlich beigelegt. Im September und im Dezember n. J. sollen die Löhne erhöht werden.

— Fünfzehn Wohnhäuser nebst Nebengebäuden sind im Städtchen Gadebusch, im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin, das Opfer einer großen Feuersbrunst geworden.

— Bei den Munizipalwahlen in Rom hat die vatikanische Partei zum ersten Male seit 1870 eine Mehrheit erlangt. Die Façaden der Kirche wurden zu Ehren dieses Erfolges allabendlich festlich illuminirt.

— In Berlin verlautet, daß der Kontrakt für das deutsch-amerikanische Kabel mit einer englischen Firma abgeschlossen werden wird, weil Letztere das alleinige Recht habe, eine Konzession für die Landung eines Kabels auf den Azoren zu gewähren.

— In Ceccano, Italien, gab es schlimme Unruhen wegen der Exkommunizirung eines Gemeinde-Mitgliedes. Die ganze Gemeinde ist in zwei feindliche Parteien gespalten, und mehrere Personen sind bereits getödtet worden. Militär ist nach dem Schauplatz abgegangen.

— Die „Kölnische Zeitung" ist höchst unzufrieden mit den Entscheidungen der Samoakommissäre. Sie sagt, daß die Nicht-Absetzung des amerikanischen Oberrichters Chambers in hohem Grade unfreundlich von Seiten Englands und der Ver. Staaten gegen Deutschland sei.

— Der Wechselstuben-Inhaber Fritz Thiele aus Berlin, welcher nach Hinterlassung unbezahlter Börsen-Differenzen in Höhe von 100,000 Mark verschwand — unter Mitnahme seiner Geliebten — ist neuesten Nachrichten zufolge „glücklich" in New York angekommen.

— Kaiser Wilhelm ließ gestern durch die Marine die Erwerbung der Karolinen-Inseln für Deutschland feiern. Sämmtliche Kriegsschiffe im Hafen von Kiel zeigten elektrische Signale. — Der Kaiser selbst nimmt zur Zeit an Yacht-Wettfahrten bei Kiel theil und segelte neuerdings mit seiner Yacht „Meteor".

— Ein Bericht des Vereins Berliner Kaufleute und Fabrikanten beschwert sich darüber, daß die amerikanischen Zollbeamten in willkürlicher Weise Fakturen erhöhen ohne Rücksicht auf die, in dem Lande, wo die Waaren herkamen, bezahlten Preise, und es wird behauptet, daß die amerikanischen Zollamtsmethoden namentlich zum Nachtheil deutscher Fabrikate arbeiten, auf welche ein Rückzoll bezahlt worden ist.

— Große Aufregung gab es in Berlin vor dem Gebäude der Staatsschulden-Verwaltung, in der Oranienstraße, als die Schildwache am Gebäude plötzlich allerhand verrücktes Zeug zu treiben begann, Turn- und Kletterübungen anstellte und das Gewehr auf die angesammelte Menge anlegte, welche nach allen Richtungen auseinanderstob. Das Wachkommando wurde benachrichtigt und ordnete die Ablösung des Mannes an.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Maasdam von Rotterdam; Bremerhaven von Antwerpen.

San Francisco: Cleveland von Manila.

Brisbane, Australien: Miowera von Vancouver.

Hongkong: Columbia von Portland.

Yokohama: Aztek von San Francisco.

Glasgow: Anchoria von New York; Corean von Philadelphia.

Liverpool: Italia von Philadelphia.

Bremen: Prinzregent Luitpold von New York.

Abgegangen.

New York: Mesaba nach London; Pretoria nach Hamburg.

Antwerpen: British King nach New York.

Souptampton: Bremen, von Bremen nach New York.

Queenstown: Etruria und Cymric von Liverpool nach New York.

Der Dampfer „Nippon Maru", von asiatischen Häfen nach San Francisco bestimmt, wurde zu Honolulu in Quarantäne festgehalten, weil ein chinesischer Passagier an der asiatischen Beulenpest gestorben war.

Lokalbericht.

Setzte sein Leben ein.

John Katoski beim Versuch, ein Menschenleben zu retten, tödtlich verletzt.

Beim Versuch, der 19jährigen Agnes Kunie, von No. 96 Edgemont Ave., das Leben zu retten, erlitt gestern Abend der 25jährige John Katoski so schwere Verletzungen, daß er jetzt im County-Hospital auf den Tod darniederliegt. Katoski sah, wie die junge Dame die bei der Vorstadt Blue Island befindliche, nahezu 100 Fuß lange Eisenbahn-Balkenbrücke betrat, und wie zu derselben Zeit eine Rangir-Lokomotive mit großer Geschwindigkeit sich der Brücke näherte. Er wußte, daß Frl. Kunie verloren war, wenn sie nicht rechtzeitig die Eisenbahnbrücke verließ, denn das Holzgerüst ist so eng gebaut, daß für einen Fußgänger neben dem Geleise — es ist nur ein Eisenbahngeleise dort vorhanden — kaum ein Fuß Spielraum übrig bleibt. Katoski rief der Gefährdeten zu, schleunigst zurückzutreten, aber diese hörte ihn nicht, sondern schritt weiter. Nun eilte er, so schnell ihn seine Füße tragen wollten, der Brücke zu und versuchte Frl. Kunie in Sicherheit zu bringen. Sie am Arm ergreifend, lief er mit ihr dem Endpunkt der Brücke zu, und war nur noch wenige Fuß von seinem Ziele entfernt, als die Lokomotive herangesaust kam und Beide erfaßte. Die Unglücklichen wurden bei Seite geschleudert und stürzten aus einer Höhe von 13 Fuß in die Tiefe hinab. Der wackere Mann erlitt dabei einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen, während Frl. Kunie eine tiefe Kopfwunde, sowie einen Knöchelbruch davontrug. Ihr hatte der Sturz weniger geschadet, weil sie auf Katoski gefallen war. Der Letztere wohnt No. 476 Canal Str., und ist in einer Kistenfabrik angestellt.

Ein Opfer seines Berufs.

Der Faustkämpfer Frank Neal, von St. Louis, genannt „Dutch", ist gestern Vormittag in Folge der Zurichtung, die er am vorigen Mittwoch im Adelphi-Theater bei seinem Auftreten mit Harry Peppers erfahren hat, „mit Tod abgegangen." Der ärztliche Befund hat als Todesursache ergeben: „Ueberanstrengung im Zustande physisch unzulänglicher Verfassung". Das soll muthmaßlich besagen: Neal ist nicht in Folge der empfangenen Prügel gestorben, sondern, weil er mit aller Gewalt versucht hat, deren noch auszutheilen, nachdem er dazu nicht mehr fähig war.

Feste und Vergnügungen.

Preisschießen und Sommerfest.

Die Schützensektion des „Lincoln Turnverein" hatte am Samstag und Sonntag ein Preisschießen abgehalten. Gestern Abend fand im Garten der Turnhalle, an Diversey Str. und Sheffield Ave., die Vertheilung der Preise in Verbindung mit einem Sommernachtsfest statt. Der Garten war durch hunderte von japanischen und chinesischen Laternen, welche an Schnüren aufgereiht waren, die von den Wänden aus kreuz und quer gezogen waren, festlich beleuchtet worden. Die Festgäste hatten lange vor der Eröffnung der Preisvertheilung—der ersten Nummer auf dem reichhaltigen, abwechslungsreich zusammengestellten Programm — jeden verfügbaren Raum des Gartens eingenommen, als Herr Geo. W. A. Wagner, erster Schützenmeister, die Orchesterbühne betrat und mit passenden Worten die glücklichen Sieger im Preisschießen den Versammelten vorstellte. Es waren: Chas. Hoysgaard, 1. Preis, goldene Medaille; Albert J. Wagner, 2. Preis, goldene Medaille; Philipp Almenroeder, 3. Preis, silberne Medaille; Chas. Reigart, 4. Preis, silberne Medaille; A. v. Tesmar, 5. Preis, silberne Medaille; John Großer, 6. Preis; Phil. Wagner, 7. Preis; Wm. Widmayer, 8. Preis; Simon Rottner, 9. Preis; Emil Kaschunk, 10. Preis; C. Freitag, 11. Preis; A. Klinkert, 12. Preis; Arthur Reubold, 13. Preis; Chas. Westling, 14., und W. F. Bahn, 15. Preis. Herrn Georg Bersick, dem Chef-Clerk der Zivildienstbehörde, fiel der Trostpreis zu, ein riesiger Topfkuchen, der ihm von Herrn Wagner mit einer launigen Ansprache überreicht wurde, der Herr Bersick eine nicht minder humorvolle Erwiderung folgen ließ. Als Schützen-König wurde Herr A. v. Tesmar gekrönt, welcher sich diese Würde schon am Samstag durch einen Kernschuß ins Zentrum, der nicht mehr zu übertreffen war, erobert hatte. Der „Lake View Männerchor" sang darauf unter der Leitung des Herrn Gerasch ein munteres Lied mit großer Bravour; der Zauberkünstler Waßmann folgte mit seinen belustigenden Vorführungen aus dem Gebiete der „höheren Magie" und im weiteren Verlaufe der Festlichkeit wurden auch Solovorträge von Sängern geboten. Die Anwesenden gingen spät Abends mit dem Bewußtsein nach Hause, einige frohe Stunden verlebt zu haben. Die Beamten der Schützensektion des „Lincoln" sind die Herren Geo. W. A. Wagner, Hugo Müller, Wm. Liebrecht, Richard Wagner, F. E. Link, Karl Anwandner und Rudolph Weidemann.

Sommernachtsfest des Bayern-Vereins.

Blau und weiß waren gestern die Farben, in welchen die Dekorationen des schattigen Festplatzes Fritz' Grove, an der Clybourn, nahe Webster Ave., prangten. Der „Chicago Baiern-Verein hatte daselbst für seine Mitglieder und Freunde ein großes Piknik veranstaltet. Schon während der ersten Nachmittagsstunden fanden sich viele Besucher ein, und später, gegen Abend war jeder Tisch im Park und jeder Stuhl besetzt. An den Schankstätten herrschte ein lustiges Durcheinander, und vor dem „Glückshafen" standen die Spiellustigen dicht gedrängt und versuchten ihr Glück, um den einen oder den anderen der verlockenden Preise, welche hinter dem großen Rade aufgespeichert waren, zu gewinnen und ein schmuckes Andenken an das schöne Fest nach Hause tragen zu können. Herr Konrad Dickenherr, der rührige Präsident des Vereins, sorgte dafür, daß das Glücksrad viel mehr Gewinnste, denn Nieten den Spielenden zuführte, und so kam es, daß es keine Enttäuschungen gab, sondern daß es überall auf dem Festplatze fidel und lustig zuging. Die anderen Beamten des Vereins, die Herren Christian Stephan, Vize-Präsident, John Goetz, Schatzmeister, John Bauer, Protokoll-Sekretär, John Schöllerer, Finanz-Sekretär, nebst Michael Rabenbauer und Georg Erck, gingen den Mitgliedern des Vereins in der Bethätigung froher Laune mit gutem Beispiel voran, und so kam eine Festlichkeit zu Stande, wie sie vergnügter und genußbringender nicht hätte gestaltet werden können. Der „Bayern Sängerbund" verschönte dieselbe durch den Vortrag kerniger Lieder. Das aus den Heren Matthias Zimet, Benno Lechner, John Bauer, Georg Schuster und Wolfgang Bauer bestehende Vergnügungs-Komite hatte seines Amtes mit Umsicht und Liebe gewaltet. Der Verein kann sein zehntes Piknik zu den gelungensten und genußbringendsten Festlichkeiten rechnen, die er bis jetzt abgehalten hat.

Typographia No. 9.

Etwas eng zwar, aber dafür um so gemüthlicher war's gestern in Clody's Grove an der N. Clark Straße nahe Graceland Avenue. Die Typographia Nr. 9 feierte dort ihr fünf und zwanzigjähriges Bestehen mit einem Gartenfest, das den Eindruck eines Familien-Pikniks machte. Sämmtliche Theilnehmer fast waren einander persönlich bekannt, und es herrschte das denkbar beste Einvernehmen unter ihnen. Dr. Moritz Schultze, ein früheres Mitglied des Verbandes, hielt eine Ansprache, in welcher er die Bedeutung des Tages auseinandersetzte und den deutsch-amerikanischen Buchdrucker-Verband an der Hand seiner Geschichte als einen Gewerkverein pries, der allen anderen als Muster dienen könne. Die Mitglieder des Festausschusses zeigten sich hauptsächlich bemüht, dem jungen Nachwuchs der Fachgenossen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Der Hauptgang des Gartens wurde zu einer Rennbahn umgewandelt, und die Kinder liefen sich um die ausgesetzten Preise fast die Beinchen aus. Groß war dann die Freude an den verschiedenen Tischen, wenn die kleinen Sieger und Siegerinnen sich dort triumphirend mit ihren Errungenschaften meldeten. — Als ein mit Recht gefeierter Ehrengast wohnte der Veranstaltung Herr Hermann Pudewa bei, welcher — mit dem seither in Zürich verstorbenen Konrad Conzett zusammen — die Typographia Nr. 9 gegründet hat. Von Schwester-Organisationen in anderen Städten und verschiedenen ehemaligen Mitgliedern waren Glückwunsch-Telegramme und Gratulationsbriefe eingelaufen, deren Verlesung durch den Vorsitzer des Fest-Ausschusses, Herrn Henry Hotze, mit lautem Beifall aufgenommen wurde. Die National-Exekutive des Verbandes war auf der Festlichkeit durch Herrn Biewer von St. Louis, ein Mitglied des Aufsichtsrathes, vertreten. — Das Zusammensein währte bis spät Abends und als man schließlich zur Heimkehr aufbrach, geschah es mit dem Gefühle, einen schönen Tag verlebt zu haben.

Aurora T. V.

Unter schmetterndem Trommelklang und mit fliegenden Fahnen marschirten gestern Vormittag die Schüler und Aktiven des T. V. „Aurora" von dem Vereinsheim aus nach Kuhns Park, um dort ihr großes Jahres-Piknik zu feiern. Die jugendkräftigen Gestalten machten in ihrem hübschen Turner-Kostüm einen recht schneidigen Eindruck, und vielfach wurde der Festzug auf der Marschroute herzlichst applaudirt. Im Park angekommen, entwickelte sich daselbst das fröhlichste Leben und Treiben. In hellen Schaaren eilten die Freunde und Gönner des beliebten Vereins herbei, um sich mit ihm in Gottes freier Natur zu vergnügen, und Turnlehrer Otto Dreisel, dem als Fest-Komite die Mitglieder des Turn- und Schulraths hilfreich zur Seite standen, hatte ein recht interessantes Unterhaltungsprogramm entworfen, dessen Hauptnummern aus Schauturnen, sowie Konzert und Tanzvergnügen bestand. Die verschiedenen Knaben- und Mädchenklassen, und auch die Aktiven des Vereins führten allerlei turnerische Uebungen vor, und zwar durchweg mit bewundernswerther Gewandtheit und Exaktheit; auf der Kegelbahn rollten hurtig die Kugeln um die ausgesetzten hübschen Preise, dieweil auf dem Schießstand die Büchsen knallten. Auf dem Tanzboden drehten sich die Pärchen nach lustiger Walzermusik, kurzum es war ein echtes Piknik-Leben — frisch und frei, nach Turner-Art.

Und als die Abenddämmerung eintrat, erstrahlte der Park in feenhafter Beleuchtung zahlreicher chinesischer Laternen, die erst lange nach Mitternacht, als das „Home, sweet Home!" erscholl, wieder erloschen.

Die Plattdeutschen in Ogdens Grove.

Vier plattdeutsche Gilden der Südwestseite — Nr. 14, 19, 25, und 53 — begingen gestern auf der Nordseite, in Ogdens Grove, an Clybourn Ave. und Willow Straße, gemeinschaftlich ihr diesjähriges Sommerfest. Die Mitglieder der Logen hatten mit ihren Familienangehörigen sich zahlreich eingefunden und auch andere Festgäste waren in beträchtlicher Anzahl erschienen. Alle Besucher amüsirten sich vortrefflich. Spiele wurden für die Jugend, wie auch für die Erwachsenen arrangirt; die glücklichen Gewinner beim Wettlaufen, welches für Männer und auch Frauen, für Knaben, wie für Mädchen nach verschiedenen Altersklassen, ja selbst für die Kleinen, die noch nicht zur Schule gehen, veranstaltet wurde, waren nicht wenig stolz auf die hübschen Preise, die sie erobert hatten. Allerorten im Grove herrschte frohes Leben bis in die späte Nacht hinein. Das Fest nahm einen solchen Verlauf, wie die Mitglieder der Gilden ihn sich gewünscht hatten. Ganz besonders erfreut über das Gelingen ihrer Bemühungen, die Vorbereitungen sorglich und zweckmäßig zu treffen, waren auch die Arrangeure des Festes, nämlich die Herren Henry Hoff, Vorsitzender; Bernh. Aumann, Schatzmeister; Hermann Eßger, Sekretär; Gustav Wietzke, Henry Riekoff, John Schultz, und die Damen Alwina Baer und Elsa Wiese.

Schüler-Fest des Sozialen-Turnvereins.

Im sogenanten „kleinen Park" des Nord Chicago-Schützenvereins — in Wirklichkeit ist er umfangreicher, als mancher Piknikplatz, der seiner Größe wegen gerühmt wird — vergnügten sich gestern die Mitglieder des Sozialen-Turnvereins mit ihren Familienangehörigen und zahlreichen Freunden auf's Beste. Auf der schmucken, muschelförmig gestalteten Orchesterbühne wurden turnerische Uebungen, unter der Leitung der beiden Turnlehrer des Vereins, der Herren Burger und Maier, vorgeführt; Spiele wurden im Park veranstaltet; auf dem geräumigen Tanzplatz drehten die Paare sich lustig im Kreise; bei dem warmen Wetter war es nicht zu verwundern, daß alle Quellen, aus denen der Durst gelöscht werden konnte, viel umlagert waren — kurzum, es ging vergnügt und froh zu bei den Sozialen, die im Veranstalten von Vergnügungen Meister sind. Diesmal hatten die Turner Gottfried Bauer, Henry Michel, John Voelker, Heinrich Donald, Hermann Rehberg, Henry Rubin, Chris. Haßler, Fritz Sterzer und Jakob Renner die Vorbereitungen getroffen und damit für sich und ihren blühendem Verein große Ehre eingelegt.

„Ritter und Damen von Amerika".

Die Logen „Moltke" und „Vorwärts" vom vorgenannten Orden, hielten gestern im „Excelsior Park", Elston Ave. und W. Irving Park-Boulv., ein Sommerfest ab, das bei allen Besuchern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird. Dasselbe war gut besucht. Der gemischte Chor des Ordens trug durch mehrere zündende Chorlieder viel zur Verbreitung froher Laune, und somit auch zum Gelingen des Festes bei. Die Kegelbahn war der Tummelplatz fröhlicher Kegler und Keglerinnen; gab es dort doch werthvolle Preise zu gewinnen. Auf dem Tanzplatz vergnügten Art und Jung sich aufs Beste. Das Arrangements-Komite, welches aus den Herren Max Rhoden, Adelheid Rhoden, Baldwin Rhoden, Richard Zeidler und Hermann Schneider von der Moltke-Loge, nebst Eduard Liebig, Aug. Burmeister und Karl Ritter und Frau Agathe Liebig bestand, hatte für gute Musik gesorgt und auch alle anderen Vorbereitungen so getroffen, daß der Erfolg des Festes nicht ausbleiben konnte.

Eine verirrte Kugel.

William Gamber auf einem Piknik von ihr getroffen.

In einem Gehölz an der Graceland nahe Western Avenue war gestern Nachmittag ein fideles Piknik im Gange, als einer der Theilnehmer an demselben, der 19jährige William Gamber von Nr. 1481 N. Halsted Straße, plötzlich wie vom Blitz getroffen zusammenbrach. Es stellte sich nachher heraus, daß der junge Mann von einer Kugel unterhalb der linken Schulter in den Rücken getroffen worden war. Niemand hatte einen Schuß knallen hören, Niemand den Schützen gesehen. Das Wäldchen wurde nach allen Richtungen abgesucht, aber man hat dort Niemanden gefunden, der nicht zu der Piknik-Gesellschaft gehört hätte.

Der Verwundete ist nach dem Alexianer-Hospital geschafft worden. Da die Kugel nicht sehr tief eingedrungen ist, hält man das Leben des jungen Mannes nicht für gefährdet.

Tödtlich verletzt.

In den Farwell'schen Stallungen, No. 155 W. Adams Str., stürzte gestern Morgen der Pferdeknecht John McGinnis, wohnhaft No. 288 S. Sangamon Ave., aus dem zweiten Stockwerk durch den Fahrstuhlschacht in das Erdgeschoß herab, wo er mit zertrümmerter Schädeldecke bewußtlos liegen blieb. Der Verunglückte fand Aufnahme im County-Hospital; er starb dort wenige Stunden später.

Der Maschinist Henry W. Hughes, von No. 399 Moffat Str., fiel gestern Nachmittag von der Hochbahnstation an Division und Paulina Str., aus einer Höhe von etwa 30 Fuß, auf das Straßenpflaster herab und zog sich dabei lebensgefährliche Verletzungen zu. Die Aerzte im St. Elisabeth-Hospital, woselbst er Aufnahme fand, haben nur wenig Hoffnung, ihn durchbringen zu können.

Werden nicht „alle".

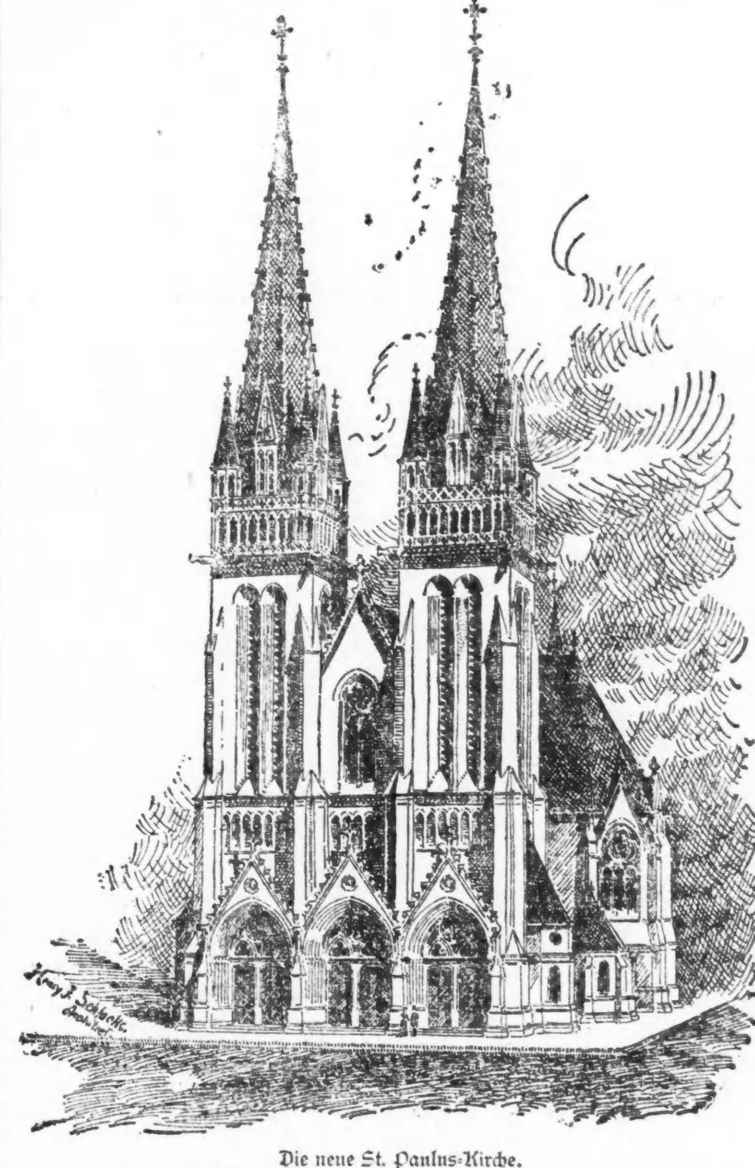
Thomas Welsh, ein Landmann aus der Gegend von Parkersburg, Ind., ließ sich gestern Abend von einen nachgemachten Detektive verblüffen. Derselbe erklärte ihn für der Falschmünzerei verdächtig und nahm ihm $35 in Papiergeld ab, weil dasselbe „im Hauptquartier auf seine Echtheit untersucht" werden müsse. Um sein Opfer einigermaßen zu entschädigen, hat der Bauernfänger demselben für die $35 in gutem Gelde falsches Papiergeld im Nennwerth von $200 eingehändigt.

* In Oak Park ist gestern in aller Frühe in drei noch unbewohnten Neubauten, welche der Kontraktor Henry Hogan an der Cuyler Avenue nahe Ontario Straße hat errichten lassen, von Unbekannten fast das ganze Holzwerk durch Beilhiebe und Meißelstöße ruinirt worden. Da Hogan Arbeiter beschäftigt hat, die nicht zur Union gehören, muthmaßt man einen Racheakt von Unionleuten.

Die neue katholische St. Paulus-Kirche.

Ein Ehrentag für Pfarrer Georg D. Heldmann und seine opferwillige Gemeinde.

Für die Geistlichkeit und die Mitglieder der katholischen St. Paulus-Gemeinde brachte der gestrige Sonntag ein hehres, freudiges Ereigniß — die Einweihung des neuen, prächtigen Gotteshauses an der Ecke von Hoyne Ave. und W. 22. Place. Dieselbe wurde von Erzbischof P. A. Feehan nach dem eindrucksvollen Ritual der Kirche vorgenommen, während Erzbischof F. H. Katzer, von Milwaukee, die Festpredigt hielt, welche mit den Worten schloß: „Heute ist ein großer Freudentag für Volk und für Priester. Für den Priester, dessen Herzenswunsch die neue Kirche lange gewesen, und für das Volk, das heute die Früchte jahrelanger Mühen ernten darf. Die Opfer, welche die Gemeinde gebracht, um das neue Haus dem Herrn zu widmen, sind von Gott angenommen worden, und er läßt durch des Erzbischofs Mund dem Volke künden: „Hier will ich wohnen alle Tage." So ist denn unser Gebäude das Haus Gottes."



Die neue St. Paulus-Kirche.

In feierlicher Prozession, an der sich über 3000 Gläubige, sowie der „St. Paulus Unterstützungs-Verein", „St. Ambrosius Försterhof No. 29", „St. Paulus Försterhof No. 198", „St. Dominik Ritter-Verein", „Hl. Antlitz Försterhof No. 316", „Katholische Garde von Amerika", „St. Stanislaus Jünglings-Verein", „Ambrosius Männerchor" und „St. Paulus Männerchor" betheiligten, wurden die beiden Kirchenfürsten Vormittags an Paulina und 16. Straße abgeholt und nach dem Pfarrhause geleitet, woselbst der Klerus sich bereits zu ihrer Begrüßung versammelt hatte. Beim Eintritt in die Kirche ertönten die ergreifenden Klänge des "Ecce Sacerdos," worauf Erzbischof Feehan sofort den Weiheakt vollzog, dem sich dann ein feierliches Hochamt anschloß. Dasselbe wurde vom Pfarrer M. W. Barth, von der St. Theresien-Kirche, unter Assistenz von Rev. Abbelen, als Diakon, und Rev. Jos Wanner, als Sub-Diakon, zelebrirt. Als Zeremonienmeister fungirte Pfarrer Jos. Schrembs, von West Bay City, Mich., der auch während des Abendgottesdienstes eine deutsche Predigt hielt. Im Sanktuarium waren mehr als fünfzig Geistliche anwesend, unter ihnen die Pfarrer Abbelen, Bonfield, Beil, Nolte, Berger, Minkel, Holtmann, Evers, Ruetershoff, Scholl, Erz, Lange, Moll, Fischer, Kramer, Abt Jaeger, Tighe, Henneberry, Shulak und Dorney. Den gesanglichen Theil brachte der bekannte Lehrerseminar-Chor aus St. Francis, Wis., unter Leitung von Prof. Singenberger, zur Ausführung, und zwar lautete hierbei das Programm wie folgt: „Ecce Sacerdos" von J. Singenberger. „Missa in Honorem S. Gregorii", von J. Singenberger. Introitus, Graduale, Offertorium und Communio — greg. Choral; als Einlage zum Offertorium: „Coenantibus Illis", fünfstimmig von M. Haller; „Veni Creator", von Fr. Witt.

Mit dem Gesang des „Großer Gott, wir loben Dich", fand die Weihefeier ihren Abschluß.

Von städtischen Beamten nahmen an derselben theil: Mayor Harrison, Stadtschatzmeister Ortseifen, Stadtkollektor Brandecker, Polizeichef Kipley, Inspektor Heidelmeier und Polizeirichter Eberhardt.

Das neue Gotteshaus ist in romanisch-gothischem Stil gebaut. Die Größenverhältnisse desselben sind: 209 Fuß Länge, 108 Fuß Breite; Höhe eines jeden der beiden Thürme, welche die Front flankiren, 250 Fuß, Bodenflächenraum derselben 32 Fuß im Quadrat. Der Haupteingang führt durch sechs große Thüren, welche in drei hochgewölbte Vestibules verlaufen, in das Mittelschiff der Kirche, wo der Blick durch keine Säulen oder durch Balkenwerk eingeengt wird. Vom Boden bis zu den Fenstereinfassungen, welche die brillanten, in München von der Königl. Bayer. Hofglasmalerei Zettler angefertigten Glasfenster umgeben, ist alles in Stein und Terra Cotta ausgeführt. Jede Rippe der schwungvollen hohen gothischen Bogen kommt rein und frei zur Geltung. Der Fassungsraum ist auf 1200 Personen berechnet.



Pfarrer Georg D. Heldmann.

Die Kosten der neuen Kirche belaufen sich auf $75,000. Das Hauptverdienst für die Errichtung derselben gebührt dem Pfarrer Georg D. Heldmann, der den gestrigen Tag deshalb auch mit vollem Recht zu den schönsten seines Lebens zählt.

Der Bauplan wurde von dem bekannten Architekten Henry J. Schlacks entworfen, während Herr F. P. Müller als technischer Leiter fungirte.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“=Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei............$3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Deutschland und Süd=Amerika.

Mit der Republik Uruguay werden sich sehr lebhafte Handelsbeziehungen kaum anknüpfen lassen, denn außer der Stadt Montevideo, die gegenüber von Buenos Ayres am La Platastrom liegt, besitzt sie keinen einzigen nennenswerthen Handelsplatz. Dennoch scheint die deutsche Regierung sehr stolz darauf zu sein, daß es ihr gelungen ist, mit dieser Republik einen Handelsvertrag zu schließen, der beide Theilnehmer verpflichtet, einander die Rechte der meistbegünstigten Nation einzuräumen. Denn sie hofft, mittels dieses Vertrages die anderen südamerikanischen Republiken überzeugen zu können, daß dem Deutschen Reiche viel daran gelegen ist, zu ihnen in nähere Beziehungen zu treten, und daß sie den deutschen Markt mit vielen Erzeugnissen versorgen könnten, die jetzt fast ausschließlich aus den Ver. Staaten bezogen werden müssen. Argentinien besonders kann ohne Zweifel so viel Weizen und Schlachtvieh hervorbringen, wie Deutschland überhaupt im Auslande kaufen muß. Desgleichen könnte die Baumwolle aus unseren Südstaaten wahrscheinlich mit der Zeit durch südamerikanische ersetzt werden, sodaß sich Deutschland wenigstens in Bezug auf die wichtigsten Rohstoffe von den Ver. Staaten „unabhängig machen“ könnte. Diesem Ziele aber strebt es deshalb zu, weil in den letzten Jahren seine Ausfuhr nach den Ver. Staaten ungleich kleiner war, als seine Einfuhr aus der großen Republik, und weil es nur sehr geringe Hoffnung hat, in absehbarer Zukunft eine günstigere Handelsbilanz zu erzielen. Seinem natürlichen Wunsche, für das, was es den Ver. Staaten abkauft, mit deutschen Waaren bezahlen zu können, steht die feindselige Hochzoll = Politik der Ver. Staaten im Wege.

Nun ist es allerdings fraglich, ob Deutschland in Süd=Amerika ausreichenden Absatz für seine Industrieerzeugnisse finden kann, denn die Bevölkerung der Schwesterrepubliken zeichnet sich größtentheils durch eine Bedürfnißlosigkeit aus, die nur noch von ihrer Trägheit übertroffen wird. Die Neger Brasiliens und die Indianer und Mischlinge der anderen Erdbeben=Republiken haben sich noch keinen Luxus angewöhnt, der sie zwingt, regelmäßig und schwer zu arbeiten. Sie sind in der Hauptsache schon mit dem zufrieden, was die gütige Mutter Natur ihnen aus freien Stücken liefert, und haben die Herrschaft der Spanier und Portugiesen gerade deshalb abgeworfen, weil sie keine Lastthiere sein wollten. Da man das in Deutschland sehr gut weiß, hat man schon seit Jahren den Versuch gemacht, Deutsche zur Auswanderung nach Südamerika zu veranlassen, aber mit geringem Erfolge. Der Deutsche fühlt sich nicht wohl in Ländern, die seinen Fleiß nicht würdigen, und in denen die Revolutionen zum ständigen Zeitvertreib gehören.

Trotz alledem könnten die Ver. Staaten eine empfindliche Einbuße erleiden, wenn Deutschland mit der ihm eigenthümlichen Beharrlichkeit und Entschlossenheit darauf hinwirkt, sich von ihnen möglichst unabhängig zu machen. Sie sollten also reiflich erwägen, ob es klug ist, durch eine Zollpolitik, die vorwiegend den Trusts zugute kommt, einen ihrer besten Kunden in andere Märkte zu treiben. Auch Großbritannien ist nicht sehr erbaut davon, daß die Ver. Staaten, denen es mehr abkauft, als jede andere Nation, sich gegen alle britischen Erzeugnisse nach Kräften absperren, und wenn auch die Chamberlain'schen Pläne eines pan=britischen Zollvereins vorläufig noch Träume sind, so kann man immerhin nicht wissen, wie bald sie Anklang finden mögen. Die Behauptung der Schutzzöllner, daß Europa ohne uns gar nicht fertig werden kann, und sich folglich alle Zollplackereien ruhig gefallen lassen muß, ist höchstens bedingungsweise wahr, d. h. die amerikanischen Erzeugnisse, deren Europa bedarf, brauchen nicht immer „unersetzlich“ zu sein.

Im Uebrigen ist der Glaube geradezu närrisch, daß die Ver. Staaten um so reicher werden, je mehr Gold sie an sich ziehen, und je weniger Waaren sie einführen. Gold ist schließlich auch nur eine Waare, wie Eisen oder Kupfer, und sinkt im Werthe, wenn das Angebot die Nachfrage übersteigt. Daß die Ver. Staaten schon jetzt mehr Gold haben, als sie verbrauchen können, zeigt die Goldausfuhr der letzten Wochen, die nicht dadurch erklärt werden kann, daß wir Zahlungen in Europa zu machen haben. Man kann im Golde so gut ersticken, wie im Fette.

Wohlthätiger Zwang.

Wenn das Deutsche Reich von dem Uebergehen Portorikos und eventuell Cubas und der Philippinen in den Besitz der Ver. Staaten politisch auch wenig berührt wird und die Anschließung der genannten Inseln an die Union ziemlich gleichgiltig hinnehmen kann, so entstehen ihm daraus auf der anderen Seite wirthschaftliche Sorgen, die schon allein eine gewisse Verstimmung über die Ergebnisse des spanisch=amerikanischen Krieges erklärlich genug machen würden. Deutschland sieht durch den Anschluß der Inseln an die Union seinen Zuckermarkt in den Ver. Staaten bedroht und — was für die deutsche Zuckerindustrie das Schlimmste scheint — es findet bei einer Umschau über das ganze Erdenrund keinen Markt, der den so lange Zeit hindurch versorgten amerikanischen ersetzen könnte — außer dem eigenen deutschen.

Die deutsche Zuckerpolitik war bisher das gerade Gegentheil der amerikanischen Wirthschaftspolitik, sie war ebenso einseitig wie diese und hat mit der Zeit nahezu ebenso unhaltbare Verhältnisse geschaffen. Während die amerikanische Schutzzollpolitik die Industrien des Landes einzig und allein auf den einheimischen Markt verwies und erklärte, nur von diesem sei Gedeihen zu erwarten, hat die deutsche Zuckerpolitik einzig und allein von der Ausfuhr, von den Auslandmärkten ihr Heil erwartet. Sie hat den Inlandverbrauch von Zucker besteuert, um Ausfuhrprämien bezahlen zu können, um den Engländern und Amerikanern den Zucker billiger liefern zu können als andere Länder. Das hatte die Folge, daß deutscher Zucker in England billiger wurde als in Deutschland und hier in den Ver. Staaten nicht theurer kam als drüben, trotz des Einfuhrzolles und der Dampferfrachten. Und das hatte weiterhin die Folge, daß der Zuckerverbrauch (dank den niedrigen Preisen) in den Ver. Staaten und England nach der Kopfzahl der Bevölkerung berechnet, auf das doppelte und dreifache des deutschen Verbrauchs stieg, daß, da Zucker als gutes zuträgliches Nahrungsmittel angesehen werden muß, der Engländer sich auf die Kosten des deutschen Zuckerverbrauches besser und billiger nähren konnte, als der Deutsche, und als ihm sonst möglich gewesen wäre.

Dabei hatte allerdings diese Politik auf der anderen Seite den Erfolg, die deutsche Zuckerausfuhr ganz gewaltig zu heben, sodaß es der deutschen Zuckerindustrie möglich wurde, im Kalenderjahre 1897 mehr als 1,100,000,000 Pfund Zucker nach den Ver. Staaten auszuführen. Ein guter Theil dieses Zuckers wurde auf Lager eingeführt (in Erwartung der höheren Zuckerzölle des Dingley=Gesetzes), und im Jahre 1898 fiel die deutsche Zuckereinfuhr auf etwa 500,000,000 Pfund, aber, war jene über dem Jahresdurchschnitt, so war diese ebenso viel unter demselben, und man darf den deutschen Zuckerexport nach den Ver. Staaten für die letzten Jahre im Durchschnitt auf rund 800,000,000 Pfund ansetzen.

Diesen Markt sieht jetzt die deutsche Zuckerindustrie bedroht, sie muß ihn verlieren, wenn auf Cuba und den Philippinen geordnete Zustände eintreten und der Rohrzucker dieser Inseln zollfrei in den Ver. Staaten eingeht. Schon Cuba allein könnte in Verbindung mit der einheimischen Rübenzuckerindustrie binnen kurzer Zeit den ganzen Zuckerbedarf der Union decken.

Geister von demselben Schlage, wie unsere hiesigen Schutzzöllner, die sofort nach einer Erhöhung der Zölle schreien, wenn der ausländische Wettbewerb ihnen Sorgen macht, haben schon seit Langem die deutschen Zuckerindustriellen zum Theil nach einer Erhöhung der Ausfuhrprämie verlangt, und diese Leute werden ihre Forderung um so lauter stellen, desto mehr ihnen der amerikanische Markt verloren geht. An eine Bewilligung derselben wird aber nicht zu denken sein, denn wenn die deutsche Regierung auch das Ungeheuerliche thun und die eigene Bevölkerung noch höher besteuern wollte, um die Zuckerausfuhr nach hier hochzuhalten und den Zuckerindustriellen amerikanische Abnahme für ihren Zucker und damit den Amerikanern billigen Zucker zu sichern, so würde das doch erfolglos bleiben. Denn die amerikanische Schutzzollregierung will von dem billigen deutschen Zucker nichts wissen, ihr liegt eben auch weniger das Wohl der Bevölkerung, die durch den billigen Zucker doch nur profitiren müßte, am Herzen, als das Wohl der Unternehmer; sie hat es sich ja seit jeher zur Aufgabe gemacht, die verschiedensten Industrien groß zu ziehen auf Kosten der Verbraucher, und wenn Cuba u. s. w. erst einmal amerikanisch sind, dann wird sie eben die cubanische Rohrzuckerindustrie „beschützen“, das heißt fremdländischen Zucker ausschließen um jeden Preis. Erhöhte Aufschlagzölle auf deutschen Zucker würden die amerikanische Antwort bilden auf erhöhte deutsche Ausfuhrprämien.

Also dieser „Ausweg“ ist verschlossen und das deutsche Volk wird alle Ursache haben, sich bei dem amerikanischen Schutzzollgedanken zu bedanken. Man könnte auch sagen: bei der amerikanischen Kurzsichtigkeit, oder der amerikanischen Großmuth, die es verschmäht, sich von den Deutschen etwas schenken zu lassen. Die deutsche Regierung wird sich voraussichtlich über kurz oder lang gezwungen sehen, den Weg einzuschlagen, der allerdings der allein richtige ist, der aber, da er ja nur der Masse der Verbraucher, dem ganzen Volke zugute kommt, nicht die gehörige interessirte Fürsprache hat. Sie wird die Ausfuhrprämien fallen lassen und dafür auch die Inlandsteuern auf Zucker aufheben müssen; mit anderen Worten, sie wird den einheimischen Markt verbrauchsfähiger machen müssen.

Daß die deutsche Zuckerindustrie dabei gut fahren würde, scheint sicher, denn von allen großen Kulturvölkern verbraucht der Deutsche am wenigsten Zucker. In England stellt sich der Konsum im Jahre auf 91.31 Pfund für den Kopf der Bevölkerung, in den Ver. Staaten auf 59.30, in der Schweiz auf 52.11, in Dänemark auf 48.83, in Schweden und Norwegen auf 40.47, in Holland auf 34.41, in Deutschland nur auf 30.42 Pfund. Frankreich verbraucht nur wenig mehr als Deutschland — 31.02 Pfund — aber Frankreich hat eben gleichfalls den einheimischen Verbrauch durch Steuern beschnitten, um die Ausfuhr zu heben durch Prämien. Der deutsche Konsum kann zweifellos bedeutend gehoben werden, sagen wir auf 50 Pfund pro Kopf, und damit wäre nicht nur der ganze Ausfall des amerikanischen Marktes gehoben, es wäre dem deutschen Volke auch ein billiges und angenehmes Nahrungsmittel gegeben, und eine Ursache wegen Zollstreitigkeiten mit unserem Lande, die dem deutschen Handel schaden müssen, aus dem Wege geschafft. Gezwungen werden die Deutschen das einzig Richtige thun müssen.

Die Lage der Lappländer.

Eine Reihe von Umständen hat zusammengewirkt, daß die Lage der wandernden Lappländer, der Nomaden Europas, immer schlimmer geworden ist. Die einstigen reichen Rennthierbestände sind auf's äußerste zusammengeschmolzen, sodaß von den zufriedenstellenden Verhältnissen, in denen diese Nomaden früher durchweg lebten, jetzt gar nicht mehr die Rede sein kann. Lappländer, die vor zehn Jahren Rentierherden von 1000, 1500 oder 2000 Stück besaßen, haben jetzt in manchen Gebieten höchstens 800, und der Besitzer einer 1000 Rennthiere starken Herde verlor sogar seinen Bestand bis auf zehn Stück, was natürlich seinen Ruin bedeutet. Ein nomadisirender Lappe, dessen Familie vier oder fünf Personen stark ist, braucht jährlich 30—50 Renthiere allein zum Schlachten und Verkaufen. Letzteres geschieht freilich in beschränktem Umfange, denn die Rennthiere liefern dem nomadisirenden Lappen die sämmtliche Nahrung und zum Theil auch die Kleidung. Wer nun ohne Gefahr 30—50 Thiere jährlich schlachten oder sonst abgeben kann, muß mindestens 300—500 Stück besitzen. Der Grund des Zurückgehens ist theils in der Einschränkung der Weidegebiete, theils in der seit 1890 auftretenden Renthierpest zu suchen. Wo die Renthierherden bei ihren Wanderungen im hohen Norden auf neue Ansiedelungen stoßen, da richten sie natürlich auf dem angebauten Lande Schaden an, und die Ansiedler machen keine Umstände damit, die in ihr Gehege kommenden Thiere niederzuschießen. Die ansässige Bauernbevölkerung ist denn auch nichts weniger als gut Freund mit den wandernden Lappen. Ferner richten auch Raubthiere Verwüstungen in den Rentierherden an. Auf Grund verschiedener Ermittelungen wird in nordschwedischen Blättern darauf hingewiesen, daß, wenn nicht baldige Hilfe eintritt, dem kernigen Stamme der nomadisirenden Lappen der völlige Untergang droht.

„Kopf ab“ auf Samoa.

Ein in Washington eingetroffener Privatbrief aus Samoa, datirt vom 29. April, welchen der Washingtoner Korrespondent der N. Y. Staatszeitung wiedergibt, bespricht die Kämpfe mit den Engeborenen nach Ankunft der „Tauranga“ unter Kommando des Kapitäns Stuart, der alsdann den Oberbefehl der britischen Streitkräfte übernahm.

Am 25. März war eine Proklamation erlassen worden, unterzeichnet von den amerikanischen und englischen Konsuln, sowie von Admiral Kautz und Kap. Stuart, worin die Mataafa = Leute aufgefordert wurden, dem jungen Malietoa Tanu als ihrem rechtmäßigen Könige zu huldigen, widrigenfalls energische Maßregeln gegen sie ergriffen werden würden. Mataafa und seine dreizehn Häuptlinge aber gehorchten der Proklamation nicht, und es scheint, so heißt es in dem Briefe, daß er beschlossen hat, genau jede Ordre der drei Vertragsmächte zu befolgen, aber jedem Verfahren sich entgegenstellen wird, welches von nur zwei Mächten angeordnet wird, da solches den Bestimmungen des Berliner Vertrages zuwiderlaufe. Drei Tage nach Erlaß der Proklamation begannen die Feindseligkeiten wieder und haben seitdem ohne Unterbrechung fortgedauert. Abgesehen von den hauptsächlichen Operationen der weißen Truppen und Tanuleute gegen Vaitele und Vailele fanden zahlreiche kleine Streifzüge britischer Matrosen statt, in deren Verlauf Dörfer beschossen und niedergebrannt und Boote zerstört wurden. Bei diesen Expeditionen begleitete zunächst ein Trupp von hundert Tanu=Leuten unter dem Befehl eines britischen Marine=Offiziers die Matrosen; diese waren dazu bestimmt, das Kämpfen am Lande zu besorgen.

„Obschon die Dörfer nahe dem Strande nur von Frauen und Kindern, alten Leuten und bewohnt sind“, heißt es weiter in dem Briefe, „so wurden dieselben doch regelmäßig bombardirt, ohne daß vorher Warnung gegeben wurde. Häufig kommt es bei diesen Landungs = Expeditionen zu Kämpfen zwischen den Tanu = Leuten und den Kriegern Mataafa's, welche über die ganze Insel Upolu verbreitet sind und nur aus dem Busch herauszuspringen brauchen, um an Ort und Stelle zu sein. Kapt. Sturdee von J. M. S. „Porpoise“ liebt es, solche kleine Unternehmungen zu leiten, und er ist häufig von Konsul Maxse begleitet, der bei den Tanu = Leuten wegen der Gewandtheit, mit welcher er die Hütten der Eingeborenen in Brand zu stecken versteht, hohes Ansehen genießt. Die Kriegsschiffe sind ferner geschäftig, Eingeborene nach Mulinu einzuschiffen, um die Tanu=Partei zu verstärken. Wenn die Eingeborenen dies nicht gutwillig thun, so werden sie dazu gezwungen, durch die Drohungen der Engländer, ihre Dörfer zu bombardiren. Z. B. in Tutuila wurden viele Samoaner, die in Sympathie mit Mataafa waren, für Tanu in Dienst gepreßt. Insgesammt wurden auf diese Weise etwa 1200 Mann von den Kriegsschiffen in Dienst gepreßt, so daß die Gesammtstärke der Tanu=Partei damit auf 1800 Mann angeschwollen ist, immer noch an Zahl bei Weitem hinter der Mataafa=Partei zurückstehend.

Die Tanu=Leute sind von den Engländern mit neuen Gewehren und reichlicher Munition versehen worden. Der Dampfer „Taviuni“ traf vor einigen Tagen aus Sydney hier ein und brachte den Engländern neue Waffenvorräthe, 500 Büchsen und große Quantitäten Munition.

Am 29. März ward ein Vorposten der Mataafa = Leute bei dem Dorfe Magiogi, etwa zwei Meilen von Apia entfernt, von einer Abtheilung von Engländern und Tanu = Leuten angegriffen, zwei oder drei Mataafa=Leute wurden getödtet, darunter ein fünfzehnjähriger Knabe, der noch nicht einmal tättowirt war. Er half Waffen tragen und ward dabei von der Kugel eines Maxim = Geschützes getroffen. Kaum sahen die Tanu = Leute ihn fallen, als sie auf ihn zustürzten, ihm den Kopf abschnitten, und diesen, unbehindert von englischen oder amerikanischen Vorposten, an denen sie vorbeikamen, im Triumph durch die Hauptstraßen der Stadt Mulinu brachten. Der getödtete Knabe gehörte der „Aiga“ (Familienverband) des hochgeachteten Häuptlings Taafa an. Die Anhänger des Letzteren waren besonders gereizt darüber, daß ein Knabe so behandelt worden, und schwuren Rache. Sie überraschten ein paar Tage später eine Rekognoszirungs = Abtheilung, bestehend aus 80 Engländern und einer Kanone und 100 Tanu = Kriegern auf der Vailele = Plantage. Die Letzteren nahmen sofort Reißaus und brachten dadurch die Weißen in eine fatale Lage. Ein englischer und zwei amerikanische Offiziere, ferner zwei englische und ebensoviele amerikanische Matrosen wurden am 2. April zu Mulinu beerdigt. Ueber die sonstigen Verluste ward Stillschweigen beobachtet, doch soll die Zahl der Todten nach verläßlicher Information 18 betragen haben. Zwei Geschütze wurden im Stich gelassen; eins derselben ward später, stark beschädigt, von Kapt. Hufnagel aufgefunden und an Admiral Kautz zurückgestellt, während die Mataafa = Leute das andere behielten; doch soll dasselbe nicht mehr zu gebrauchen sein. Die Verluste der Mataafa = Leute bei diesem Gefecht beliefen sich auf 7 Todte.

Da den drei weißen Offizieren die Köpfe abgeschnitten waren, so begab sich ein Bruder von der französischen Mission auf Wunsch des Admirals zu den Mataafa = Leuten, um die Köpfe sich ausfolgen zu lassen. Man gab ihm dieselben in dem Utumapu = Distrikt, ehe sie an Mataafa abgeliefert waren.

Am 3. April bombardirten das amerikanische und die drei englischen Kriegsschiffe zwei Stunden lang die Umgegend von Apia. Etwa 120 Geschosse wurden abgefeuert, ohne daß jedoch Jemand getroffen wurde, gerade wie bei dem früheren Bombardement. Die weiteren kriegerischen Unternehmungen, welche mit wechselndem Glück geführt wurden, waren ziemlich unbedeutend und verdienen kaum besonderer Erwähnung. Ein ernstlicher Zusammenstoß aber griff Platz am 17. d. M., als eine Stein = Festung nahe Vailima, der Residenz des verstorbenen Robert Louis Stevenson (deren Zerstörung und Plünderung bösartiger Weise von der englischen Presse den Mataafa = Leuten zugeschrieben ist) angegriffen werden sollte. Die Mataafa = Leute waren von dem drohenden Angriff unterrichtet und erwarteten ihren Feind in einer starken Defensiv = Stellung. Gerade wie sonst wurden die weißen Truppen in Reserve gehalten, und die Tanu = Leute vorangeschickt, um das Kämpfen zu besorgen. Diese verloren 70 Todte, während die Mataafa=Leute 1 Todten und 7 Verwundete aufzuweisen hatten.

Die militärischen Resultate dieses Krieges sind bis soweit gleich Null. Die Amerikaner nahmen offenbar kein wirkliches Interesse an der Kampagne, welche überdies hauptsächlich ein englisches Unternehmen war. Am wenigsten sind die Anhänger Tanus mit den jetzigen Verhältnissen zufrieden. Selbst die Aussicht, eine Büchse zu besitzen und Munition in Hülle und Fülle zu haben, versöhnten sie nicht mit dem Zwang, welchem sie sich zu beugen hatten; sie wurden unaufhörlich zu einer ermüdenden Kampfweise gezwungen, welche ihren eigenen Kriegsmethoden durchaus fremd ist.

Schwerer als Mataafa und seine Anhänger werden die weißen Ansiedler von den unruhigen Zeiten betroffen. Aller Verkehr beschränkt sich auf den Hafen und die Hauptstraße, entlang dem Meeresufer. Die Bewohner der zahlreichen in der Umgebung der Munizipalität belegenen Häuser sind seit fünf Wochen gezwungen gewesen, in der Hauptstraße zu kampiren, während die Samoaner in Mulinuu zusammengepfercht sind. Aber sogar an verschiedenen Punkten der Hauptstraße sind Militärposten aufgestellt, welche Niemanden ohne Paß vorbeilassen. Natürlich machen die Engländer sich ein Vergnügen daraus, bei dieser Gelegenheit die Deutschen zu molestiren und zu reizen.“

Der Brief schließt mit einem Hinweis auf die Verhaftung des Kapt. Hufnagel, dessen Fall bereits in gründlicher Weise aufgeklärt worden ist. Die Engländer wollten den deutschen Plantagen = Verwalter als Sühneopfer für die verfehlte Kampagne und die damit verknüpften Verluste büßen lassen. Der vorstehende Bericht ist, in Anbetracht der darin gegebenen Einzelheiten, welche schon bekannte Thatsachen in gänzlich verschiedener Beleuchtung zeigen — so namentlich die Episode des Kopfabschneidens — von besonderem Interesse.

— Boshaft. — „Dichtet der Schmierling noch immer so furchtbar?“ — „Der ist einer unserer hervorragendsten Förderer der Papierkorbindustrie“.

Eine Wunderblume.

Unlängst will ein Naturforscher in einem entfernten Winkel Syriens die berühmte Auferstehungsblume gefunden haben, welche im Jahre 1848 von Doktor Deck in Ober=Egypten entdeckt wurde. Bei dieser Gelegenheit dürfte es für unsere Leser nicht uninteressirt sein, etwas Näheres über die damals entdeckte Wunderblume zu erfahren. Im Jahre 1848 machte der oben erwähnte Doktor Deck eine wissenschaftliche Forschungsreise in Ober=Egypten. Eines Tages rettete er einem armen Araber das Leben. So arm der Araber aber auch war, so beschenkte er doch den Gelehrten aus Dankbarkeit geradezu fürstlich, indem er ihm eine kleine vertrocknete und ganz unscheinbare Pflanze überreichte. Der also Beschenkte lächelte über die Naivetät des Arabers. Da spritzte dieser wenige Tropfen Wasser auf die Pflanze, und plötzlich ging eine seltsame Veränderung mit ihr vor. Sie zitterte, ihr Stengel richtete sich auf, die Blätter glätteten sich, und schließlich öffnete sich auch der Kelch, auf dessen Grunde uralte Samenkörner lagen. Die todte Pflanze war wieder auferstanden. Nach kurzer Zeit schrumpfte sie wieder zusammen und wurde wieder jenes vergilbte und unscheinbare Etwas, verdorrt und vertrocknet von einer drei oder vier Jahrtausende alten Sonne. Der Gelehrte stand wie vor einem Räthsel, wie vor einer Episode aus Tausend und eine Nacht. Sorgsam barg er das Juwel, und immer wieder ließ er die Pflanze Auferstehung feiern. Aber in das innere Wesen ihrer geheimnißvollen Natur einzudringen oder eine Befruchtung herbeizuführen, gelang ihm ebensowenig, wie seinem Schüler Lames, dem er sie vermachte, und dem großen Naturforscher Humboldt, in dessen Besitz sie später gelangte. Nach unzähligen, vergeblichen Versuchen soll Humboldt ausgerufen haben: „Ich kenne nichts Geheimnißvolleres und Gewaltigeres in der Natur, als diese Pflanze!“ Der Verfasser des Buches: Die Seele der Pflanze, Arnold Boscowicz glaubt, daß bereits die Alten diese wunderbare Pflanze gekannt, und daß sich Erinnerungen an dieselbe noch im Mittelalter erhalten haben. Wo das eine von Deck gefundene Exemplar der Auferstehungsblume geblieben ist, weiß man nicht. Ob nun die in Syrien von einem Naturforscher gefundene Pflanze mit der von Deck in Egypten entdeckten identisch ist, scheint zweifelhaft.

Lokalbericht.

Leichenfund.

In dem hinter dem Hause No. 5653 Harvard Ave. gelegenen Schuppen wurde gestern die Leiche eines unbekannten Mannes aufgefunden und vorläufig in dem Bestattungsgeschäft No. 5438 S. Halsted Str. aufgebahrt. Die Polizei ist der Ansicht, daß der Mann obdachlos war und, an Alkoholvergiftung leidend, in den Schuppen kroch, wo ihn der Tod ereilte.

Kurz und Neu.

* Der 29 Jahre alte P. J. Donahue wurde gestern in dem Stallgebäude hinter dem Hause No. 1352 Wabash Ave. durch den Hufschlag eines Pferdes am linken Beine getroffen, und erlitt dabei einen doppelten Knochenbruch. Der Verletzte fand im St. Lukas=Hospital Aufnahme.

* Als gestern die dreijährige Marie Stoiler, deren Eltern No. 3823 La Salle Str. wohnen, an La Salle und 39. Straße den Fahrdamm kreuzen wollte, wurde sie durch einen elektrischen Straßenbahnwagen niedergerannt. Der an dem Straßenbahnwagen angebrachte „Fender“ hob die Kleine auf, sodaß sie mit unbedeutenden Hautabschürfungen davonkam.

* An der Ecke von Balmoral und Ravenswood Park Ave. fiel gestern Abend ein gewisser Ellsworth Glines von seinem Fuhrwerk herab und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er mittels Ambulanz nach seiner Wohnung, an North Western, nahe Bowmansville Ave., gebracht werden mußte. Es heißt, daß Glines betrunken war, als ihm das Unglück zustieß.

* John Holmsted, Nr. 112 Oak Straße wohnhaft, mischte sich gestern Abend an der Ecke von Clark und Indiana Straße in ein Gespräch, welches dort von Frank Millerschyn, Nr. 357 Wells Str., mit einer Miß Freund geführt wurde. Millerschyn schlug den Zudringlichen nieder, und Holmsted fiel so unglücklich, daß er einen Schädelbruch erlitt. Millerschyn wurde in Haft genommen.

* Bei einer Ballspiel=Partie in der Gegend von Howard und Kedzie Ave. geriethen gestern Joseph Dalton und Wm. Wilson, nachdem sie Beide über den Durst getrunken hatten, mit einander in Streit. Es kam zu einem wüsten Kampfe, in dessen Verlauf Wilson dem Dalton das linke Ohr vom Kopfe biß. Wilson ist dafür von Dalton mit einer Ballkeule nahezu todtgeschlagen worden. Dalton wurde nach der Hospital=Abtheilung des County = Gefängnisses geschafft, Wilson nach dem County=Hospital.

* Leser der „Abendpost“, welche die „Sonntagpost“ (16 Seiten zum Preise von 2 Cents) zu beziehen wünschen, werden ersucht, ihre Bestellungen bis spätestens Samstag bei dem Träger oder in der Hauptoffice zu machen.

— Aus einer modernen Zeitungsredaktion. — „In welchem Zweige der Journalistik ist Herr Lugheimer für Ihr Blatt eigentlich thätig?“ — „Der ist unser Spezialist für Gerüchte“.

Martin Meiers Mörder.

Es sollen zwei deutsche Matrosen gewesen sein.

Sie machten nur geringe Beute.

Haben sich von hier nach Michigan gewendet und sind noch auf freiem Fuße.

Wenn den Mittheilungen zu trauen ist, welche der Polizei nunmehr von einem „Freunde“ der Thäter gemacht worden sind — und glaubwürdig genug klingen dieselben — so ist das Geheimniß, das über der Ermordung des greisen Schweizers Martin Meier von der W. 57. Str. schwebte, jetzt aufgeklärt. Die Identität der Thäter ist bekannt, und wenn diese sich auch vorläufig noch auf freiem Fuße befinden, so dürfte ihre Aufspürung und Festnahme doch binnen Kurzem bewerkstelligt werden.

Der vorerwähnte „Freund“ der Thäter hat sich erst durch die ausgesetzte Belohnung von $1,000 bewegen lassen, der Polizei mitzutheilen, was er über die Angelegenheit weiß, oder zu wissen vorgibt. Seinen Angaben nach ist das Verbrechen von zwei deutschen Matrosen: Frank, alias Matt Smith oder Schmitt und „Coffee“ Brauer, alias Sidney Brock, begangen worden. Smith war mit dem alten Meier vor Jahr und Tag, als derselbe noch auf der Nordseite wohnt, im Lincoln Park bekannt geworden. Der alte Sonderling hatte an dem vielgereisten Seemanne Gefallen gefunden, ohne sich indessen mit demselben näher einzulassen. Gegen Anfang April wurde Smith wegen eines von ihm begangenen Kleindiebstahls in die Bridewell geschickt. Am Gräberschmückungs = Tage traf er auf der Straße mit Meier zusammen, den er seit geraumer Zeit nicht mehr gesehen hatte. Derselbe theilte ihm mit, daß er nach der Südwestseite verzogen wäre, und lud ihn ein, ihn gelegentlich zu besuchen. Schmitt leistete dieser Aufforderung schon am nächsten Tage Folge. Meier nahm ihn gastfreundlich auf, gab ihm Abends, als Schmitt ihm mittheilte, daß er völlig abgebrannt sei, aber nur einen Nickel. Schmitt sah dabei, daß der Alte ziemlich viel Geld im Hause hatte, und er nahm sich sogleich vor, ihn zu berauben. Als Genossen für die That warb er in seiner Herberge den Brauer. Am nächsten Sonntage machte er sich mit diesem wieder auf den Weg zu Meier. Dieser aber, mißtrauisch gegen Fremde, gewährte nur dem Schmitt Einlaß in sein Haus. Brauer mußte draußen bleiben. Merkwürdiger Weise gelang es Schmitt, das Mißtrauen Meiers zu zerstreuen, und als er am nächsten Vormittag mit Brauer wieder zu dem Alten kam, hieß dieser Beide willkommen. Meiers Nachbarn: Ernst Dix und John Host, haben das ja auch bemerkt und sich höchlich über den Verkehr Meiers mit ein paar Landstreichern gewundert.

Schmitt und Brauer haben den alten Mann dann hinterrücks überfallen, ihn geknebelt und gebunden und sich darauf an die Durchsuchung des Hauses gemacht. An baarem Gelde sollen sie nur $18 vorgefunden haben. Sie tauschten ihre abgetragenen Sachen zum Theil gegen Kleider aus der Garderobe ihres Opfers aus und machten sich dann davon. Sie glaubten nicht, daß Meier todt sei, oder an der ihm von ihnen widerfahrenen Behandlung sterben würde, sondern meinten, ein Bruder des Alten, dessen Besuch dieser für Montag Nachmittag erwartete, würde ihn aus seiner Lage befreien. — Sie selber verließen noch am Abend die Stadt und begaben sich nach Michigan, wo sie in der Nähe von Stevensville bei der Beerenernte Beschäftigung als Pflücker gesucht und gefunden haben sollen. Nachforschungen haben ergeben, daß sich Beide in der That bis zum 15. Juni in jener Gegend aufgehalten haben.

Smith oder Schmitt ist etwa 28 Jahre alt, Brauer soll erst 20 Jahre zählen. Sie sind Beide von mittlerer Größe und an ihrem ganzen Auftreten leicht als Seeleute zu erkennen. Smiths beide Arme sind über und über mit Tättowirungen bedeckt, Brauer trägt auf der Brust das tättowirte Bild eines Frauenkopfes.

Kurz und Neu.

* In der Badeanstalt des Douglas=Park ist gestern der 16jährige Daniel McCann von Nr. 45 N. Washtenaw Ave., der im Wasser von einem Krampf befallen wurde, von dem Bademeister gerade noch mit knapper Noth vor dem Ertrinken bewahrt worden.

* Während Frau Anna Berg mit ihren Angehörigen auf einem Picknick sich vergnügte, drangen Einbrecher in ihre Wohnung, No. 180 Oak Str., und stahlen Silberzeug im Werthe von $500, sowie ein Quittungsbuch der Illinois Trust & Savings Bank über $500.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann und unser Vater

Friedrich Schmidt

im Alter von 67 Jahren am 26. Juni, Morgens 7 Uhr selig entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, 12 Uhr, vom Trauerhause, 25 Bissell Str., nach St. Jacobi Kirche, Ecke Fremont und Garfield Ave., und von da nach Concordia.

Dorothea Schmidt, Gattin.
Emma und **Selma Schmidt**, und
Karolina Sallach, Töchter.
William und **August Schmidt**, Söhne.
Adolph Sallach, Schwiegersohn, nebst Enkeln.

Gestorben — **Christian Schaefer** am 25. Juni, vier Uhr Morgens. — Beerdigung vom Trauerhause, 686 W. North Ave., am Dienstag, den 27. Juni, 9 Uhr Morgens, nach der St. Aloysius Kirche und von dort nach St. Bonifacius. Um stille Theilnahme bittet Magdalena Schaefer, geb. Theis, nebst Kindern.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater

John Klos

am Sonntag den 25. Juni im Alter von 78 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 27. Juni, Morgens 7 Uhr, vom Trauerhause, 220 Janssen Ave., nach dem Wisconsin Central Depot per Eisenbahn nach Buffalo Grove, Ill. Um stille Theilnahme bitten

Jacob Klos, Sohn.
Elisabeth Stark, **Katharina Brahm**, **Mary Cox**, Töchter.
Andrew Stark, **John Brahm**, **Melville Cox**, Schwiegersöhne.
Kunigunde Klos, **Annie Klos**, Schwiegertöchter.

Gestorben — **Maria Reindl** geliebte Tochter von Fritz und Lena Reindl, im Alter von 4 Jahren, 2 Monaten. Beerdigung von der Wohnung der Eltern, 204 Vine Str., am Dienstag, den 27. Juni, Nachmittags 2 Uhr nach St. Michaels-Kirche, von da nach St. Bonifacius Kirchhof.

Gestorben: **Karl Seidel**, im Alter von 65 Jahren, Vater von William und Adolph Seidel, Bruder von Mrs. Johanna Meißner und Mrs. Bertha Holz. Beerdigung vom Hause seines Sohnes, 6319 Rhodes Ave., nach Oakwood.

Vergnügungs-Wegweiser.

Theater:

Powers.—„Because She Loved Him So.“
Studebaker.—„Erminie“.
McVickers.—Geschlossen.
Great Northern.—Geschlossen.
Columbia.—Geschlossen.
Grand Opera House.—„Arizona“.
Dearborn.—„The Arabian Nights“.

Konzerte:

Bismarck-Garten. — Jeden Abend und Sonntag Vormittags und Abends Konzerte.
The Rienzi. — Jeden Mittwoch Abend und Sonntags Konzert von Mitgliedern des Thomas-Orchesters.
Columbia-Garten. — Täglich Abends stattfindende Konzerte.
Berlin-Garten. — Konzerte allabendlich und Sonntag auch Nachmittags.

Lokalbericht.

Orden der Hermannssöhne.

Sein gestriges Sommerfest in Oswalds Grove glänzend verlaufen.

Zu einem großartigen Erfolg gestaltete sich das große Ordens- und Sommerfest, welches die hiesigen Logen des Ordens der Hermannssöhne gestern in Oswalds Grove, an 52. und Halsted Str., abhielten. Ueberaus zahlreich hatten sich die Mitglieder des Ordens und deren Freunde zu dem Feste eingefunden, sodaß der große Garten schon frühzeitig vollständig gefüllt war. Es entwickelte sich dort sehr bald ein fröhliches Treiben und eine vortreffliche Feststimmung, welche bis zum Ende anhielten und die Stunden nur zu schnell dahinschwinden ließen. Für Belustigungen war reichlich gesorgt; da gab es Preiskegeln, Wettrennen und verschiedene andere Preisspiele, woran Jung und Alt sich betheiligen und um die werthvollen Preise wetteifern konnten. Um 5 Uhr Nachmittags rief ein Trompetensignal die Festtheilnehmer nach dem Tanz-Pavillon, wo zunächst der Damenchor der „Thusnelda-Loge No. 1“ das Lied „Das ist der Tag des Herrn“ sehr hübsch zum Vortrag brachte. Hierauf hielt der Staats-Großpräsident des Ordens, Herr August Behrens, eine Ansprache, in welcher er auf die edlen Zwecke und Ziele des Ordens der Hermannssöhne hinwies und auch der schweren Zeit gedachte, welche derselbe während der letzten Jahre durchzumachen hatte. Jene bange Zeit, da der Bestand des Ordens in Illinois gefährdet erschien, sei Dank dem Eintreten wackerer, von wahrem Idealismus beseelter Männer, glücklich überstanden, und das verlorene Feld sei wiedergewonnen worden. Mit vereinten Kräften gelte es jetzt, das Wohl des Ordens weiter zu fördern unter der Devise „Freundschaft, Liebe und Treue“. Am Schlusse seiner Ansprache stellte der Redner den Präsidenten der Nationalen Großloge des Ordens der Hermannssöhne, Hrn. Julius Schütze, Redakteur und Herausgeber des „Texas Vorwärts“, vor. Von lebhaftem Beifall begrüßt trat Herr Schütze auf die Rednerbühne und riß durch seine markigen Worte die Anwesenden zu hoher Begeisterung hin. Der Redner erklärte, daß die Liebe und Freundschaft, mit welcher er im Kreise seiner Ordensbrüder empfangen worden sei, ihn reichlich für die Strapazen der 1300 Meilen langen Reise entschädigten. Vor Allem gereiche es ihm zu großer Freude, daß der alte Stamm der hiesigen Hermannssöhne trotz Sturm und Unwetter, welche ihn umtobten, ungebeugt dastehe und jetzt, nachdem er einiger Zweige beraubt worden war, neue Sprossen treibe. „Mit vereinten Kräften,“ fuhr dann der Redner fort, „müssen wir die gute Sache fördern und für dieselbe einstehen, denn nur dann kann sie dauernden Bestand haben. Wir Deutsche haben hier im fremden Lande doppelt Ursache, zusammenzuhalten, weil unsere höchsten Lebensgüter von allen Seiten auf schmähliche Weise angefochten und bedroht werden. Jeder Deutsche sollte in seinem neuen Heimathslande sein altes Vaterland und damit sich selbst ehren, indem er deutsche Art und deutsche Sprache hegt und pflegt, aber er sollte dabei nicht vergessen, seinen Pflichten als amerikanischer Bürger zu genügen. Wir sind stolz auf unser deutsches Mutterland, in dem unsere Wiege stand, auf die große unüberwindliche deutsche Nation, die im europäischen Völkerkonzert die erste Geige spielt. Wir sind loyale Bürger dieses unseres Adoptivvaterlandes, aber, wenn man das Land unserer Geburt beschimpfen will, dann erheben wir uns als echte Hermannssöhne und legen Protest ein. So wie unser Großmeister Hermann einst die deutschen Stämme einte und die römischen Legionen im Teutoburger Walde zu Paaren trieb, so wie vor wenigen Jahren der große Einiger Deutschlands, der Recke Bismarck, Süd und Nord gegen den Erzfeind vereinte, so wollen wir uns auch fest aneinander schließen und durch deutsche Einigkeit den Sieg behaupten!“ Nachdem Herr Schuetze unter nicht endenwollenden Beifallsbezeugungen geschlossen hatte, beschrieb der National-Groß-Sekretär, Herr Richard Schaefer, den Entwicklungsgang des Ordens. Hierauf wandten sich Brüder und Schwestern wieder dem Vergnügen zu, und bei Gesang, Tanz und frohem Becherklang verlebte man noch manche schöne Stunde. Das Haupt-Arrangements-Komite bestand aus den Herren August Behrens, John Strahl, John George, Oscar Johnder und Christian Muth.

Das Direktorium der Nationalen Großloge wird heute Nachmittag in Freibergs Halle zusammentreten, um die nothwendig erscheinende Abänderung des Paragraphen anzubahnen, welcher eine Mitgliederzahl von 2000 als Bedingung für die geplante Gründung einer neuen Sterbekasse vorschreibt.

Spezielle Touristen-Raten nach Colorado und Utah.

Am und nach dem 25. Juni und bis 11. Juli 1899 verkauft die Chicago & Alton-Eisenbahn Rundfahrt-Touristen-Tickets nach Denver, Colorado Springs, Pueblo und Glenwood Springs, Colorado, und nach Salt Lake City und Ogden, Utah, zu bedeutend ermäßigten Preisen. Stop over-Gelegenheit reichlich gewehrt. Wegen Preise, Fahrzeit und allen Einzelheiten wende man sich an R. Somerville, G. Sup., Chicago & Alton-Eisenbahn, 101 Adams Str., Chicago, Ill. James Charlton, General Passagier- und Ticket-Agent, Chicago, Ill. —11jl

Verhängnißvolle Eifersucht.

Der Kellner Pruitt erschießt seine Geliebte und sich selbst.

William A. Pruitt, 40 Jahre alt, war Kellner von Beruf, nebenbei ein erfolgloser „Erfinder“, hauptsächlich aber verliebt in Jessie Porter. Er hatte Jessie vor einigen Jahre im Deming Hotel kennen gelernt, wo sie als Stubenmädchen bedienstet war. Sie scheint sich zeitweilig mit ihm eingelassen, aber keine Lust gehabt zu haben, sich dauernd an ihn zu binden. Vor einigen Monaten gab sie ihren Platz im Deming-Hotel auf und nahm einen ähnlichen im Palmer House an. Sie hat dann die Aufmerksamkeiten anderer Verehrer angenommen, und dadurch den Pruitt rasend eifersüchtig gemacht. Für gestern hatte Pruitt sie zu einem Ausgang eingeladen. Sie nahm auch an, ging aber doch mit einem Andern aus. Pruitt traf sie in einem Vergnügungslokal auf der Nordseite und machte ihr wegen ihrer Treulosigkeit heftige Vorwürfe, die sie indessen als unberechtigt zurückwies. Um 8 Uhr Abends fragte dann Pruitt am hinteren Eingang des Palmer-House nach ihr und erfuhr, daß sie noch nicht heimgekommen war. Er wartete bis gegen 12 Uhr auf sie. Als Jessie in Begleitung mehrerer Kolleginnen endlich kam, rief Pruitt sie zur Seite. Die Beiden sprachen kurze Zeit mit einander. Dann riß Pruitt einen Revolver aus der Tasche, schoß das Mädchen in die Brust und jagte im nächsten Augenblick sich selbst eine Kugel in die Schläfe.

Pruitt war zuletzt im Edelweiß-Saloon beschäftigt. Gewohnt soll er Nr. 286 Indiana Str. haben, er war aber dort nicht unter dem Namen Pruitt bekannt. In seiner Brusttasche hat man einen vom 31. Mai datirten und an „Frau Medberg“ adressirten Brief gefunden, worin er in unzusammenhängender Weise über seine Liebe zu Jessie Porter schreibt und klagt, daß die Eifersucht, zu der Jessie ihm Anlaß gebe, ihn noch von Sinnen bringen werde. — Jessie Porter ist durch den Schuß in die linke Lunge getroffen worden, und im Lukas-Hospital, wohin man sie gebracht hat, erwartete man heute stündlich ihr Ableben.

— Galgenhumor. — Wärter: „Wünschen Sie sonst noch etwas zur Henkersmahlzeit?“ — Delinquent: „Geben Sie mir noch ein Gläschen Eau-de-vie“.

Sonntagsreiter.

Der No. 380 W. Madison Straße wohnhafte Wm. Wait wurde gestern Abend während eines Spazierrittes vor dem Gebäude No. 320 Washington Boulevard von seinem störrischen Gaul abgeworfen und trug dabei eine Verrenkung des Schulterblattes davon. Der Verunglückte fand im County-Hospital Aufnahme.

An Hoyne und Chicago Ave. kollidirte der Sonntagsreiter John Patterson mit einem elektrischen Straßenbahnwagen. Er stürzte vom Pferde herab und zog sich dabei erhebliche Kontusionen im Gesicht und an den Beinen zu. Der Verunglückte wurde mittels Ambulanz nach seiner Wohnung, No. 517 W. Huron Str., geschafft.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Cohn, Jacob, 65 J., 243 12. Place.
Dedner, Mary Rose, 23 J., 187 24. Place.
Freund, John, 52 J., 2415 N. Ashland Ave.
Frick, Joseph, 19 J., 347 Sedgwick Str.
Gorn, Rosa, 28 J., 3030 Union Ave.
Hagedorn, Albert F., 31 J., 3106 LaSalle Str.
Koefer, Anton, 66 J., 411 Sedgwick Str.
Morse, Benjamin F., 67 J., 386 Warren Ave.
Pommer, Wilhelmina, 5 J., 459 N. Lincoln Ave.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Amelia gegen George A. Burke, wegen grausamer Behandlung; Meta gegen Richard Sichler, wegen grausamer Behandlung; Nels gegen Olivia Hansen, wegen Verlassung; William gegen Mary Lloyd, wegen grausamer Behandlung; Louise gegen Aylward H. Vosburgh, wegen grausamer Behandlung; Anna R. gegen Hugh H. English, wegen Verlassung; Mary A. gegen John Klaun, wegen grausamer Behandlung.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Berkeley Ave., 90 F. südl. von Bowen Ave., 26½×40.9, M. J. Rice an Emma D. Rice, $2000.
Sheffield Ave., Südostecke Windsor Ave., 62½×50, David Loose u. A. an James B. Walter, $6500.
Prairie Ave., 467 F. nördl. von 20. Str., 72×177, Pearson H. Hume an Mary L. Jex, $1.
Paulina Str., Südwestecke 50. Str., 48×125, Hugo Mehmel an die Provident Building and Loan Association, $2500.
58. Str., 216 F. östl. von Princeton Ave., 25×136, Jonas M. Johnson an Mathilda L. Hallwig, $2000.
Avers Ave., 96 F. nördl. von Mariana Ave., 50×125, Della Rosenberger an Minnie R. Cook, $2000.
Haddon Ave., 24 F. westl. von Campbell Ave., 24×120. F. H. Ehlert an Henry H. Prell, $2000.
Dasselbe Grundstück, Henry H. Prell an Bertha Ehlert, $1.
14. Str., Nordwestecke S. 43. Ct., 33⅓×125, John Tucker an Henry Lewit, $1000.
79. Str., Nordostecke Halsted Str., 60×100, Fred. W. Strack an Ella M. Elliott, $7399.
Groß Ave., 291 F. nordöstl. von 47. Str., 50 F. bis zur Alley, S. E. Groß an die Stadt Chicago, $2000.
Grundstück 218 Wabash Ave., 26⅔×171; Grundstück 554 Wabash Ave., 53×171; Grundstücke 31 bis 47 N. Ashland Ave., 192×100, Pierrepont Isham und Frau an Watts T. Loomis, $1.
Canal Str., 100 F. westl. von Monroe Str., 24.77×79½, Mary A. Ryan und Gatte an Elizabeth M. Gately, $1.
Grundstück 354 Lake Ave., 25x243, Olive Eyde an Amanda Barry, $12,000.
Cottage Grove Ave., Nordwestecke 43. Str., 100×137, Alexander Shinner u. A. durch M. in C. an Rob. W. George (Los Angeles, Cal.), $75,000.
Irving Ave., 281 F. nördl. von Graceland Ave., 25×124, E. Rudolph an A. Matsenke, $1300.
110. Pl., 538 F. westl. von State Str., 50×124, und anderes Grundeigenthum, James A. Hall und Frau an Willemke Van Drunen, $5000.
Cosgrove Ave., 25 F. westl. von Claremont Ave., 25×123, S. M. L. J. Brown an G. Nelson, $2116.
Irving Ave., 137 F. südl. von Cosgrove Ave., 25×124, derselbe an C. G. Morberg, $2300.
Grace Str., Südwestecke Hoyne Ave., 47×125, O. C. Anderson an Ida Proehle, $1100.
Vincennes Ave., 67 F. südl. von 44. Str., 22½×125, Charles W. Hoff an Fannie Jacobs, $12,000.
Oakwood Boul., 210 F. westl. von Langley Ave., 21¼×177, Robert H. Cherry an Harry F. Ledyard, $3000.
Dasselbe Grundstück, Harry F. Ledyard an Lillian H. Cherry, $3000.
Whiting Str., 137½ F. östl. von Franklin. 27×100, August Zotzmann an Emma Zotzmann, $2300.
Wells Str., Südostecke Chestnut Str., 50×100, John D. Bango, Trustee, an Joseph Silvers, $15,000.
Scott Str., 218 F. östl. von N. State Str., 16⅔×131, Kate F. McKinley an X. Caverno, $7000.
Groß Ave., 96 F. südl. von School Str., 24×113, C. Ockerland an W. Muller, $2500.
Claremont Ave., 121 F. nördl. von Polk Str., 21×125⅔, A. J. Quinn an A. Courvoisier, $3300.
Dasselbe Grundstück, A. Courvoisier an John B. Gaskill, $3325.
12. Str., 218 F. östl. von W. 41. Ave., 25×125, B. E. Worthington an Nelson Roney, $3500.
Pratt Ave., Südostecke Webber Ave., 50×139, John A. Carlson an Maud M. Walsh, $7500.
Lake Ave., 209 F. nordwestl. von 42. Str., 26×100, Fannie Jacobs an Joseph B. Schoepof, $7000.
Archer Ave., 220 F. nordöstl. von Rockwell Str., 25×128, Patrick Sheehan an Mary A. Sheehan, $2400.
Harvey Str., Nordostecke Winchester Ave., 24×125, J. Kalitta u. A. durch M. in C. an P. Corper, $1666.
Seeley Ave., 279 F. nördl. von Lawrence Ave., 26×122, Emma Olson an Alfred G. Hagstrom, $2000.
111. Str., 100 F. westl. von Wentworth Ave., 50×124, James A. Hall an W. Van Drunen, $1200.
Indiana Ave., 33 F. südl. von 110. Str., 99×125¼, A. Van Vlissingen an W. Van Drunen, $2855.
Houston Ave., 208 F. nördl. von 83. Str., 25×125, W. Kasprzyk an K. Nijakowski, $1500.
Commercial Ave., 148 F. nördl. von 85. Str., 25×125, derselbe an denselben, $2000.
South Chicago Ave., 124½ F. nordwestl. von Ellis Ave., 494×125, Frank S. Wheeler an James Phelan, $1000.
Vincennes Ave., 107 F. südl. von 71. Str., 53×159, und anderes Grundeigenthum, Chas. B. Eggleston an Maggie B. Eggleston, $1.
Princeton Ave., Nordostecke 73. Str., 99×127, und anderes Grundeigenthum, derselbe an dieselbe, $1.
Stewart Ave., Nordwestecke 72. Str., 160 F. bis zur Alley, derselbe an dieselbe, $1.
Butler Str., Südwestecke 75. Str., 40×165, und anderes Grundeigenthum, derselbe an dieselbe, $1.
Green Str., 219 F. nördl. von 68. Str., 25×125, J. Pierma an Jennie Prys, $1000.
Grundstück südöstl. ¼ südwestl. ¼ 17, 38, 14, James A. Hall an W. J. Van Drunen, $1500.
May Str., 198 F. südl. von 60. Str., 25×124, J. M. Charleston u. A. durch M. in C. an W. H. Winkler, $1253.
Lowe Ave., 175 F. südl. von 57. Str., 25×125, J. J. Ter Vis an L. P. Cornwell, $1000.
Grundstück 239 Ost 22. Str., 24×104, John B. N. Standish an Mary A. Ewing, $15,000.
Blue Island Ave., Nordwestecke Oakley Ave., 24×100, J. H. Debus u. A. an J. J. Badenoch, $3000.
Indiana Ave., 125 F. nördl. von 22. Str., 25x116¼, Stephen D. Demmon u. A. durch M. in C. an Delia F. McIntire, $8300.
W. 21. Str., 101 F. östl. von Oakley Ave., 25x125, Otto J. Lueck an W. L. Reinke, $6100.
Elizabeth Str., 48 F. nördl. von Kinzie Str., 25×98, L. Miller an Elizabeth M. Miller, $1.
Kenmore Ave., 155 F. südl. von Grand Ave., 60×150, Carrie Duvall u. A. durch M. in C. an Charles G. Smallhouse, $3094.
51. Ct., 41 F. östl. von Peoria Str., 25x124, C. Bayer an James Croofe, $1400.
Woodside Str., Südostecke Cornelia, 35x123, Charles Foß an Maria Foß, $8000.
Polk Str., 26 F. östl. von Francisco Str., 25x125, Mary Curry an Michael Curry, $5000.
Monroe Str., Nordost-Ecke Central Park Ave., 100x125, Linda B. Titus und Gatte an Thomas N. McCauley, $25,000.

Marktbericht.

Chicago, den 24. Juni 1899.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter 11—13½c; Dairy 10—16c; Creamery 13½—18c; beste Kunstbutter 12—13½c. — Käse: Frischer Rahmkäse 8—8½c das Pfd.; andere Sorten 7½—13½c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner 7—7½c das Pfd.; Hühner 8½—9c; Enten 7—8c; Gänse 6—7c das Pfund; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 7½—8c das Pfd.; Hühner 9—9½c das Pfd.; Enten 8—9c das Pfd.; Tauben, zahme, 50c—$1.00 das Dutzend. — Eier 12—12½c das Dtz. — Kalbfleisch 6—9½c das Pfd., je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer $1.10—$3.50 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch 12—12½c; Hechte 6—6½c; Karpfen und Büffelfisch 1—2c; Grashechte 4—5c das Pfd. — Froschschenkel 15c—50c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Kochäpfel $3.75—$4.50 per Faß; Duchesse u. s. w. $4.00—$5.00. — Bananen 75c—$1.50 per Gehänge; Zitronen $3.50—$4.50 per Kiste; Apfelsinen $3.25—$4.50 per Kiste.

Kartoffeln. — Alte, 30—35c per Bushel; neue Kartoffeln 50—56c per Bushel.

Gemüse. — Kohl, neuer, 40—50c per Kiste; Zwiebeln, hiesige, 50—60c per Bushel; Bohnen 75c—$1.25 per Bushel; Radieschen 75c—$1.00 per 100 Bündchen; Blumenkohl 50c—$1.00 per Dtz.; Sellerie 25—45c per Dutzend; Spinat 15—20c per Bushel; Gurken 25—30c per Dutzend; Spargel, Illinois, 30—50c per Dutzend Bündchen; Salat 20—30c per Kiste; grüne Erbsen 40—55c per Bushel.

Getreide. — Winterweizen: Nr. 2, rother, 74—74½c; Nr. 3, rother, 72—73c; Nr. 2, harter, 72—73½c; Nr. 3, harter, 71—71½c. — Sommerweizen: Nr. 2, 73½—74c; Nr. 2, harter, 71—73½c; Nr. 3, 72—73½c; Nr. 4, 69—70c. — Mais, Nr. 2, 34½—34⅝c. — Hafer, Nr. 2, 28—28½c. — Roggen, Nr. 2, 57—60c. — Gerste 38—42c. — Heu $5.00—$11.50 per Tonne. — Roggenstroh $5.00—$6.00.

Schlachtvieh. — Beste Stiere $5.50—$5.60 per 100 Pfd.; beste Kühe $4.00—$4.70; Mastschweine $3.50—$3.90; Schafe $3.40—$5.25.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ordentlicher Mann für Hausarbeit, um Pferd zu besorgen. 90 N. Clark Str.

Verlangt: Mann, willig, stark, für stetige Arbeit in Lumberyard. $9. 213 State Str., Zimmer 3.

Verlangt: Porter im Saloon, englisch sprechend. $20, Board und Zimmer 213 State Str., Zimmer Nr. 3.

Verlangt: Hand-Mann für allgemeine Arbeit in Fabrik. $8 wöchentlich. 213 State Str., Zimmer 3.

Verlangt: Ein guter Blacksmith, welcher versteht, Steinhauerwerkzeug zu schärfen. Jos. Reinstandler, 1822 N. Adams Str., Peoria, Jll. modi

Verlangt: Ein junger Cakebäcker. 1002 Wellington Str., Ecke Lincoln und Southport Ave.

Verlangt: Bäcker als zweite Hand. 844 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein junger Cakebäcker. 3603 S. Halsted Str.

Verlangt: Zweite Hand Brotbäcker. 40 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Junge, an Brot zu helfen. 184 E. North Ave.

Verlangt: Konditor-Junge, dritte Hand. $6 die Woche. Victor Bakery, 79—81 E. Van Buren Str.

Verlangt: Junger Mann, welcher gründlich versteht Pferde zu besorgen. Steinbach Bros., 409 Fifth Ave. modi

Verlangt: Eine gute dritte Hand Cakebäcker. Stetiger Platz. 5145 Carpenter Str. mdi

Verlangt: Ein Junge an Cakes zu helfen. 591 W. Chicago Ave.

Verlangt: 3 gute deutsch und englisch oder polnisch sprechende Männer finden dauernde Beschäftigung. Hoher Lohn. Filling & Schweder Co., 67 Fremont Str.

Verlangt: Ein guter Deutsch-Amerikaner auf der Westseite, für eine gutzahlende Stellung. Muß nüchtern und fleißig sein und die besten Referenzen haben. Superintendent, 544 W. Madison Str.

Verlangt: Ein junger Butcher, der polnisch spricht. Stetige Arbeit. 80 W. Fullerton Ave., Ecke N. Robey Str.

Verlangt: 10 gute Agenten, Gehalt und Kommission. 747 N. Robey Str., oben.

Verlangt: Kollektor und Agenten für Prudential Versicherung Co. Guter Lohn, dauernde Beschäftigung. Kommt morgen um 8 Uhr. Hepner, Assistant Supt., 1311 Milwaukee Ave.

Verlangt: 5 Weber an Rugs. Stetige Arbeit. 1506 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein unverheiratheter Gärtner. 66 Palmer Ave., nahe California und Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein alter Mann um Kühe zu hüten, der melken kann vorgezogen. 1860 Milwaukee Ave.

Verlangt: 3. Hand an Brot. 879 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein guter Vorbügler an Shopröcken. 615 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Mann für Gärtnerei, und einer der glasen kann. Nachzufragen in der Gärtnerei, Belmont und Western Ave. mdimi

Verlangt: Bäcker an Brot und Rolls. F. ~~Derpe~~ & Co., 549 Sedgwick Str.

Verlangt: Zigarrenmacher. (Mould). Union. 69 Hammond Str.

Verlangt: Aufgeweckter Deutscher, um einen Stall nebst Pferden zu besorgen. 2642 Calumet Ave.

Verlangt: Dritte Hand Brotbäcker. 5 Tell Place.

Verlangt: Junger Mann für Haus- und Küchen-Arbeit. 90 S. Clinton Str., Saloon.

Verlangt: Ein junger gewandter Mann für Pferde und Hausarbeit. 455 W. Belmont Ave. modi

Verlangt: Porter, der auch etwas vom Kochen versteht. 186 Ost Van Buren Str.

Verlangt: Junge in Wiener Bäckerei. Henrici's Cafe. 108 Randolph Str. modi

Verlangt: Zwei Schuhmacher an Slippers. Stetige Arbeit. 1006 N. Robey Str., unten, hinten. modimi

Verlangt: Guter ehrlicher Junge zur Hilfe für Deliverywagen. Olson Mfg. Co., 741 Elk Grove Avenue.

Verlangt: Ein Mann, Pferde zu besorgen. 707 S. Canal Str.

Verlangt: Ein lediger Mann, der mit Pferden umgehen und sich sonst im Hause nützlich machen kann. 331 Ost 23. Str.

Verlangt: Grocery Clerk. 118 Clybourn Ave.

Verlangt: Junger Butcher, Orders auszufahren u. im Store zu helfen. 901 Melrose Str.

Verlangt: Ein junger Mann, 16 bis 17 Jahre alt, im Saloon zu arbeiten. 163 Market Str., Basement. J. Cohen.

Verlangt: Ein guter Junge für Flaschenbier-Geschäft. 130 Nelson Str.

Verlangt: Bäcker, dritte Hand, für Hotel. 1208 Michigan Ave., P. Richards.

Verlangt: Guter Bäcker, der selbstständig an Brot und Cakes arbeiten kann. Nur ein guter braucht sich zu melden. Adr.: A. B. 100 Abendpost.

Verlangt: Porter. 177 E. Adams Str.

Verlangt: Ein junger Mann an Brot. Lohn $6 und Board und Zimmer. 2165 Archer Ave. modi

Verlangt: Junger Cakebäcker, der selbstständig arbeiten kann. 249 S. Halsted Str.

Verlangt: Porter. 130 Fifth Ave.

Verlangt: Arbeitleute, $1.50 den Tag. Nachzufragen bei S. H. Davis, 713 Omaha Building, 134 Van Buren Str.

Gesucht: Lediger Butcher sucht Stelle. 726 Southport Ave.

Verlangt: Starker Junge, der als Bäcker arbeiten kann. Lohn $3 und Board. 901 Belmont Ave.

Verlangt: Ein guter Bäckerhelfer. 556, 31. Str.

Verlangt: Ein Mann, um ein Pferd zu besorgen und sich im Haus nützlich zu machen. $8 per Monat und Board. 558, 29. Str.

Verlangt: Blacksmith-Helfer. Muß Pferde beschlagen können. 5115 Loomis Str.

Verlangt: Painter. 5346 S. Marshfield Ave.

Verlangt: Guter Wäscher und Bügler, bei Tag. 545 W. Monroe Str.

Verlangt: Mann für Hausarbeit. Hotel Austria, 199 W. Randolph Str.

Verlangt: Barber, guter lediger Mann. stetige Arbeit. 3551 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein guter Bäcker an Brot und Rolls. Wm. Kaiser, 6330 Cottage Grove Av. modi

Verlangt: Saloon-Porter, in der Küche mitzuhelfen. Lohn $15 per Monat und Board. 112 E. Randolph Str., Basement.

Verlangt: Zwei Carpenter, um Seitenwege zu repariren. Nachzufragen Dienstag Morgen um 8Uhr. 678 Lexington Ave., Reilly.

Verlangt: Gärtner. 280 E. 40. Str. fasonmodi

Verlangt: Guter unverheiratheter Flickschneider findet Beschäftigung. 738 119. Str., West Pullman. 23jun,1w,tgl&son

Verlangt: Lediger ältlicher Mann für Haus- und Stallarbeit, 1 Pferd. Muß Geschirr repariren können. Adr.: D. 370 Abendpost. famo

Verlangt: Ein Junge von 15 bis 16 Jahren für leichte Hausarbeit. Lohn $4. — 395 Larrabee Str., 1 Treppe. famodimido

Verlangt: Junge um Pferd und Wagen zu besorgen. 640 Larrabee Str. disamo

Verlangt: 500 Eisenbahnarbeiter. Lohn $1.75, und Farmarbeiter. Freie Fahrt. Roß Agency, 33 Market Str. 23junlw

Verlangt: Erfahrene Piecer und Overcaster an Hosen, 78 Brigham Str., nahe Milwaukee Ave. und Lincoln Str. frsamo

Verlangt: Guter deutscher Schuhmacher für Reparatur und im Store zu helfen; etwas polnisch erwünscht. G. S. Mark, 4815 S. Ashland Ave. frsamo

Verlangt: Mehrere Farmarbeiter für Hotel Freundesruh, Powers Lake, Wisc. Anderthalb Stunden Fahrt von Chicago. Anmeldungen bei Carl Leder, 845 N. Clark Str. 21nj.

Verlangt: Tapezierer, um Aufträge aufzunehmen nach unseren Musterbüchern, in Stadt und Land. Neue Muster, reiche Entwürfe, keine Schundwaare. American Wallpaper Co., 156—158 Wabash Ave.

Verlangt: Presser an Kniehosen. 278 Clybourn Place. famodi

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Abbügler an Westen. 1026 Lincoln Ave., nahe Perry Str. mdmdfsa

Verlangt: Presser an Westen. 127 Haddon Ave. modi

Verlangt: 2 Abbügler an Hosen. 893 N. Wood Str.

Verlangt: Taschenmacher an Röcken. 367 W. North Avenue.

Verlangt: Teppichweber. Stetige Arbeit. Mr. Busch, 502 12. Str.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Zuverlässiger verheiratheter Mann, stadtbekannt, wünscht stetige Arbeit. Kann auch mit Pferden umgehen. Beste Zeugnisse und Sicherheit. Adr. R. 243 Abendpost.

Gesucht: Aelterer alleinstehender Mann sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit, kann gut mit Pferden umgehen. John Hard, 607 Washburn Ave.

Gesucht: Ein gewandter junger Mann sucht sofort Beschäftigung in einem Knaben- und Herren-Konfektions-Geschäft. Ausgebildet in den größten derartigen Etablissements Norddeutschlands. Spricht englisch und deutsch. Ansprüche bescheiden. Adr. R. 251 Abendpost.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein junger, deutscher Mann, gedienter Kavallerist, nicht lange im Lande, sucht Stellung als Reitknecht. Adr. R. 250 Abendpost. modi

Gesucht: Nüchterner stadtbekannter Teamster, versteht auch Carpenter Tools zu gebrauchen, sucht einen Platz. Adr. F. 450 Abendpost. modi

Gesucht: Ein guter Koch sucht Stelle. John Mondik, 11 Rose Str. modi

Gesucht: Porter für Saloon sucht Arbeit, sofort. Offerten: F 452, Abendpost. smo

Gesucht: Zuverlässiger, verheiratheter Mann, stadtbekannt, wünscht stetige Arbeit. Kann auch mit Pferden umgehen. Zeugnisse und Sicherheit. K. W., 585 Orleans Str. samo

Gesucht: Ein Deutscher mittleren Alters, der lange Zeit in Californien als Gärtner und Kutscher in Privatfamilie gearbeitet hat, sucht gegen mäßigen Lohn hier in Chicago eine Stelle. Adr.: N. 253 Abendpost. frsamo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Gute Häklerinnen; Arbeit nach Hause gegeben. 745 Madison Str., Store. modimi

Verlangt: Erfahrene Kleidermachermädchen, gute Operateurs. 1195 Milwaukee Ave. modi

Verlangt: Maschinenmädchen, an Hosen zu nähen, stetige Arbeit, guter Lohn. 73 Ellen Ave., hinter 632 N. Lincoln Str. modi

Verlangt: Geübte Büglerin in einer Färberei. 636 N. Clark Str., nahe North Ave.

Verlangt: Mädchen für Store, Bäckerei; 1134 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gute Maschinenmädchen an Westen. 356 W. Erie Str.

Verlangt: Mädchen für Blumen-Store. 217 Centre Str., Ecke Halsted Str.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Westen. Stetige Arbeit, guter Lohn. 901 N. Western Ave.

Verlangt: Mädchens, um an mit Dampf getriebenen Nähmaschinen zu arbeiten, müssen erfahren sein. 24 Market Str. 26jun,1w

Verlangt: Geübte Maschinenmädchen und Finishers an Cloaks. 710 Racine Ave.

Verlangt: Maschinen Stepperinnen an Skirts. — Gute Bezahlung und stetige Arbeit. 300 W. Madison Str. 25julw

Verlangt: Operators (Mädchen) an Mänteln; guter Lohn. Edelbroch, Lyons & Co., 254 Market Straße. samodi

Verlangt: Erfahrene Maschinen-Mädchen an Cloaks; ebenfalls aufgeweckte Mädchen um zu Lernen; müssen vier Wochen schaffen, bei Bezahlung; Lehrmädchen mit Eltern vorzusprechen. 799 S. Ashland Ave., nahe 18. Str. samodi

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen 16 Jahre alt um bei der Hausarbeit zu helfen. 1152 Lexington Str.

Verlangt: Ein Mädchen, 16 Jahre alt, um bei der Hausarbeit zu helfen. 234 S. Western Ave.

Verlangt: Junges Mädchen, zur Stütze der Hausfrau. 742 12. Str., 3. Flat.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 145 Larrabee Str. modi

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 803 N. Leavitt Str.

Verlangt: Ein kompetentes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Lohn $4. 874 Walnut Str., 1. Flat. modimido

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 343 W. Harrison Str., Bäckerei.

Verlangt: Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit. 626 LaSalle Avenue.

Verlangt: Mädchen zwischen 14 und 16, willens auf's Land zu gehen für leichte Arbeit. Nachzufragen, zwischen 12 und 2 Uhr. 496 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen zwischen 3 und 5 Uhr, Zimmer 4. 451 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Furnished Room und allgemeine Hausarbeit, für 2 zu besorgen, $4. 173 Illinois Str.

Verlangt: Mädchen auf 2 Kinder zu achten. 119 Dearborn Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit, Lohn $2. 261 Webster Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Nordostecke Mohawk und Wisconsin Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 355 Dayton Str.

Verlangt: 50 Hausarbeit-Mädchen, freie Plätze. 855 N. Clark Str., Flat 1.

Verlangt: Hausarbeit-Mädchen, Familie 2, $4. 347 Ost North Ave., Flat 1.

Verlangt: Hausarbeit-Mädchen, $5, keine Wäsche, Familie 4. 347 E. North Ave.

Verlangt: Eine Frau zur Aushilfe einiger Tage für Hausarbeit, sofort. 758 N. Park Ave., nahe Centre Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 280 Hudson Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $4. 510 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 689 Sedgwick Str.

Verlangt: Kindermädchen. 4400 Berkeley Ave.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für Geschirrwaschen. 36—38 North State Str. modi

Verlangt: Kindermädchen. Lohn $1.50. — 3509 Wabash Ave., Flat 2. modi

Verlangt: Ein junges Mädchen zur Hilfe bei der Hausarbeit. 1130 W. Monroe Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Nachzufragen: 2437 Wentworth Avenue.

Verlangt: Mädchen, 13 bis 14 Jahre alt, in kleiner Familie. 166 Center Str.

Verlangt: Kellnerin, Mädchen zum Aufwarten. — Maschers Restaurant. 73 W. Lake Str.

Verlangt: Junges Mädchen für Küchenarbeit. $4 und Board. 32 W. Randolph Str., Südwest-Ecke Canal Str., Basement.

Verlangt: Junges deutsches Mädchen für leichte zweite Arbeit in Familie von Zweien. Keine Wäsche. Nachzufragen 2938 Indiana Ave.

Verlangt: Dienstmädchen, $4 die Woche. 3179 Dover Str. modi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 523 Cleveland Ave. 26jun,1w

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 216 Evergreen Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 70 Canalport Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 324 Roscoe Boulv.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit, kleine Familie. 356 Roscoe Boulevard.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1864 N. Seeley Ave., nahe Roscoe Bolvd.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit, guter Lohn. 3313 South Park Ave. modi

Verlangt: Eine Waitreß, $4, Zimmer und Board. 542 Lincoln Ave., Restaurant, nahe Sheffield Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit. — 859 N. Halsted Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 511 Wells Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 1152 Sheffield Ave., nahe Clark.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 409 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 398 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, gutes Heim, keine Babies. 536 Cleveland Ave., nahe Webster Ave.

Verlangt: Ein Küchenmädchen für Boarding-Haus. 1119 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 3 Personen. 591 Orchard Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit und eine gute Köchin. 8614 Summit Ave., South Englewood. modi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.— 1633 Aldine Ave., nahe Halsted Str., Lake View. famo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 792 Carroll Ave., Ecke Robey Str. frsamo

Verlangt: 200 Mädchen für Hausarbeit und Kochen; $3, $4, $5, $6. 479 N. Clark Str. 15jn,dofamo,1mt

Verlangt: Haushälterinnen, Köchinnen, Mädchen für Haus- und zweite Arbeit werden auf das Schnellste in die feinsten Familien plazirt. Mrs. A. Meusel, 599 Wells Str. 10jn,1m

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Miß Helms, 215 — 22. Str., nahe Indiana Ave. 5dz*

Verlangt: Ein Mädchen zur Stütze der Hausfrau. Muß zu Hause schlafen. 950 N. Clark Str., 2. Fl. fasonmodi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnl. Hausarbeit. Guter Lohn. Braucht nicht zu backen. 3941 N. Clark Str. sonmo

Verlangt: Ein Mädchen oder ältere Person für Hausarbeit und Geschirrwaschen. Lohn $4.00. Ecke Irving Park Ave. und N. Clark Str. fasonmodi

Verlangt: Gutes starkes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 157 E. Indiana Str. 3jun,1wk&son

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Telephone North 455. 3dz*

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Spector, 364 W. Jackson Boulevard. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, mit Lohn von $3.50 bis $4 per Woche. 831 Polk Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie. 1184 Monroe Str., 3. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 460 Orchard Str., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit, kann Abends und Sonntags nach Hause gehen. 74 W. Van Buren Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen oder Frau für Küchenarbeit, sofort bei gutem Lohn. 1564 Ost North Ave.

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Im Haushalt erfahrenes Mädchen sucht Stelle als Haushälterin. Nachzufragen 321 Larrabee Str.

Gesucht: Wittwe mit dreijährigem Kinde sucht Stelle als Haushälterin bei besser situirtem Herrn. Adr. N. 247 Abendpost.

Gesucht: Eine gute Kleidermacherin sucht Beschäftigung. $1.25 per Tag. 563 N. Paulina Str.

Gesucht: Kräftiges, gesundes Mädchen sucht Platz als Amme. Nr. 557 Jackson Boulevard. samo

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen oder vermiethen: Property mit gutem Saloon, bester Platz auf der Nordseite, wegen Krankheit. 1713 W. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Billig, Eck-Saloon, gutes Geschäft, wegen Geschäftsveränderung. Adr. F. 458 Abendpost. modimi

Zu verkaufen: Cigar und Confectionery-Store, gute Lage. 393 Garfield Ave. modimi

Zu verkaufen: Saloon, billig. Pooltisch. 103 Blue Island Ave.

Zu verkaufen: 4 bis 5 Kannen Milchgeschäft, wegen Abreise. Adr.: S. 564 Abendpost. momi

Zu verkaufen: Feiner Saloon; gute Lage; billig für Baar. 77 Fifth Ave. modi

Zu verkaufen: Gute Grocery. Guter Lohn. 467 W. Erie Str.

Zu verkaufen: Boarding- und Feed-Stall. Macht von $5 bis $10 täglich. 60 Eagle Str., zwischen Lake und Randolph Str., nahe Halsted Str.

$350 kaufen gutzahlenden Saloon, feinste Lage an Milwaukee Ave., alt etablirt. Lemon, 122 Randolph Str., Zimmer 710. sonmodi

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Store, mit Wohnung und Basement, passend für irgend ein Geschäft, billig. 1162 W. 13. Str.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Ein Boarder, Room und Board, gutes Heim. 291 Burling Str.

Zimmer $1, mit Board $4. 894 N. Halsted Str.

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Deutsches Mädchen, das sich durch eigenen Fleiß eine Mitgift von $1000 erwarb, sucht, da es hier ganz allein steht, die Bekanntschaft eines strebsamen, ehrenhaften Mannes, um bei gegenseitiger Neigung zu heirathen. Auskunft ertheilt Frau Goetzendorff, 489 N. Clark Str. Sprechstunden bis 9 Uhr Abends.

Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Eine große, braun und schwarz gestreifte Hündin, am Samstag entlaufen, Belohnung. 758 N. Park Ave.

Verloren: Ein gelber Pugdog, Finder Belohnung. 82 Gardener Str.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wagen, Buggies und Geschirr, größte Auswahl in Chicago. Hunderte neuer und gebrauchter Wagen und Buggies; alle Sorten, in Wirklichkeit Alles, was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. — Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. nj15,1mo

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gute Preise bezahlt für Bettfedern, Kissen und alte Möbel. B. Rosenstiel, 3139 State Str. 1jun,1m,tgl&son

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Große Bargains, in neuen und gebrauchten Upright Pianos, auf leichte Abzahlungen. Aug. Groß, 680—82 Wells Str. 21junilw

Zu verkaufen: Elegantes Rosewood Piano, in gutem Zustand, $35. 387 N. Washtenaw Ave. 22jun,2w

Nur $30 für ein feines Rosenholz Piano, $5 monatlich. 317 Sedgwick Str., nahe Division. 21junlw

Schönes gebrauchtes Steinway Upright in tadellosem Zustande, $300; großes, hübsches gebrauchtes Mahagoni Chase Upright, $175; großes Mahagoni Washburn Upright, wenig gebraucht, $165; Lyon Upright, $85. Lyon & Healy, Wabash Ave. und Adams Str.

Bicycles, Nähmaschinen 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite-Office von Standard-Nähmaschinen. Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mj*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Store-Fixtures jeder Art für Groceries, Delikatessen, Zigarrenstores, Butchershops u. s. w., sowie Top- und offene Wagen und Buggies; billigster Platz. Julius Bender, 903 N. Halsted Str., nahe Center Str 24ujnlwuson

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Office, Zimmer 1014 Unity Building, 79 Dearborn Str. 13ag,tgl&son*

$30,000 Privatfonds sind zu verleihen in Summen von $100 bis $500. Zweite Hypothek als Sicherheit angenommen. Schuldner kann in kleinen Abzahlungen nach Uebereinkunft zurückzahlen. A. J. Liebman, 77 S. Clark Str., Zimmer 10. 21jnlw

Zu verleihen: Von Privatmann, 2—4000 Dollars zu 6 Proz., ohne Kommission, auf bebautes Grundeigenthum. Adr.: F. 453 Abendpost. samo

Geld zu 4 Prozent in beliebigen Summen. Ullrich, Zimmer 608, 100 Washington Str. 8jnlj

Geld ohne Kommission zu 5, 5½ und 6 Prozent auf verbessertes Chicagoer Grundeigenthum. Anleihen zum Bauen. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15ma*

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Musik-Unterricht im Piano-, Violin-, Zither- und Mandolinspiel in Rahn's Musik-Akademie, 765 Clybourn Ave. 3 bis 5 Lektionen die Woche für 50 Cts. 21jun,2w,tgl&son

Unterricht. Gründlicher Zither-Unterricht wird in Prof. Habrecht's Zither-Schule, 411—413 E. North Ave., nahe Wells Str., nach der besten Methode ertheilt: Großartiger Erfolg. Zwei Lectionen wöchentlich $3 per Monat. Zithern geliehen. 10jun,1mujo

Prof. Oswald, hervorragender Lehrer für Violine, Mandoline, Piano, Zither und Guitarre. Lection 50 Cents. Instrumente geliehen. 952 Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave. 16sepl]

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

August Büttner,
Deutscher
Advokat und Notar.
Rath unentgeltlich.
18 Jahre Praxis in allen Gerichten.
160 Washington Str., Zimmer 302 und 303. 5ag1j

Löhne schnell kollektirt. Rechtssachen erledigt in allen Gerichten, Collection-Dept. Zufriedenheit garantirt. Walter G. Kraft, deutscher Advokat, 134 Washington Str., Zimmer 814. Phone M. 1843. 28dl1j&son

Julius Goldzier. John L. Rogers.
Goldzier & Rogers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce,
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung 105 Osgood Str. 3mai,1j

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen oder tauschen: Farmen in Illinois und Wisconsin und Indiana gegen Stadt-Eigenthum. Wehrheim, 1010 Wellington Ave.

Zu verkaufen oder zu vertauschen für N. W. verbessertes Grundeigenthum: 60 Acker Fruchtfarm, 7 Meilen von Benton Harbor, alles verbessert, neues 7 Zimmer Haus, großer neuer Stall, 2 Pferde, 5 Kühe, alle Farmgeräthschaften. Preis $5000. Hypothek $900. Johnson Busse, Zimmer 612, 59 Dearborn Str.

Zu verkaufen: 40 Acker Farm in Wisconsin, wegen Alter und Krankheit billig zu verkaufen, mit Haus, Stall und zwei Kellern. Guter Brunnen, gutes Land, eine Meile vom Depot. Nachzufragen bei John Lachner, 1137 East Ave., S. Oak Park.

Frucht- und Getreide-Farmen von 40 Acker bis 160 Acker, mit Häusern, Ställen und anderen Gebäuden, Kühen, Pferden, Schweinen, Maschinerien u. s. w., von $250 und aufwärts, auf leichte Abzahlungen; ebenfalls Farmen zu vertauschen gegen Chicago Eigenthum. Ullrich, Zimmer 608, 100 Washington Straße. 17ma,[illegible]

$400— Jetzt ist die Zeit! —$400.
80 Acker Farm, Ernte, Haus, Stall, schönes Holz, 30 Acker unter Kultur, $400 Anzahlung. Preis $800. Henry Ullrich & Co., 34 Clark Str., Zimmer 401. dofrsafonmo

Spezieller Farm-Bargain!
130 Acker Farm, Haus, Stall, Clayboden, 30 Acker unter Pflug, Pferde, Kühe, elegante Riverfront, $1350. Hälfte Anzahlung, einschließlich Ernte. — Henry Ullrich & Co., 34 Clark, Zimmer 401. dofrsafonmo

Westseite.

Zu verkaufen: $1500 kauft zwei Häuser, Vorderhaus 8 Zimmer, Hinterhaus 3 Zimmer, in bestem Zustande. $500 Anzahlung. Rest in Jahresfrist. — 21 Osborne Str., zwischen Ohio und Grand Ave.

Nordwest-Seite.

Gezwungen zu verkaufen: Dreistöckiges Brickhaus, 6 Flats, und zweistöckiges Framehaus, 2 Lotten. Straße gepflastert. Preis $5500, werth $8500. $1500 nöthig. Nachzufragen 905 W. North Ave. mmfr

Zu verkaufen: Neue 5-Zimmer-Häuser, zwei Blocks von Elston Ave., Electric Cars an Warner Ave. (Addison Ave.), mit Wasser- u. Sewer-Einrichtung: $50 Anzahlung, $10 per Monat. Preis $1300. Ernst Melms, Eigenthümer, Ecke Milwaukee und California Ave. 5ja*

Nordseite.

Zu verkaufen: Cottage, kleiner Store und Stall, mit 2 Lotten. Hier ist eine Gelegenheit für Jemanden, der etwas Geld hat. Sie können ihr eigenes Angebot machen. Das Grundeigenthum hat alle Verbesserungen und ist nahe Car, R. R. Depot nur 4 Block von der Hochbahn. Nur für eine Woche. — Sprecht vor bei Chas. Rafoth, 780—782 Herndon Str., nahe School Str.

Geld auf Möbel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
128 La Salle Straße, Zimmer 3. 10ap1j

Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Straße, Zimmer 34.

Das einzige deutsche Geschäft in der Stadt. Wenn Ihr Geld borgen wollt, findet Ihr es zu Eurem Vortheil und Bequemlichkeit, bei uns zu borgen, in Summen von $20 bis $500 auf Möbel, Pianos u.s.w.

Die Sachen bleiben ungestört in Eurem Hause. Anleihe zahlbar in monatlichen Abschlagszahlungen oder nach Wunsch des Borgers. Ihr lauft keine Gefahr, daß Ihr Eure Möbel verliert, wenn Ihr von uns borgt. Unser Geschäft ist ein verantwortliches und reelles.

Freundliche Bedienung und Verschwiegenheit garantirt. Keine Nachfrage bei Nachbarn und Verwandten. Wenn Ihr Geld braucht, bitte, sprecht bei uns vor für Auskunft u.s.w., ehe Ihr anderswo hingeht.

Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., Room 31. 25ja,tgl&son*
Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str., 3. Stock.

Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theatre Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen oder kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.

Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Unsere Westseite Office ist Abends bis 8 Uhr geöffnet zur Bequemlichkeit der auf der Westseite Wohnenden. 11ap*

Chicago Credit Company,
99 Washington Str., Zimmer 304; Branch-Office: 534 Lincoln Ave., Lake View.—Geld geliehen an Jedermann auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Fixtures, Diamanten, Uhren und auf irgend welche Sicherheit zu niedrigeren Raten, als bei anderen Firmen. Zahltermine nach Wunsch eingerichtet. Lange Zeit zur Abzahlung; höfliche und zuvorkommende Behandlung gegen Jedermann. Geschäfte unter strengster Verschwiegenheit. Leute, welche auf der Nordseite und in Lake View wohnen, können Zeit und Geld sparen, indem sie nach unserer Office 534 Lincoln Av. gehen. Main-Office 99 Washington Str., Zimmer 304. 5ja*

Wenn Ihr Geld braucht und auch einen Freund, so sprecht bei mir vor. Ich verleihe mein eigenes Geld auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, ohne daß dieselben aus Eurem Besitz entfernt werden, da ich die Zinsen will und nicht die Sachen. Deshalb braucht Ihr keine Angst zu haben, sie zu verlieren. Ich mache eine Spezialität aus Anleihen von $15 bis $200 und kann Euch das Geld an dem Tage geben, an dem Ihr es wünscht; Ihr könnt das Geld auf leichte Abzahlungen haben oder Zinsen bezahlen und das Geld so lange haben, wie Ihr wollt. — A. H. Williams, 69 Dearborn Str., im 4. Stock, Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str.

Northwestern Mortgage Loan Co.,
465 Milwaukee Ave., Zimmer 53, Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke.
Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. zu billigsten Zinsen; rückzahlbar wie man wünscht. Jede Zahlung verringert die Kosten. Einwohner der Nordseite und Nordwestseite ersparen Geld und Zeit, wenn sie von uns borgen. 11ali

Geld zu verleihen auf Werthpapiere, Pianos, Möbel und andere gute Sicherheit. Leichte Zahlungen. Geschäfte verschwiegen. Deutsches Geschäft. P. Sattler & Co., 145 LaSalle Str., Zimmer 506. 9jun,1m

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Frau Haar umgezogen von North Ave. nach 279 Clybourn Ave., nahe Halsted Str., eine Treppe. 26jn,2m

Alexanders Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Kost- und Saloon-Rechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt, wo Andere erfolglos sind. Keine Berechnung, wenn nicht erfolgreich. Mortgages „foreclosed“. Schlechte Miether entfernt. Allen Gerichtssachen prompte und sorgfältige Aufmerksamkeit gewidmet. Dokumente ausgestellt und beglaubigt.—Officestunden von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags von 8 bis 1.
The Creditor's Mercantile Agency,
125 Dearborn Str., Zimmer 9, nahe Madison.
Herman Schulz, Anwalt.
Chas. Hoffman, Konstabler. 20oklj

Löhne, Noten, Schulden jeder Art werden prompt kollektirt. Wir bezahlen alle Kosten und berechnen keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. City Law & Collection Agency, 184 Dearborn Str., Zimmer 6. 23jun,1m

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str., Zimmer 609. 5novlj

Zum adoptiren: 2 Babies. No. 557 Jackson Blvd. samomi

Das zerbrochene dagelassene Bicycle in 27 E. North Ave. muß abgeholt werden, oder es wird verkauft für die Kosten. samodi

Mrs. Margreth wohnt 4832 Ashland Ave. 12jun,1m

Patente: F. Benjamin, Patentanwalt. Room 1019, Nr. 204 Dearborn; offen Montag, Mittwoch und Freitag Abends von 7—10. 23jun,1m

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Keine Kur, keine Bezahlung!—C. Howard, M. D., behandelt alle Unregelmäßigkeiten, nimmt Entbindungsfälle . $10. — 76 E. Madison, nahe State Str., Zimmer 5. 19jn,1m

Vollmondzauber.

Roman von Ossip Schubin.

(Fortsetzung.)

Das, was er gewünscht hatte, erreichte der Oberst durch seine weitläufigen Ermahnungen nicht, aber er erreichte andre, ihm weit weniger erwünschte Dinge: daß Zdenko nicht mehr ganz so offen mit ihm war, daß er ihm nicht mehr so viel Zeit widmete wie früher, ja ihm manches Mal gerade auswich, daß er seine Briefe an Anie nicht mehr in dem Rauchzimmer des Obersten und unter derselben Lampe schrieb, bei deren Licht der Oberst Napoleons Feldzug von 1814 studirte, und daß er ihm nicht mehr unbefangen plaudernd von jeder Viertelstunde in seinem Tag Rechenschaft gab. Einmal fuhr er nach Zdibitz hinüber, zu einer Lawn-Tennis-Partie, die der Oberst abgesagt hatte, und das erfuhr der Oberst erst durch die Neckereien, mit welchen die Kameraden Swoyschin nachträglich verfolgten, oder mit denen sie vielmehr seinen allerneuesten Sieg betonten. Besonders Bärenburg, der aus guten Gründen auch nicht im mindesten auf seinen Vetter eifersüchtig war — seine eigenen Eroberungen gaben ihm ganz genug zu thun —, leistete Ausgiebiges hierin.

„Schade, daß Sie nicht dabei waren, Herr Oberst," bemerkte er zu diesem, als er am Abend jenes Tages bei einer freundschaftlichen Partie Billard im Offizierskasino mit ihm zusammentraf, „es hätte Ihnen Spaß gemacht, zu sehen, wie sich unser liebenswürdiger Zdenko wieder einmal in der Lilienknickerei geübt hat."

„Aber so schweig doch, Tapsch, du bist unausstehlich!" rief Swoyschin, der sich offenbar vor dem Obersten genirte, mit blitzenden Augen.

„Welche Lilie hat er denn neuerdings geknickt?" fragte der Oberst, indem er mit strafender Miene an Swoyschin vorbeisah. Er wußte es nämlich ganz gut, um welche Lilie es sich handelte, aber er that nur so unschuldig, weil er auf Swoyschin böse war und ihn beschämen wollte.

„Nun, die Gina Ginori! Das Mädel benimmt sich ja rein wie verrückt!" erklärte lachend Bärenburg. „Zu komisch!" fuhr er fort. „Gegen uns verhielt sie sich so, daß wir geneigt waren, sie nicht nur für eine ausgemachte Männerfeindin, nein, für ein absolutes Neutrum anzusehen. Ihre Gleichgültigkeit grenzte an's Unnatürliche! Dem Zdenko hingegen hat sie sich geradezu an den Kopf geworfen."

„Tapsch!" schrie Swoyschin wüthend.

„Nichts für ungut," erklärte Bärenburg mit großer Ruhe dem aufgeregten Swoyschin, „die Thatsache läßt sich nicht leugnen; sie hat sich auf den ersten Blick in dich verliebt, und wenn sich eine so bildhübsche passionirte Italienerin mir aus freien Stücken an den Kopf werfen wollte, so versichere ich dir, daß ich meinem Namensbruder in Egypten den Tugendpreis nicht streitig machen würde. Uebrigens, stille Wasser sind tief, Herr Oberst, einen neuen Paletot braucht sich der Zdenko auch noch nicht zu bestellen. Sie hätten ihn heute mit dieser hübschen Gina Ginori Süßholz raspeln sehen sollen!"

Swoyschin zerbrach den Billardstock, den er in der Hand hielt, über seinem Knie und verließ wüthend das Zimmer.

Die Hände in den Hosentaschen, blickte der Oberst vor sich hin. „Hm! Sie, Bärenburg," brummte er, indem er jetzt die Hände aus den Taschen zog und die langen Enden seines Schnurrbarts durch seine Finger gleiten ließ, „die Geschichte ist mir nicht recht — gefällt mir gar nicht!"

„Ach, Herr Oberst, Sie sehen zu schwarz."

„Ich sehe, daß Swoyschin unverbesserlich ist," erklärte der Oberst.

„Sie sind sehr streng, er kann wirklich nichts dafür," vertheidigte Bärenburg den Vetter.

„Man kann immer dafür," entgegnete verdrießlich der Oberst.

„Nun, Herr Oberst" — Bärenburg kraute sich nachdenklich den Kopf —, „es ist ja richtig, daß man man mit ausdauernder Tugend selbst die unwiderstehlichste Unwiderstehlichkeit besiegt, aber ob sich diese Tugendprotzerei bei einem Mann gut ausnehmen würde, frag' ich mich. Bitte, denken Sie sich so einen Mann, der sich vor ein in ihn unerwünschterweise verliebtes Mädchen hinstellt und dasselbe anpredigt:

„Jungfrau, treue Bruderliebe,
Widmet Euch dies Herz,
Fordert keine and're Liebe,
Denn es macht mir Schmerz!"

Es ist ja möglich, daß dieses Verfahren die Jungfrau von ihren thörichten Gefühlen gründlich heilen würde, ich für meinen Theil nehme dies als wahrscheinlich an; aber finden Sie im Ernst, daß dergleichen von einem Manne zu verlangen ist, Herr Oberst?"

Sie waren ganz allein in dem großen niedrigen Billardsaal, in den das Licht durch kleine, viereckige Fenster hereinbrach. Der Oberst begann unruhig auf und ab zu gehen. Bärenburg löste mit großer Geschicklichkeit schwierige Billardprobleme. Das Zusammenprallen und Weiterrollen der Kugeln unterbrach allein die Stille.

Jetzt blieb der Oberst vor dem Billard stehen. „Hm! Wissen Sie, Bärenburg, das dümmste ist, daß Swoyschin, wenn er bei seinen Abenteuern nicht mit der Vertheidigungspredigt aus dem „Toggenburg" anfängt, doch eigentlich immer mehr oder minder damit aufhört! Er gehört zu dem gefährlichsten Don Juan-Typus — dem Typus des Don Juan, der stecken bleibt."

„Das ist allerdings richtig," gab Bärenburg zu, „er sticht immer frisch und fröhlich mit seinem Liebesschifflein in See, und sobald das Wetter stürmisch wird, verläßt er das Schifflein, um sich auf die Insel der strengen Gewissenhaftigkeit — vor nachträglichen Vorwürfen zu retten. Es gelingt ihm geradezu großartig, sich die Vorwürfe vom Leibe zu halten. Darin ist er mir am merkwürdigsten."

„Allerdings ist er darin recht merkwürdig!" bekräftigte der Oberst mit wegwerfender Betonung, und zornig fügte er hinzu: „Hol ihn der Teufel!"

„Herr Oberst, sagen Sie das nicht so laut," erwiderte ihm Bärenburg lachend, Niemand würde es mehr bedauern als Sie, wenn Sie der Teufel beim Wort nähme!"

„Ach, ob ich es laut sage oder nicht," murmelte der Oberst finster, „das wird nichts an der Sache ändern. Rächen wird sich das Unheil, welches er immer wieder heraufbeschwört, an ihm doch früher oder später — und dann fürchterlich."

„„Sie meinen, der „Kommandeur" bleibt nicht aus," sagte Bärenburg, „vielleicht haben Sie recht. Und es ist doch so schrecklich schade! Komisch, daß ich Ihnen gegenüber den Zdenko vertheidigen muß, Herr Oberst. Sie sind eben ein wenig enttäuscht. Ich kenn' ihn schon länger und weiß, was ich von ihm zu erwarten habe. Sie haben nur von den zwei traurigen Fällen gehört, Lydia Böckel und der Doktorin; nun, ich könnte Ihnen noch eine ganze Reihe von Liebeleien Zdenkos aufzählen, die, wenn nicht alle mit dem Tod, doch alle tragisch geendet haben."

„Und da ist er noch nicht kurirt!" brummte der Oberst.

„Den wird nichts kuriren," behauptete Bärenburg. „Wie soll den etwas kuriren, da er sich nie einer bösen Absicht bewußt wird. Er ist nun einmal mit einer wunderbaren Fähigkeit geboren, dem Instrument der weiblichen Seele Töne zu entlocken, die diesem Instrument kein Andrer zu entlocken versteht. Er spielt auf dem Instrument als Künstler allerersten Ranges. Eine solche Fähigkeit läßt sich nicht unterdrücken. Ich bitte, stellen Sie sich das vor: sperren Sie Paganini oder Wieniawsky, oder wie die Kerle alle heißen, in ein Zimmer, in dem so und so viele Geigen an der Wand hängen, und verbieten Sie ihm bei Todesstrafe, darauf zu spielen. Ehe eine Woche vorüber ist, wird er die Todesstrafe vergessen haben und wird auf einer der Geigen spielen. Das ist nun einmal seine Natur!"

„Bah! — wenn es sich nicht um eigenes, sondern um fremdes Unglück handelt, dem man vorbeugen soll, kann man seine Natur Mores lehren," ereiferte sich der Freiherr; „man ist verpflichtet dazu, und ich kann's nicht begreifen, daß ihm solche Katastrophen wie die, um die es sich handelt, keinen tieferen Eindruck machen."

„Aber sie machen ihm ja einen tiefen Eindruck — einen sehr tiefen Eindruck. Jedesmal nach einer derartigen Katastrophe bekommt er ein Nervenfieber oder einen Anfall von Influenza oder irgend einen andern mit gastrischen Erscheinungen komplizirten Zustand. Nach ein paar Wochen, manchmal Monaten, ist er ganz gesund und hat die feste Ueberzeugung erlangt, daß er nichts dafür gekonnt hat. Und sagen Sie, was Sie wollen, bei alledem bleibt er rasend sympathisch."

„Ihnen vielleicht," schnaubte der Oberst, „bei mir hat er ausgespielt, total ausgespielt."

„Wollen's abwarten," lachte Bärenburg. „Sie werden sehen, nicht vierzehn Tage dauert Ihre Antipathie. Unter Männern ist er musterhaft, der verläßlichste Freund, der schneidigste Kamerad, kennt keinen Neid, keine Kleinlichkeit, immer bei der Hand, wenn man was braucht, mag's ihm noch so unbequem sein, ein guter Rathgeber, taktvoll, besonnen . . . ."

„Strengen Sie sich nicht weiter an," unterbrach ihn der Oberst unwirsch, „ich hab's Ihnen schon einmal gesagt, bei mir hat er ausgespielt."

Sechstes Kapitel.

Inmitten des malerisch verwilderten Parkes, in dem die Offiziere im Winter so lustig dem Eissport gefröhnt hatten, befindet sich ein verfallenes Lustschlößchen mit Namen Monbijou. Es soll von einem Kavalier erbaut worden sein, der Franz Graf Sternfeld hieß. Jetzt gehört es einem dicken Breznitzer Gastwirth, der den unternehmenden Gedanken ausgeführt hat, das Schlößchen in eine Sommerrestauration zu verwandeln. Hie und da flüchten sich ein paar nach frischer Luft lechzender Städter in diese entlegene Herberge. Den Hauptbestandtheil der Kundschaft aber bildet das jeweilig in Breznitz garnisonirende Offizierskorps. Alle kleinen Sommerfeste des 32. Dragonerregiments werden in dem ehemaligen Jagdschlößchen veranstaltet.

Gegen die Mitte Mai lud der Oberst die angesehensten Familien der Umgegend zu einem großen Lawn-Tennis-Turnier. Gräfin Ronitz mit zwei sehr hübschen Nichten und einem rothhaarigen Neffen, Graf und Gräfin Zriny mit vier altjüngferlichen Töchtern, ein Baron Forstheim mit seiner sehr schönen Frau, Herr und Frau von Märzfeld, die sich in der Nähe angekauft hatten, natürlich auch die Zells waren gebeten worden.

Die Forstheims erschienen zuerst. Zwei hübsche Cousinen begleiteten die Baronin. Alle drei Damen waren außerordentlich hübsch gekleidet, nahmen sich gut aus, hatten sich offenbar Mühe gegeben, das Fest zu schücken.

Die vier Zrinys waren im Gegentheil fast herausfordernd schäbig erschienen, es lohnte wirklich nicht, Staat zu machen für ein Offiziersfest in Breznitz. Diese Zriny-Komtessen waren in ganz Oesterreich wegen ihres Hochmuthes bekannt. Es hatte eine Zeit gegeben, wo sie sich, in Wien wenigstens, nicht herabgelassen hätten, mit einem 32er Dragoner zu tanzen, der nicht mindestens ein Graf gewesen wäre, und jetzt hätten sie sich sogar entschlossen, einen zu heirathen, aber das war freilich etwas ganz andres.

(Fortsetzung folgt.)

„Du sollst kein Bildniß machen."

Wahrscheinlich am strengsten von allen wichtigeren Ländern sind die Ver. Staaten in ihren Gesetzen gegen Nachahmungen von Geld und damit verwandten Werthzeichen, und oft hat noch die Anwendung dieser Gesetze in besonders strengen Händen gelegen.

Als vor Kurzem die amerikanische Regierung, in Erfüllung einer der Bestimmungen des Pariser Friedensvertrages, dem französischen Botschafter die Zahlungs-Anweisungen auf 20 Millionen Dollars zur Uebermittlung an die spanische Regierung übergab, erlangte eine junge Dame in der Bundeshauptstadt vom Staatssekretär sowie vom französischen Botschafter die Erlaubniß, diese Beiden und auch die besagten Zahlungs-Anweisungen photographisch aufzunehmen. Der Staatssekretär selbst dachte, als er diese Erlaubniß gab, jedenfalls für den Augenblick nicht im Entferntesten daran, daß dieses Photographiren eine Gesetzes-Uebertretung in sich schließe. Doch der Bundes-Geheimdienst faßte die Sache anders auf, und die junge Dame wurde gezwungen, ihre Negative an die Regierung auszuliefern, um eine Verfolgung auf Grund der Falschmünzerei-Gesetze zu vermeiden. Das ist nur ein Beispiel von vielen neueren und älteren Datums, und ist noch nicht das schroffste.

Der seit 1864 zu Kraft bestehende Abschn. 5430 der revidirten Bundesstatuten besagt: „Jede Person, welche irgend eine Gravur, Photographie, Druck oder Aufprägung als Ebenbild irgend einer Geldverpflichtung oder eines sonstigen, unter der Autorität der Ver. Staaten ausgegebenen Werthzeichens herstellt oder herstellen läßt, soll mit iner Geldbuße bis zu $5000 oder mit Strafhaft bei harter Arbeit bis zu 15 Jahren, oder mit Beiden belegt werden." Nur eine einzige Ausnahme ist in diesem drakonischen Paragraphen gemacht, nämlich für den Fall einer Erlaubniß seitens des Schatzamts-Sekretärs „oder eines andern zuständigen Beamten."

Aber welche anderen Beamten sind „zuständig?" Darüber läßt uns das Gesetz in tiefer Dunkelheit. Man sollte meinen, daß der Staatssekretär, das Haupt des Kabinets, zuständig genug sei; aber wie obiger Fall zeigt, theilt die Geheimpolizei diese Ansicht nicht.

Ein Bischen anders verfuhr man im folgenden Fall: Als im Jahre 1873 die britische Regierung einen Schuldschein der Ver. Staaten in Höhe von 15½ Millionen Dollars kaufte und unserer Regierung zustellte, in Zahlung des bekannten Genfer Schiedsgerichts-Urtheiles, nahm ein amtlicher Photograph des Schatzamts-Departements diese Obligationen photographisch auf, und Abdrücke dieser Photographie wurden nicht nur in verschiedenen Amtsstuben aufgehängt, sondern auch an außenstehende Privatpersonen theils verschenkt, theils sogar verkauft. Aber Onkel Sam oder seine Sbirren regten sich nicht.

Der frühere Geheimdienst-Chef Brooks war einer der allerstrengsten Ausleger jenes Gesetzes. Ein Zeitungsmensch legte eines Tages, während er mit diesem Chef zwanglos plauderte, ein Stückchen Papier über ein Zwanzig-Dollar-Goldstück, fuhr mit einem Bleistift ganz gleichgiltig über das Papier hin und erlangte solcherart ein schwarzes Relief-Bildchen von der Vorderseite der Münze — also dasselbe, was z. B. in Deutschland und auch hier häufig von Kindern mit Geldstücken gethan wird. Kaum bemerkte Brooks aber dieses Bildchen, als er augenblicklich über den Tisch herüberlangte und es konfiszirte. Der Zeitungsmensch konnte froh sein, daß es dabei sein Bewenden hatte.

Unter Brooks wurden z. B. auch Holztäfelchen beschlagnahmt, welche die Wände von Restaurationen schmückten, blos weil auf dieselben mit Oelfarben auch ein Bildniß einer Schatzamts-Note gemalt war! Hier konnte doch nicht im Entferntesten von einem Falschmünzerei-Versuch die Rede sein, aber (und dies wurde auch in vielen anderen Fällen geltend gemacht) man will auch verhindern, daß Jemand, der sich an irgend dergleichen versucht, durch den künstlerischen Erfolg zur Falschmünzerei verleitet werden könnten! Und so hat man auch Bilder für Zeitungen, Zeichnungen für Kinder-Spielmünzen und noch vieles Andere schon konfiszirt und sogar Muster-Druckbildchen von Briefmarken (für Marken-Albums) zeitweilig unterdrückt.

Für die Verleitung zur Falschmünzerei durch dergleichen lassen sich allerdings etliche thatsächliche Beispiele namhaft machen: aber wenn die heilige Hermandad Alles unterdrücken wollte, was unter irgendwelchen Umständen zu Gesetzes-Uebertretungen verleiten mag, so hätte sie noch furchtbar viel zu thun! Dieser Geist der Väterlichkeit wird sonst doch gar nicht für amerikanisch angesehen.

Der Teufel mit dem Streichholz.

Folgendes Geschichtchen wird aus der Kuseler Gegend berichtet: In der Nähe des Ortes Kusel in Baiern sind weit von einander drei Gehöfte gelegen. In einem dieser drei sollte die Konfirmation der älteren Tochter feierlich begangen werden, und getreu der Tradition vergaß man auch nicht des schönen Brauches, ein Schwein zu schlachten, was nie und nimmer zu verachten ist. Mit dem üblichen Pomp wurde das Schlachtfest gefeiert, und am Abend wanderten die Schinken und Würste in gewaltigen Portionen in die Vorathckammer, um alsbald in den Schornstein zum Räuchern gehängt zu werden. Selbigen Tages war fürsorglich der Kaminfeger bestellt, der die Essen und Kamin mit Besen und Kugeln in harter Arbeit in ordnungsmäßigen Zustand brachte. Darüber war's ihm gar zu spät geworden, und an Heimgehen war an diesem Tage gar nicht mehr zu denken; das war aber auch weiter nicht schlimm, denn bei saftigem Wellfleisch und einem guten Schlachtfesttrunk flossen die Abendstunden rasch dahin, und müde von des Tages Arbeit suchte der Mann bald sein Nachtquartier auf. Plötzlich fuhr er aus seinen süßen Träumen auf, geschreckt durch ein Geräusch von Männertritten drunten auf der harten Tenne. Zwei Männer waren's, die, leise mit einander flüsternd, die steile Leiter emporkletterten. Offenbar hatten sie es auf die Schinken in der nebenan gelegenen Vorrathskammer abgesehen. Mäuschenstill duckte sich der Schlotfeger in's Heu, um die kommenden Dinge zu erwarten. Jetzt standen die Beiden auf dem Heuboden. „Also Du," sagte der eine mit gedämpfter Stimme, „also Du nemscht die zwaa Schinke unn ich nemm Werscht, so viel als ich trage kann. Jetzt mach emol e Streichholz an, daß mer die Dihr finnt." Der Andere begann in seinen Hosentaschen zu suchen, endlich langte er die gelbköpfigen Schwefelhölzer hervor und versuchte sie auf die mit Recht so beliebte Art des Streichens am gespannten Hosenbein zu entzünden. Aber die Streichhölzer mußten feucht gewesen sein, denn eines nach dem andern versagte, und mit einem Fluch warf der Schinkendieb eines nach dem anderen bei Seite. Nun glaubte der verborgene Kaminfeger seine Zeit gekommen; er suchte leise in seinen eigenen Taschen nach der Zündholzschachtel und hielt sie parat. „Da, deß iss 's leścht," fluchte der Einbrecher, „e Dunnerwetter noch emol, do soll jo de leibhaftiger Deiwel neifahre!" Kaum aber hatte er das Wort heraus, da flammte plötzlich eine kleine, schwefelige Flamme vor ihnen auf, und in dem ungewissen Scheine stand eine lange, schwarze Gestalt vor den zu Tode Erschrockenen, die ihnen entgegenbrüllte: „Hier iss'r, was soll'r?" Mit einem Satze waren die beiden Spitzbuben vom Heuboden herunter und in der Tenne. Hals und Bein hätten sie brechen können, aber das kümmerte sie nicht. Spornstreichs liefen sie mit blutigen Köpfen in die Nacht und in's Dunkel hinaus. Niemand hat sie erkannt, aber wenn in dem benachbarten Dorf zwei mit verbundenen Köpfen erscheinen, da sieht ihnen allemal Alt und Jung mit vielsagendem Lächeln nach.

* Leser der „Abendpost", welche die „Sonntagpost" (16 Seiten zum Preise von 2 Cents) zu beziehen wünschen, werden ersucht, ihre Bestellungen bis spätestens Samstag bei dem Träger oder in der Hauptoffice zu machen.

(Official Publication.)

ANNUAL STATEMENT of the PHOENIX INSURANCE COMPANY of Hartford,

in the State of Connecticut, on the 31st day of December, 1898, made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to Law;

CAPITAL.		
Amount of capital stock paid up in cash		$2,000,000.00
LEDGER ASSETS.		
Book value of real estate owned by the company		$ 530,007.14
Mortgage loans on real estate		[illegible]
Loans on collateral security		[illegible]
Book value of bonds and stocks		3,247,693.17
Cash on hand and in bank		333,426.08
Agents' debit balances		218,007.04
Total		$4,473,611.03
Deduct agents' credit balances		191.23
Total net ledger assets		$4,473,419.80
NON-LEDGER ASSETS.		
Interests and rents due and accrued		$ 36,346.39
Market value of bonds and stocks over book value		847,379.83
Net amount of uncollected premiums		207,296.75
Gross assets		$5,564,442.77
DEDUCT ASSETS NOT ADMITTED.		
Depreciation from book values of real estate	$ 18,700.00	
Other unadmitted assets	34,335.06	
Special deposits to secure liabilities in Oregon and Canada	272,295.00	
Total		$ 325,330.06
Total admitted assets		$5,239,112.71
LIABILITIES.		
Losses adjusted and unpaid	$ 51,343.80	
Losses, in process of adjustment, or in suspense	249,981.85	
Losses resisted	30,501.48	
Total amount of claims for losses	$331,827.13	
Deduct re-insurance due or accrued	13,123.21	
Net amount of unpaid losses		$ 318,703.92
Total unearned premiums		2,008,945.91
Total liabilities		$2,327,649.83
Less liabilities secured by special deposits in Oregon and Canada		122,903.36
Balance		$2,204,746.47
INCOME.		
Premiums received during the year		$2,713,408.00
Interest, rents and dividends received during the year		216,494.31
Profits from sale or maturity of ledger assets over book value		1,298.88
Total income		$2,931,201.19
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$1,724,739.95
Dividends paid during the year		280,000.00
Commissions and salaries paid during the year		673,227.26
Rents paid during the year		16,706.56
Taxes paid during the year (including fees, etc., of Insurance Departments)		75,384.04
Loss on sales, or maturity of ledger assets		8,142.97
Amount of all other expenditures		321,272.89
Total expenditures		$3,099,473.67
MISCELLANEOUS.		
Total risks taken during the year in Illinois		$ 15,499,825.00
Total premiums received during the year in Illinois		169,226.53
Total losses incurred during the year in Illinois		111,057.46
Total amount of risks outstanding		$365,317,050.00

D. W. C. Skilton, President.
Edw. Milligan, Secretary.

Subscribed and sworn to before me this fifth day of January 1899. Edward B. Cook, Notary Public.
[SEAL] 2

(Official Publication.)

ANNUAL STATEMENT of the PROVIDENCE WASHINGTON INSURANCE COMPANY

of Providence, in the State of Rhode Island, on the 31st day of December, 1898; made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to Law;

CAPITAL.		
Amount of capital stock paid-up in cash		$ 500,000.00
LEDGER ASSETS.		
Book value of bonds and stocks		$1,254,700.00
Cash on hand and in bank		91,256.55
Bill receivable and agents' debts balance		218,595.51
Total		$1,564,552.06
Deduct agents' credit balance		786.09
Total net ledger assets		$1,563,765.97
NON-LEDGER ASSETS.		
Interest accrued		$ 7,167.11
Market value of real estate and bonds and stocks over book value		516,580.00
Gross assets		$2,087,513.08
Unadmitted assets		1,203.42
Total Admitted Assets		$2,086,309.66
LIABILITIES.		
Losses, adjusted and unpaid	$ 21,243.62	
Losses, in process of adjustment, or in suspence	236,226.31	
Losses resisted	6,612.18	
Total amount of claims for losses	$264,082.11	
Deduct re-insurance due or accrued	47,719.35	
Net amount of unpaid losses		$ 216,362.76
Total unearned premiums		857,451.98
Total liabilities		$1,073,814.74
INCOME.		
Premiums received during the year		$1,346,794.93
Interest and dividends during the year		70,128.81
Profits from sale or maturity of ledger assets over book value		7,500.00
Total income		$1,424,423.74
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 855,036.38
Dividends paids during the year		45,000.00
Commissions and salaries paid during the year		373,696.89
Rents paid during the year		6,980.59
Taxes paid during the year (including fees, etc. of Insurance Department)		35,698.15
Loss on sales, or maturity of ledger assets		55,097.50
Amount of all other expenditures		57,096.17
Total expenditures		$1,428,590.68
MISCELLANEOUS.		
Total risks taken during the year in Illinois		$ 6,789,853.00
Total premiums received during the year in Illinois		69,362.33
Total losses incurred during the year in Illinois		55,915.95
Total amount of outstanding risks		$148,109,599.00

J. H. DeWolf, President.
E. L. Watson, Secretary.

Subscribed and sworn to before me this 21th day of January 1899. Frank Healy, Notary Public.
[SEAL] 3

(Official Publication.)

ANNUAL STATEMENT of the QUEEN INSURANCE COMPANY of New York,

in the State of New York, on the 31st day of December, 1898; made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to Law

CAPITAL.		
Amount of capital stock paid up in cash		$ 500,000.00
LEDGER ASSETS.		
Book value of real estate owned by the company		$ 721,770.68
Book value of bonds and stocks		3,494,531.54
Cash on hand and in bank		114,602.77
Bills receivable		228.50
Total		$4,331,133.49
Deduct ledger liabilities		2,638.81
Total net ledger assets		4,328,494.68
NON-LEDGER ASSETS.		
Interest and rents due and accrued		$ 47,642.23
Net amount af uncollected premiums		217,335.41
All other assets		4.40
Gross assets		$4,593,476.77
Less special deposits to secure liabilities in Canada, Orrgon, Virginia and Nebraska		403,480.00
Total admitted assets		$4,189,996.77
LIABILITIES.		
Losses, adjusted and unpaid	$ 57,680.83	
Losses, in process of adjustment, or in suspense	91,467.49	
Losses resisted	37,102.45	
Total amount of claims for losses	$186,250.77	
Deduct re-insurance due or accrued	7,509.77	
Net amount of unpaid losses		$ 178,741.00
Total unearned premiums		1,532,729.02
Due for salaries, rents, interest, bills, etc.		39,697.83
Return and re-insurance premiums		18,333.98
Total liabilities		$1,769,501.81
Less liabilities secured by special deposits in Canada, Oregon, Virginia and Nebraska		276,496.87
Balance		$1,493,004.94
INCOME.		
Premiums received during the year		$1,868,918.73
Interest, rents and dividends received during the year		160,403.28
Profits from sale or maturity of ledger assets over book value		1,562.50
Total income		$2,030,884.51
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$1,090,573.[illegible]
Dividends paid during the year		100,000.00
Commissions and salaries paid during the year		[illegible]
Rents paid during the year		18,122.[illegible]
Taxes paid during the year (including fees, etc., of Insurance Departments)		58,450.70
Loss on sales, or maturity of ledger assets		7,390.82
Amount of all other expenditures		113,354.62
Total expenditures		$1,889,791.65
MISCELLANEOUS.		
Total risks taken during the year in Illinois		$ 10,783,027.00
Total premiums received during the year in Illinois		$ 138,493.98
Total losses incurred during the year in Illinois		$ 109,665.60
Total amount of risks outstanding		$286,933,211.00

Jas. A. Macdonald, President.
G. W. Burchell, Secretary.

Subscribed and sworn to before me this 25th day of January, 1899. T. Livingstone Kennedy, Notary Public.
[SEAL.] 4

(Official Publication.)

ANNUAL STATEMENT of the READING FIRE INSURANCE COMPANY of Reading,

in the State of Pennsylvania on the 31st day of December, 1898; made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to Law:

CAPITAL.		
Amount of capital stock paid-up in cash		$ 250,000.00
LEDGER ASSETS.		
Book value of real estate owned by the company		$ 24,461.12
Mortgage loans on real estate		333,478.68
Loans on collateral security		38,950.00
Book value of bonds and stocks		279,342.05
Cash on hand and in bank		93,123.26
Total ledger assets		$ 769,355.[illegible]
NON-LEDGER ASSETS.		
Interest due and accrued		$ 5,594.35
Market value of bonds and stocks over book value		11,478.45
Net amount of uncollected premiums		35,0[illegible]
Gross assets		$ 821,487.94
DEDUCT ASSETS NOT ADMITTED.		
Depreciation from book values of real estate	$3,761.12	
Other unadmitted assets	3,073.00	
Total		$ 6,834.12
Total admitted assets		$ 814,653.82
LIABILITIES.		
Losses, adjusted and unpaid	$ 9,077.25	
Losses, in process of adjustment, or in suspense	21,323.02	
Losses resisted	2,453.76	
Net amount of unpaid losses		$ 32,854.03
Total unearned premiums		221,852.[illegible]
Amount reclaimed on perpetual policies		[illegible]
Due for unpaid dividends		662.[illegible]
Due for commissions and brokerage, salaries, rents, interest, bills, etc.		12,869.17
Return premiums		4,400.0[illegible]
Total liabilities		$ 277,400.[illegible]
INCOME.		
Premiums received during the year		268,003.91
Deposit premiums received on perpetual risks		250.00
Interest, rents and dividends received during the year		29,054.28
Amount received from all other sources		931.61
Total income		$ 298,239.80
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 190,242.34
Dividends paid during the year		22,500.00
Commissions and salaries paid during the year		76,433.70
Rents paid during the year		900.00
Taxes paid during the year (including fees, etc., of Insurance Departments)		5,619.84
Loss on sales, or maturity of ledger assets		10,000.00
Amount of all other expenditures		15,087.20
Total expenditures		$ 320,783.08
MISCELLANEOUS.		
Total risks taken during the year in Illinois		$1,276,654.00
Total premium received during the year in Illinois		15,670.22
Total loss incurred during the year in Illinois		11,451.45
Total amount of outstanding risks		39,690,973.00

Thos. H. Scotland, President.
A. R. Stenhouse, Ass't Secretary.

Subscribed and sworn to before me this 25th day of January, 1899. Henry B. Hintz, Notary Public.
[SEAL] 5

(Official Publication.)

ANNUAL STATEMENT of the PHOENIX INSURANCE COMPANY of Brooklyn,

in the State of New York, on the 31st day December, 1898; made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to Law:

CAPITAL.		
Amount of capital stock paid up in cash		$1,000,000.00
LEDGER ASSETS.		
Book value of real estate owned by the company		$ 401,404.39
Mortgage loans on real estate		96,600.00
Book value of bonds and stocks		3,884,563.65
Cash on hand and in bank		594,980.54
Agents' debit balances		368,254.30
Total		$5,345,802.88
Deduct agents' credit balances		525.62
Total net ledger assets		$5,344,277.26
NON-LEDGER ASSETS.		
Interest and rents accrued		13,745.71
Market value of real estate and bonds and stocks over book value		304,748.96
Net amount of uncollected premiums		12,220.67
Gross assets		$5,675,992.60
Less special deposits to secure liabilities in Virginia and Canada		195,000.00
Total Admitted Assets		$5,480,992.60
LIABILITIES.		
Losses in process of adjustment, or in suspense	$184,945.83	
Losses resisted	27,075.00	
Net amount of unpaid losses		$ 212,020.83
Total unearned premiums		2,940,130.99
Due for salaries, rents, interest, bills, etc.		2,083.34
Return and re-insurance sremiums		1,048.93
Total liabilities		$3,155,284.09
Less liabilities secured by special deposits in Virginia and Canada		80,639.67
Balance		$3,074,644.42
INCOME.		
Premiums received during the year		$2,921,504.20
Insterest, rents and dividends during the year		202,667.84
Profits fram sale or maturity of ledger assets over book value		26,771.14
Total income		$3,150,943.18
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$1,721,649.37
Dividends paid during the year		100,000.00
Commissions and salaries paid during the year		877,891.51
Rents paid during the year		37,541.88
Taxes paid during the year (including fees, etc., of Insurance Departments)		81,717.46
Loss on sales, or maturity of ledger assets		64,487.03
Amount of all other expenditures		315,303.[illegible]
Total expenditures		$3,198,590.57
MISCELLANEOUS.		
Total risks taken during the year in Illinois		$[illegible]
Total premiums received during the year in Illinois		493,432.14
Total losses incurred during the year in Illinois		287,981.58
Total amount of outstanding risks		$519,493,286.00

George Ingraham, Vice-President.
Wm. A. Wright, Secretary.

Subscribed and sworn to before me this 9th day of February, 1899. John H. Daugherty, Notary Public.
[SEAL] 1

BOSTON STORE 118-124 STATE ST. & 77-79 MADISON ST.

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, 12. Juni.

Alljährlich wenn sich der Frühling langsam in den Sommer umwandelt, und wenn in Berlin die bereits sprichwörtlich gewordene „Buddelei," die Erweiterung und Verbesserung der Kanalisation, beginnt, alljährlich vollzieht sich um diese Zeit das große militärische Ereigniß, dem bangend alle Soldatenherzen entgegenschlagen, — auf dem Tempelhofer Felde findet vor dem Kaiser und seinen Gästen die große Frühjahrsparade statt. In diesem Jahre soll sie besonders glanzvoll ausgefallen sein. Der Monarch war äußerst zufrieden und gut gelaunt, und Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich, der präsumtive Thronfolger, der als Gast hier weilte, wird den beruhigenden Eindruck mit nach Hause genommen haben, daß unsere Garde in prächtigem Zustande ist.

Auch sonst macht sich der nahende Sommer allerorten schon bemerkbar. Nicht allein, daß die Theater theils schon geschlossen, theils in den letzten Zügen liegen; nein, sogar im Parlament, dieser größten aller Schaubühnen, hält die sommerliche Temperatur ihren Einzug und lichtet die ohnehin nie allzu sehr besetzten Bänke der Herren Vertreter des Reiches. Nur einmal, am letzten Dienstag, kam es noch zu einer recht interessanten, theilweise sogar stürmischen Verhandlung. Herr von Bülow, unser „kommender Mann," theilte dem Hause die bevorstehende Erwerbung der Karolinen-Inseln von Spanien mit, und bat, aus politischer Courtoisie den Vertrag heute noch nicht zu besprechen. Dessen ungeachtet konnte der Sozialist Bebel sich nicht enthalten, darüber einige recht boshafte Bemerkungen zu machen, unter anderem rechnete er aus, daß jeder Eingeborene in dem neuen Gebiet dem deutschen Reiche 370 Mark baar koste. Und Eugen Richter variirte diesen Scherz später dahin, daß jeder europäische Bewohner der neuen deutschen Inseln auf 170,000 Mark zu stehen komme. — So unterhält man sich im deutschen Reichstag! — Später dann kam Bebel sogar auf die bekannte „Zuchthausvorlage" zu sprechen. Mit lauter, hochgradig erregter Stimme rief er die gewichtigen Worte in den Saal: „Das ist das stärkste Attentat, das jemals auf die Freiheit, Unabhängigkeit und Menschenwürde der Arbeiter gerichtet ist, und ich hoffe, daß uns noch Gelegenheit gegeben wird, wenigstens in dieser Session noch die erste Lesung dieses Schandgesetzes vorzunehmen!" — Selbstverständlich trug ihm dies Wort einen Ordnungsruf ein. Und Graf Posadowsky antwortete kurz, daß er die Lesung dieses Gesetzes ruhig erwarte, die Debatte darüber durchaus nicht fürchte, sich aber jetzt noch nicht die „Patronen aus dem Lauf ziehen lassen wolle." — Darauf antwortete Bebel denn mit bekannter Schlagfertigkeit: Die Patronen, die der Herr Staatssekretär eben verschoß, waren nur Platzpatronen, wenn er keine besseren in der Tasche hat, kann er sich mit seinem ganzen Gesetzentwurf begraben lassen!" — was ihm die schallende Heiterkeit des ganzen Hauses eintrug. Man sieht, auch hier ist manchmal für eine kleine Abwechselung bestens gesorgt. —

Das ersteSommervergnügen im großen Stil fand letzten Mittwoch Abend auf der ehemaligen Trabrennbahn in Westend statt. Es ist der große Blumenkorso, der jedes Mal als Abschluß der Festtage der „Concours Hippique" erfolgt. Wie alljährlich hatte die Kaiserin zugesagt, war aber leider im letzten Augenblick verhindert, zu erscheinen. Das wurde allgemein lebhaft bedauert, denn die Theilnahme war eine ungeheuer große, weil man sich gefreut hatte, die sehr beliebte Kaiserin so nahe, Wagen an Wagen, sehen und bewundern zu können. Besonders die Aristokratie und die Offiziere der Garde-Regimenter hatten sich äußerst zahlreich eingefunden. Einen prachtvollen Anblick gewährten die reich und sehr geschmackvoll dekorirten Mailcoachs, auf denen liebreizende Frauen und Mädchen in hellen Sommertoiletten saßen. Ueberhaupt ist in diesem Jahre eine Toilettenpracht zur Schau getragen, die schon an sich eine Sehenswürdigkeit ausmacht. Die Prinzessinnen und die anderen Damen des Hofes und der guten Gesellschaft wetteiferten förmlich, einander den Rang — die Eleganteste und Modernste zu sein — streitig zu machen. Ein ganzes großes Vermögen ist hier für neue Toiletten ausgegeben. Die Inhaber der Modebazaare lächeln. Die Herren aber, die dies bezahlen müssen, werden wohl nicht immer lächeln. Auch die Plutokratie und die Kunst fehlte nicht. Leider war bei ihnen nicht alles so geschmackvoll arrangirt. Manches fiel aus dem Rahmen; besonders die Inhaber großer Reit-Institute traten zu protzig auf; und einige von jenen Künstlerinnen, die kleine Gagen haben, trotzdem aber elegante Kostüme tragen, spielten hier bessere Komödie, als sie es je auf der Bühne gethan haben. Natürlich fehlte es auch hier an vielen drolligen Erscheinungen nicht, denn der Berliner ist ja bekannt, allzeit zu „Kalauern" aufgelegt zu sein. Sehr großes Interesse erregte der einzige Automobilwagen, der prachtvoll dekorirt war; ihn kutschirte ein Amerikaner Namens Tochtermann, der, wie ich hörte, auf diesem Vehikel neuester Art eine Weltreise machen soll.

* * *

Von dem Aufenthalt des Kaisers auf seinem neu ererbten Gute Cadinen werden jetzt noch nachträglich einige recht amüsante Details bekannt.

Der Monarch sah auf dem Gutshof einen kleinen Buben von etwa fünf Jahren spielen, dessen Hosenboden so total zerrissen war, daß ein Stückchen vom Hemd sichtbar wurde. Als der Kaiser dies bemerkte, lachte er herzhaft und ließ sich den kleinen Burschen heranholen. „Hast du keine anderen Hosen, kleiner Kerl?" fragte der Kaiser lachend. Der Knabe antwortete keck: „Nee." — „Hast Du denn keinen Vater oder Mutter?" — „Ja, die haben aber doch keen Jeld." — Lachend fragte der Kaiser weiter: „Wie viel kostet denn ein paar neue Hosen?" — Der kleine Kerl besann sich einen Augenblick, dann meinte er altklug: „Na, so eenen Dahler un fünf Dittchen werden sie woll kosten." Jetzt lachte der Kaiser lautschallend auf und schenkte dem klugen Knaben ein blankes Zehnmarkstück, das dieser nahm und dann im Galopp damit fortrannte. —

Als der Kaiser von dem Gut aus die Rundfahrt machte, schlossen sich ihm ein paar fesche Radler und Radlerinnen an, die aus den nächstgelegenen Ortschaften und Gütern gekommen waren, den neuen kaiserlichen Gutsherrn zu begrüßen. Heiter erwiderte der Monarch die ihm dargebrachten Huldigungen; je weiter er aber fuhr, desto größer wurde die Zahl der Radler, die sich dem Zuge anschloß, was der Kaiser mit großer Freude bemerkte; schließlich aber, als nahezu 150 Männlein und Weiblein auf dem Rade hinter der Equipage herjagten, wurde die Sache dem Kaiser doch bedenklich, er ließ querfeldein fahren und entkam so den Huldigungen, indem er den enttäuschten Radlern lachend zuwinkte.

Wieder verschwindet eins der populärsten Etablissements, das Berlin gehabt hat. Das auf dem Charlottenburger Terrain gelegene prachtvolle Sommerlokal „Flora" geht seiner Auflösung entgegen. Es wird parzellirt und verkauft. Und auf dem herrlichen grünen Boden, der so viel Intriguen und Romantik, so viel Poesie und Prosa gesehen hat, werden bald reiche Banquiers ihre pruntenden Villen aufbauen. Es ist recht schade, daß sie den Berlinern nicht erhalten bleibt. Mit ihren wundervollenAnlagen, mit ihrer prächtigen Vegetation gehörte sie zu den schönsten Erholungsgärten der Residenz.

Und dabei hat sich an diesem Platz ein gutes Stück Brandenburger- und Berliner-Geschichte abgespielt. Das Etablissement entstand in der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Aber es reussirte nicht und der Besitzer erhängte sich damals. Sein Besitzthum blieb jedoch nicht lange herrenlos, König Friedrich Wilhelm II. kaufte es. Der hohe Herr ließ seine Freundin, die Demoiselle Enke, nachmalige Gräfin Lichtenau, hierher übersiedeln. Es wurde alles umgebaut, gärtnerisch neu angelegt, es entstanden Grotten, Kanäle, Brücken und großartige Wasserkünste, nach dem Vorbilde in Versailles. Am 18. März 1789 fand die feierliche Einweihung des neuen Palais statt, und Alles was an Notabilitäten zur Zeit in Berlin weilte, war vom König geladen worden. Doch die Herrlichkeit dauerte nicht lange. Zwei Jahre später starb der König. Und sein Nachfolger Friedrich Wilhelm III. machte der Maitressenwirthschaft hier draußen ein Ende, indem er die intrigante „Gräfin" verhaften und in der Festung Glogau interniren ließ. Das prachtvolle Besitzthum ging dann an einen Privatmann über, der ein Gartenrestaurant großen Stils daraus schuf, und glänzende Geschäfte machte. Im Laufe der Jahre aber, als das Interesse an der Vergangenheit dieses Parks geschwunden war, ließ der Besuch des Etablissements mehr und mehr nach, bis schließlich sich kein Pächter oder Käufer mehr dafür fand. Und nun fallen die prachtvollen Baumriesen der alles vernichtenden Spekulationswuth zum Opfer.

Paul Bliß.

Ein „menschenfreundlicher" Gläubiger.

In Paris wurde unlängst ein neuer Gläubigertypus entdeckt: der „menschenfreundliche" Gläubiger. Die Geschichte der Entdeckung ist sehr originell. Herr M.... hatte sich mit dem Grafen D.... duellirt und wurde verwundet. Infolge einer jener Verwickelungen, die bei Ehrenhändeln nicht selten sind, forderte Herr F...., ein Duellzeuge des Grafen D...., den verwundeten M.... von neuem zum Duell heraus. M.... erwiderte, daß er sich bald nach seiner Genesung schlagen werde; da trat plötzlich ein Herr X. in Aktion und erhob Einspruch gegen das neue Duell. Im Namen der Menschlichkeit? Im Namen des Gesetzes? Nichts von alledem, sondern im Namen von 7000 Francs, die er von Herrn M.... zu bekommen hat. X. that alles Mögliche, um das Duell zu verhindern, und sagte schließlich zu dem Herausforderer: „Wollen Sie zahlen, wenn Sie ihn tödten? Dann können Sie ihn meinetwegen todtschlagen." Wenn Herr X. Nachahmer fände, ließen sich der vielumstrittenen Duellfrage gewiß neue Reize abgewinnen.

— Man bereut oft nichts so sehr, als was man anderen zuliebe gethan hat.

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel. Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 12.02 Mtgs. Ankunft in New York 3.30 Nachm.; Boston 7:00 Abds.
Abfahrt 11:30 Mtgs. New York 7:50 Mrgs.; Boston 10:20 Abds.

Via Nickel Plate.
Abf. 10:35 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm.; Boston 4:50 Nachm.
Abf. 10:15 Abds. New York 7:50 Mrgs.; Boston 10:20 Vorm.

Via Wabash.
Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm.; Boston 7:0) Abds.
Abf. 8:40 Abds. New York 7:50 Mrgs.; Boston 10:20 Vorm.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen-Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
C. E. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
J. J. McCarthy, Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.
John W. Cook, Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchfahrt:	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Li[...]	5.[..] N	*11.15 V
Monticello, Jll. und Decatur	5.45 N	*11. 5 V
St. Louis Diamond Spezial	*9.10 N	* 7.35 V
St. Louis Daylight Spezial	*11.20 V	* 8.30 N
Springfield & Decatur	*11.20 V	* 8.30 N
Cairo, Tagzug	‖ 8.20 V	‖ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	x 2.50 V	* 2.50 N
Bloomington & Chatsworth	‖ 5.45 N	‖11.15 V
Chicago & Cairo Expreß	* 8.40 N	* 7.00 V
Gilman & Kankakee	* 3.05 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.45 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	‖ 2.25 N	
Rockford, Dubuque und Lyle	‖10.10 V	‖ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	‖ 6.30 N	
Dubuque & Freeport Expreß		‖ 1.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags. xSchlafwagen offen um 9:30 Abends.

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. [illegible]

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

[illegible]

MONON ROUTE—Dearborn Station.

[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.



[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]

Nickel Plate. — Die New York, Chicago and St. Louis-Eisenbahn.

[illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."

[illegible]